

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Jafragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postcheckkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingekauft und
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 211

Sonnabend, am 8. September 1928

94. Jahrgang

Volkschule Dippoldiswalde.

Für Ostern 1929 ist die Gründung einer Sprachklasse geplant. Die Klasse beginnt mit Englisch und bringt nach vierjährigem Besuch den Anschluß an die höhere Schule oder nach sechsjährigem Besuch das Zeugnis der mittleren Reife. Anmeldung von auswärtigen Kindern des 4., höchstens 5. Schuljahres bis Mittwoch, den 12. 9., an Schulleiter Gast.

Sparkasse Dippoldiswalde

Geschäftszeit: Werktags 1/8—12 Uhr und 14—16 Uhr,
Sonnabends nur 1/8—12 Uhr.
Verzinsung der Spareinlagen:
5 Proz. bei täglicher Verfügung,
6 Proz. bei monatlicher Kündigung und
7 Proz. bei einvierteljährlicher Kündigung.
Annahme von Wertpapieren (auf Reichs- oder Goldmark lautend) in offene Depots.
Abschluß von Versicherungen.
Stadtbank Konto Nr. 20. — Postcheckkonto Dresden Nr. 2800.
Fernsprechanruf Nr. 2 und 21, Abt. Sparkasse.

Deutliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das Flugzeug gleich den Eisenbahnen nach vornwärts durch ein rotes Schlußlicht gedeckt sind, wollen Bewohner des Oberortplatzes gestern Abend beobachten. Ein rotes Licht bewegte sich am nächtlichen Himmel dahin. Ein Motorengeräusch war freilich nicht zu hören. Bald stellte sich heraus, daß diese Ueberflauen gehörig gefoppt worden waren. Man hatte einen Drachen steigen lassen, an dem ein roter Lampion befestigt war.

Dippoldiswalde. Für Ostern ist an hiesiger Volkschule wieder die Gründung einer Sprachklasse beabsichtigt, die nach vierjährigem Besuch den Anschluß an die höhere Schule oder nach sechsjährigem Besuch das Zeugnis der mittleren Reife bringt. Wir verweisen, besonders auch hinsichtlich der Anmeldung, auf die Bekanntmachung in dieser Nummer.

Die große Modeschau Herbst und Winter 1928. Eine neue Saison soll ihren Einzug halten, eine Saison, die im Vergleich zur vorangegangenen, ein weit bewegteres Bild von Frauengewändern und sonstigen Kostbarkeiten bietet. Wenn unsere hiesige Geschäftswelt bisher schon wirklich großzügiges leistete, so werden wir diesmal einen ganz besonderen Genuß an der Fülle und Reichhaltigkeit der schönsten Modedinge für Frau und Mann erfahren. Am Sonnabend, den 15. September, nachmittags 4 und abends 8 Uhr findet im Schützenhaus die Herbst- und Wintermodenschau 1928 der Firma Carl Marschner statt. An ihr beteiligen sich noch folgende Firmen: Alfred Thümmel, Kürschnermeister, Pelzwaren, Hüte, Mägen, Lederbekleidung; Margarete Hentschel, elegante Damenhüte; Carl Nitsche, feine Lederwaren und Sportartikel; Martin Heerklotz, moderne Hutkapfformen und Schönheitspflegemittel; M. Renke Nachsch. Inh. Georg Frödel, Haus- und Küchengeräte; Martin Philipp, Gartenbau, Blumendekorationen. Die Regie liegt in den Händen der Firma News & Finkelstein, Modenreklame, Berlin, die uns in der vorigen Saison bereits einzigartig schönste und künstlerische Genüsse bot. Ein Programm, wie es diesmal gebracht wird, dürfte jedoch alles bisherige in den Schatten stellen. Bei näherem Betrachten des Plakates gewinnt man den Eindruck der Premiere eines Großtheaters und ist angenehm überrascht, so viele prominente Bühnennamen zu finden. An erster Stelle sei Erich Wolf, ein Humorist, der in Wien ebenso bekannt ist, wie in Berlin, erwähnt. Mit seinen witzigen Vorträgen und bisher nicht erreichten Musikimprovisationen wird er beim Publikum wahre Lachstürme erregen. Das internationale Ballett Usmanoff in seinen Wirbelwindtänzen ist ein Clou sämtlicher großstädtischer Varietee-Programme. Es ist der Direktor gelungen, diese Nummer zum ersten Male für die Provinz Deutschlands zu gewinnen. Auch sonst wird jeder Besucher der Revue durch die Vielseitigkeit der Darbietungen auf sein Recht kommen. An musikalischen Genüssen werden außer der bekannten Florio-Band, Paolo ein Meister auf dem Piano-Akkordium und Dimitri Koloff, der russische Balalaika-Virtuose, den Freunden der Musik Erstklassiges bieten. Als Tanznummern treten ferner das Orloff-Trio in russischen Nationaltänzen und Lora Andrés, eine Tanzkünstlerin von Rang auf. Egon News, Direktor und Sprecher, ist zugleich ein Künstler, dem man die Schöpfung der Mode glauben möchte und schließlich Erich Wolf und Egon News in einer ganz neuartigen Doppelkonferenz. Ein historisches Bild: die Mode im Wandel der Zeiten, eine Kostümschau der markantesten Epochen von 2000 v. Chr. bis zur Neuzeit, bereichert das Revue-Programm um eine neuartige Sensation. Niemand veräume diese Veranstaltung zu besuchen, die bestimmt unendlich lange Vorbereitungen von seiten unserer hiesigen Geschäftswelt und nicht zuletzt einen tiefen Griff ins Portemonnaie erforderte. Es ist ratsam, am einen guten Platz zu erhalten und infolge des zu erwartenden großen Andranges den Vorverkauf im Modenhaus Carl Marschner zu benutzen, um für das bescheidene Eintrittsgeld von RM. 1,00 bez. 1,50 incl. Steuer, Jenge dieser Veranstaltung zu sein.

Der Film „Donna Juana“, der zurzeit in den Ar.-Ni.-Lichtspielen über die Leinwand geht, hält was er verspricht. Elisabeth Bergner als Donna Juana und Walter Rilla als Don Ramon fesseln das Publikum von Anfang bis Ende und bestimmen durch ihr vorzügliches Spiel, daß der Film zu einem Jugkräftigen wird.

Am 1. Juli v. J. erschienen in Obercarsdorf (wir berichteten damals darüber und warnten D. Schrift.) in einem betrieblen damals dortiger, die angeblich billige Gelegenheitsware zum Kaufe anboten und dann Abnehmer auch noch info-

woll entgegenkamen, daß sie Wechsel an Zahlungsbillets sich ausstellen liehen. Diese Stoffhändler waren zu jener Zeit auch in Oberschloßwitz, Wendischschwarzdorf, Dresden, Bausen, Reichenbach, Chemnitz und anderwärts aufgetreten. Vornehmlich wurden Lehrer, Beamte, Angehörige der Reichswehr usw. aufgefaßt. Sie bezeichneten auch einen Dresdener Schneider als einen Mann, der vorzeitlich Anzüge aus den Stoffen anfertige. Nach den erstatteten Strafanzeigen sollten die Stoffhändler auch betont haben, sie kämen von Beamten- und Wirtschaftsbund. Diese beiden zunächst unbekannt Männer waren am 21. September 1927 von der Dresdener Kriminalpolizei festgenommen worden. Es handelte sich um den 40 Jahre alten früheren Friseur, jetzigen Stoffhändler Peter Johann Scheele aus Dortmund und um den 1882 zu Deuben bei Jelsch geborenen, gleichfalls in Dortmund wohnhaften Kaufmann Ewald Paul Klähnitz, gegen die ein Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet wurde. Nach Feststellung des Sachverhaltes usw. erfolgte damals deren Entlassung aus der Haft. Im Freitag sollten sich Scheele und Klähnitz vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Der Termin konnte aber nur gegen ersteren durchgeführt werden, während das Verfahren gegen Klähnitz abgebrochen und für einen späteren Zeitpunkt ausgesetzt werden mußte. In der Verhandlung bestritt Scheele, der früher einige Vorstrafen erlitten, jede Betrugsabsicht. Die Stoffhändler mühten ihn unbedingt falsch verstanden haben. Bestimmt hätte er nicht gelogen vom Beamten- oder Wirtschaftsbund zu kommen, sondern er will nur nebenbei betont haben, daß er auch die Mitglieder dieser Organisationen belesere. Er reise in ganz Deutschland umher und besitze den dazu erforderlichen Wandergewerbeschein. Zur Aburteilung waren 11 Einzelsfälle angefaßt. Da das Verhör eine ganze Anzahl Zeugen hören mußte, so zog sich der Termin bis gegen Abend hin. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme galt Scheele des Betrugs für schuldig. Er wurde im Sinne der erhobenen Anklage zu vier Monaten Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu weiteren 60 Tagen Gefängnis Erbschaftstrafe verurteilt.

Reichstädt. Die Ernte ist auch hier nun allenthalben gebrungen. Am 16. September soll Erntedankfest gehalten werden.

Ruppendorf. Das Erntedankfest in unserer Pfarochie findet erst am Sonntag 16. September, nicht schon morgen statt, wie irrtümlich gestern unter den Kirchennachrichten in dieser Zeitung zu lesen war.

Reinhardtsgrimma. Am 2. September abends zwischen 10 und 11 Uhr wurde hier aus dem Garten des Gasthofs „Grüne Linde“ ein Herrenfahrrad, Marke Allright 70/100, gestohlen. Kennzeichen: schwarzer Rahmenbau, englische Lenkstange, neue Stahlblase Bereifung (Peters Union), neue Pedale und Kette, Torpedo-Freilauf, Lampe Riemann mittlerer Größe, dunkler Sattel. Sachdienliche Meldungen werden an den Gendarmerieposten Dippoldiswalde erbeten.

Schmiedeberg. Die Konditorei Regel wird, nachdem sie vollständig renoviert wurde, neu eröffnet. Am Sonntag findet eine entsprechende Eröffnungsfest statt. Näheres ist aus dem Inserat der heutigen Auflage zu erfahren.

Schmiedeberg. Am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 10., 11. und 12. September, findet an der hiesigen Schule öffentlicher Unterricht statt. Alle Kinder, die nächstes Ostern schulpflichtig werden, sind Montag, den 10. September zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags im Amtszimmer der Neuen Schule anzumelden.

Glashütte. Das für die Opfer der Hochwasserkatastrophe am 8. bis 9. Juli 1927 errichtete Denkmal soll am Sonntag, den 23. September, nachmittags 4 Uhr, geweiht werden.

Kreischa. Am Donnerstag gegen Abend wurde der beim Gutsbesitzer Rühle hier bedienstete R. Pöschel beim Hereinholen des Weideviehs von einem jungen Bullen angegriffen und erheblich verletzt. Ein Armgelenkbruch und Rippenquetschungen machten seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Kreischa. Am 5. September verschied in Kupferhammer-Grünthal Frau Clara, verw. Domkowitz, die Besitzerin des Kreischaer Ritterguts, im 77. Lebensjahr.

Dresden. 7. September. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden u. a. 25 000 RM. zur Erlangung von Projekten für den Bau einer Elbbücke im Zuge des Flugweges im Stadtteil Dresden-Cotta nach der bereits fertigen breiten Straße „Am Flugplatz“ bewilligt. Trotz dieser Bewilligung ist mit der Errichtung dieser Brücke in der aller nächsten Zeit noch nicht zu rechnen.

Dresden. 7. September. Beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sind im August 94 Anzeigen über beachtliche Stilllegung von Betrieben eingelaufen, also 9 weniger als im vorhergehenden Monat. Die stärkste Beteiligung, nämlich 13 Anzeigen, entfällt auf den Maschinenbau, ihm am nächsten steht die Gewinnung und grobe Bearbeitung von natürlichen Gesteinen mit 9 Anzeigen. Es folgen die Eisengießerei mit 8 und die Baumwollindustrie mit 6 Anzeigen. Je 4 Anzeigen sind eingereicht von der Wäckerlei und Stickerlei, der Cardinherstellung, der Papierzeugung und der Stellmacherlei. Drei Anzeigen rühren von der Ziegelindustrie her. Der Rest entfällt mit 2 bzw. 1 Anzeige auf verschiedene Industrien. Von den im Monat Mai 1928 eingegebenen 117 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 20 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßregeln a) voll durchgeführt worden in 16 Fällen, b) teilweise durchgeführt worden in 54 Fällen, c) nicht durchgeführt worden in 27 Fällen. Beschäftigt waren: 12 850 Arbeiter und 1503 Angestellte. Entlassen wurden: 3575 Arbeiter und 147 Angestellte.

Birna. Beim Räumen einer Abortgrube eines Grundstückes auf der Heidenauer Straße wurden ein Kopf, zwei Arme und zwei Beine eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Der Rumpf konnte noch nicht gefunden werden. Die Körperteile sind offenbar gewaltfam vom Rumpfe abgeschnitten worden. Hinsichtlich der Täterin bzw. der Kindesmutter sind die Erörterungen im Gange.

Leipzig. 7. September. Der Ferienstrafenrat des Reichsgerichts verurteilte heute den Arbeiter Rein aus Mainz wegen verübten Landesverrats und wegen verübten Einbruchsdiebstahls zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Rein hatte in den Jahren 1923 und 1924 versucht, deutsche militärische Geheimnisse auszuspähen und sie an die Franzosen zu verraten. Außerdem hat er in das Büro der deutschen Nachrichtenstelle in Darmstadt einen Einbruch verübt, um Dokumente zu stehlen. Man hat ihn bei dieser Gelegenheit festgenommen. Zunächst ist er wieder entkommen, ist nach Frankreich geflüchtet, hat sich dann aber später selbst in Berlin der deutschen Polizei gestellt.

Leipzig. 7. September. In der Burgstraße ist der Inhaber einer Privatlehreinrichtung dadurch verunglückt, daß er eine schwere Riste von einem Schrank heben wollte, wobei die Bank brach, auf die er sich gestellt hatte; die Riste erdrückte den schwächlichen Mann und der hinzugezogene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen.

Leipzig. Auf dem Wege von Markranstädt nach Leipzig hatte sich ein Radfahrer an ein Lastauto angehängt. Als er von dem Auto losließ, kam er zu Fall und blieb mit geschmettertem linken Bein liegen. Außerdem erlitt er auch schwere innere Verletzungen. Im Diakonissenkrankenhaus ist er bereits seinen schweren Verletzungen erlegen.

Chemnitz. In der im Kellergehöft gelegenen Räucherlei eines Grundstücks an der Pappelstraße waren aus noch nicht ermittelter Ursache zwei Zentner Fleisch- und Wurstwaren in Brand geraten, wobei durch den entstandenen Rauch das ganze Haus verqualmt wurde. Der herbeigerufenen Wehr war es nur mit Hilfe von Sauerstoffapparaten möglich, an den Brandherd heranzukommen, den es dann bald zu unterdrücken gelang. Durch die starken Flammen sind an dem Gebäude mannigfache und nicht unbedeutende Schäden entstanden.

Chemnitz. Der in der Markusstraße wohnhafte Tischlermeister Heinrich Jrmischer bekam vor einigen Tagen das erste Lebenszeichen von seinem seit 15 Jahren verschollenen Bruder Karl Günther Jrmischer. Man hatte bisher geglaubt, daß Jrmischer im Kriege verschollen sei und sich nicht mehr unter den Lebenden befinde. Da gab dieser Tage das Amtsratsmitglied in Eschwege a. d. Werra den in Chemnitz wohnenden Angehörigen des Verschollenen die Nachricht, daß dieser als Fremdenlegionär in Afrika diene, im nächsten Jahre aus dem Dienst scheide und dann in seine Heimat zurückkehren wolle.

Harthau. An der Stadtgrenze Harthau-Michemuth fuhr ein von Lühm kommendes Personauto, dem ein Reifen geplocht war, in eine Gruppe von vier Arbeitern, die sich auf dem Wege nach ihrer Arbeitsstätte befanden. Von den vier Arbeitern wurden zwei sehr schwer verletzt.

Drebach. Beim Oranteneinfahren scheuten die Pferde des Gutsbesitzers Wenzel und gingen durch. Dabei fürzte der schwere Wagen um und begrub Wenzel unter sich, der mit schweren Kopfverletzungen betäubungslos liegen blieb. Seine ihm zu Hilfe eilende Tochter geriet ebenfalls unter den umkippenden Wagen, blieb aber wie durch ein Wunder unversehrt.

Meerane. 7. September. Die Um- und Erweiterungsarbeiten des Meeraner Bahnhofes sind nunmehr vollendet. Die Stadt läßt jetzt noch mit Genehmigung der Eisenbahndirektion die dem Bahnhof gegenüberliegenden und das Straßenschild stark beeinträchtigenden beiden Verwaltungsgebäude der Bahn abbrechen. Die Kosten für den Abbruch und Wiederaufbau an anderer Stelle in Höhe von 30 000 RM. hat die Stadt zu tragen. Durch den Abbruch der Gebäude wird die Anlegung einer neuen breiten Straße von der Stadt nach dem Bahnhof ermöglicht.

Wästenbrand (Ergeb.). Die anhaltende Trockenheit hat hier einen solchen Wassermangel hervorgerufen, daß die Wasserwerkleitung den Wasserverbrauch rationieren muß. Abwechslend erhält an einem Tage das Oberdorf, am nächsten Tage das Niederdorf bis auf weiteres Wasser zugeführt.

Mittweida. Die Fischopfenburg, ein altes Wahrzeichen der Mittweidaer Schweiz, ist nicht mehr. Der nahegelegene Steinbruch wurde immer weiter vorgetrieben und so mußte diese künstliche Ruine, die Mitte der 70er Jahre von Stadtbaumeister Rieße erbaut worden war, gesprengt werden. Der Heimatfreund wird das Verschwinden der Fischopfenburg nur bedauern.

Großhartau. 7. September. Vermutlich infolge vorfälliger Brandlegung entstand in der Nacht zum Donnerstag auf dem Gute von Alfred Leich in Großhartau in der Scheune ein größeres Schadenfeuer, das rasch an Ausdehnung gewann und auf zwei Nebengebäude übersprang. An der Bekämpfung des Brandes nahmen außer der Ortswehr die Feuerwehren von Selbstadt, Bischofswerda sowie Böhlaus, Goldbach und Frankenthal teil. In den Morgenstunden konnten die auswärtigen Feuerwehren wieder abzurufen. Ihren Bemühungen war es gelungen, das stark gefährdete Wohnhaus zu retten. Die Erörterungen zur Ermittlung der Ursache des Brandes dauern noch an.

Oberlungwitz. In Oberlungwitz lieferte ein bekannter Wisamratensänger wieder vier ausgemachte Wisamratten ab. Im Gemeindevorstand Dönnheritz wurden von einem Wirtschaftschiffen drei Wisamratten abgeliefert. — Der Pappfabrikant Adolf Fischer in Gersdorf erlagte in seinem Betriebsgraben erneut eine Wisamratte.

Buchholz. Als der bei der hiesigen Lokomotivstation beschäftigte Kesselausschläger Wilhelm Gannitz zwischen zwei haltstehenden Lokomotiven hindurchging, löste unglücklicherweise ein an einer der Maschinen beschäftigter Schloffer in diesem Augenblick die Bremse. Die Lokomotive ging etwas zurück und preßte Gannitz zwischen die Puffer, so daß er mit schweren Unterleibsquetschungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Wetter für morgen

Nachdruck verboten!
Meist heiter, warm, schwache wechselnde Winde.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Saatensand im Freistaat Sachsen Anfang September 1923.

Der Monat August brachte bei häufig bedecktem Himmel und mittleren Wärmegraden wiederholt Niederschläge, die allerdings nicht genügten, den im Vormonat stark ausgetrockneten Böden die für ein ungestörtes Pflanzenwachstum ausreichende Feuchtigkeit zuzuführen. Die Vergung der Getreideernte ist bei vorwiegend trockener Witterung rasch und ohne Schwierigkeiten vollendet worden. Da Lager kaum vorhanden waren, konnten Maschinen bei der Einernung in weitem Umfange verwendet werden. In den höheren Lagen sind die Erntearbeiten noch in vollem Gange, doch ist hier meist kurz gebliebene Fläche fertig geerntet. Das Schälen der Stoppel ist meist schon weit vorgeschritten. Nur auf schweren, durch die Trockenheit erhärteten Bodenarten bereiten die Pflugarbeiten Schwierigkeiten. Auch die Einernung des nur spärlich entwickelten Grumms hat gute Fortschritte gemacht und ist teilweise bereits beendet.

Die im August gefallenen Niederschläge waren zu gering, um das Wachstum der Futterpflanzen ausreichend anzuregen, so daß ein empfindlicher Futtermangel weiter anhält. In vielen Teilen des Landes besteht kaum noch eine Möglichkeit, dem Vieh Grünfütter zu reichen. Der Stoppelfleer steht nur selten befriedigend. Die zu Futterzwecken angebauten Zwischenfruchtgemenge können sich auf den ausgetrockneten Böden nur mangelhaft entwickeln.

Die Niederschläge des August haben auf besseren Böden und in höheren Lagen eine Erholung der Pflanzstoffe bewirkt, waren aber nicht ausreichend in trockenen Lagen, besonders auf Sandböden, eine Aenderung ihres unbefriedigenden Standes zu veranlassen. Infolge der Trockenheit haben sich Samstier und besonders Mäuse stark vermehrt. Die Kohlschabe, die die fächtigen Krautbestände zum großen Teil vernichtete, hat in ihren Herdorten etwas nachgelassen, doch treten noch Erdflöhe und mehrere Raupenarten in erheblichem Umfange schädigend auf.

Das Statistische Landesamt berechnet für das Land folgende Durchschnittsnoten (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Hafer 2,1 (2,5), Kartoffeln 2,9 (2,4), Munkelrüben 2,1 (2,6), Zuckerrüben 2,1 (2,5), Klee 2,8 (2,5), Luzerne 2,9 (2,4), Weizen (Ent-)wässerungswiesen 2,4 (2,8), andere Wiesen 2,8 (2,4). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang September 1922.

Aus Stadt und Land.

Reichsbund ehemaliger Kadetten. Am 16. September findet in Berlin zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der K. A. U. der zweite allgemeine Kadettentag statt. Um 12,30 Uhr ist Feldgottesdienst am Gedenkstein, um 19 Uhr Versammlung im Kriegervereinshaus.

Das Ende der Hochstaplerin. Die Hochstaplerin Puffy Uhl in Berlin, die letzterzeit als Gräfin Fischer von Treuberg bekannt war, und ihr Freund, der frühere Berufsbogner Hein, waren vor einigen Wochen von dem in Berliner Halbweiltkreisen bekannten früheren Flieger Weese durch mehrere Revolverschläge verletzt worden. Beide wurden geheilt, der Vater Weese wurde aus der Haft entlassen und bemühte sich weiterhin um die Kunst der Puffy Uhl. Jetzt wurde Frau Uhl in ihrer Wohnung mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden. Neben ihr lag die Leiche des früheren Fliegeroberleutnants Weese, der einen Revolver schuß im Munde hatte.

Ein Boot vom Dampfer zerschritten. — Zwei Knaben getötet. Auf dem Baalensee bei Fürstentberg in Mecklenburg vergnügten sich sechs Knaben in einem Boot, das sie mit Latzen fortbewegten. Den Kurs des Bootes kreuzte der Reederdampfer „Palm“. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise wurde das Boot vom Dampfer gerammt und glatt in zwei Teile zerschritten. Die jugendlichen Insassen stürzten ins Wasser. Vier Knaben konnten gerettet werden, während zwei ertranken. Bei den Rettungsarbeiten verlor ein Knabe durch Quetschung einen Finger.

Um das Grab des Dichters Jens Baggesen. Der Urentel des Dichters Jens Baggesen, Kapitän Hebermann, hat erklärt, daß er grundsätzlich gegen eine Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Dichters aus Kiel nach Dänemark sei. Baggesen sei Professor an der Kieler Universität gewesen und ruhe im gleichen Grabe wie sein nächster Freund Professor Reinhold. Dieses Grab sei ein Symbol für die treue Freundschaft, die die beiden Männer lebenslanglich verbunden habe und erinnere an die Zeit, da die Deutschen und Dänen einander noch näher standen als heute. Des Dichters eigener Wunsch, an der Seite Professor Reinholds in Kiel begraben zu werden, müsse geachtet werden. Da auch die übrigen Nachkommen den Standpunkt Kapitän Hebermanns teilen, rechnet man hier damit, daß das Grab des Dichters in Kiel verbleiben und nur nötigenfalls umgesetzt werden wird.

10 Pferde verbrannt. In Hamburg brach in den mit Stroh und Gütern verpackter Art gefüllten Lagerbaracken in der Poggenmühle Feuer aus, das in kurzer Zeit sämtliche dort befindlichen Lagerstapeln einschloß. 10 Pferde kamen in den Flammen um. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Es sind bereits zwei Verhaftungen vorgenommen worden.

Im Bernsteinwert verschüttet. Im Bernsteinwert Palmnicken in Ostpreußen gerieten die Erdmassen ins Rutschen und begruben eine Anzahl Arbeiter unter sich. Während vier Arbeiter mit leichten Verletzungen davonkamen, wurden zwei vollständig verschüttet und konnten erst gegen 11 Uhr als Leichen geborgen werden. Zwei andere erlitten schwere Verletzungen, da eine Baggerlokomotive mit fünf Wagen infolge des Erdbruchs umstürzte und die Arbeiter unter sich begrub.

Ein internationales Institut für Zeitungswissenschaft. Wie von unterrichteter Seite verlautet, trägt

nach die Stadt Köln mit dem Gedanken, verschiedene Einrichtungen der Presse in Dauerinstitutionen umzuwandeln, um das dort Zusammengetragene auch über die Ausstellungszeit hinaus nutzbar zu machen. So ist geplant, das Material der Abteilung des Völkerbundes zusammen mit zeitungshistorischen und politischen Ausstellungsstücken zu einem Archiv zu vereinen, auf dem sich ein internationales Institut für Zeitungswissenschaft aufbauen soll. Damit würde eine Anregung realisiert, die der verdienstvolle Vorkämpfer für Zeitungswissenschaft, Ständerat Dr. Wetstein, Zürich, schon vor Jahren propagierte.

Wieder ein Bankrott. In Saarbrücken ist die im Jahre 1919 von der Bank von Elsas und Lothringen der Straßburger Bank Staebling, Valentin u. Co. und der Bank von Mühlhausen gegründete Bank für Saar- und Rheinland (Aktienkapital 10 Millionen Franken), die sich hauptsächlich in der umfangreichen Finanzierung französischer Saarunternehmen hervorgetan hat, in Zahlungsunfähigkeit geraten. Die Bank soll bereits in der letzten Woche den von ihr sonst vermittelten Geldbedarf für die französische Bergwerksverwaltung nicht mehr haben befriedigen können.

Verschollene Flieger. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die am 19. August auf Kamtschatka zu einem Flug nach Denningrad mit dem Flugzeug „Sowjetrussischer Norden“ gestarteten russischen Flieger an der Nordküste Sibiriens verschollen. Die Suche nach den Fliegern blieb bis jetzt ergebnislos.

Besucht „Graf Zeppelin“ auch England? Das britische Luftministerium hat die Genehmigung erteilt, daß der neue deutsche Zeppelin „G. 3. 127“ auf einem seiner ersten großen Flüge England überfliegen darf. „G. 3. 127“ wird London überfliegen und sich nach den königlichen Luftschiffwerften in Cardington begeben, wo gegenwärtig das große britische Luftschiff „R. 101“ der Vollenbung entgegengeht. — Zu dieser englischen Meldung erfahren wir an maßgebender Stelle, daß Gesuche um Erlaubnis zur Einreise vom Luftschiffbau Zeppelin durch Vermittlung der Reichsregierung an mehrere Staaten gerichtet worden sind, deren Besuch oder Ueberfliegung vielleicht in das Programm der Fahrten einbezogen werden könnten. Das Gesuch an England stellt keine Ausnahme dar. Ob „Graf Zeppelin“ England besuchen wird, hängt von der Gestaltung des Fahrtenplanes ab, der erst von Zeit zu Zeit festgelegt werden soll.

Der französische Dzanflug mißlungen. Das Flugzeug von Assolant und Vesevre hat bei dem letzten Startversuch in Casablanca einige Beschädigungen erlitten, so daß der Amerikaflug aufgegeben wurde. Assolant wird auf einem anderen Flugzeug nach Paris zurückkehren, um seinen militärischen Vorgesetzten Bericht zu erstatten.

Laßt alle Hoffnung fahren! Im norwegischen Kriegsministerium in Oslo fand eine Besprechung statt, an der außer dem Kriegsminister der Chef der norwegischen Marine und mehrere Sachverständige teilnahmen. Auf Vorschlag des französischen Admirals Herre wurde endgültig beschlossen, die Nachforschungen nach Amundsen und seinen Gefährten einzustellen. Die Schiffe, die sich an der Suche nach den Verschollenen beteiligten, sollen demnächst zurückberufen werden.

Dengue-Fieber in Schweden. In Göteborg in Schweden sind nach Ansicht der Ärzte zwei Fälle von Dengue-Fieber konstatiert worden. Es handelt sich um eine schwedische Dame, die mit einem Griechen verheiratet ist, und einen griechischen Verwandten, die beide vor einigen Tagen aus Athen eingetroffen waren. Beide waren während der Ueberfahrt schwer krank und hatten hohes Fieber, als sie ins Epidemiekrankenhaus eingeliefert wurden. Sie waren jedoch bereits am nächsten Tag fieberfrei, und durften das Krankenhaus verlassen. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind seitens der Gesundheitsbehörden getroffen worden.

Zwei Tote und zwei Verletzte bei einem Automobiltrennen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei den Automobiltrennen in Boulogne. Der Wagen des Fliegers Bielobukitsch kam beim Nehmen einer Anhöhe ins Schleudern und durchbrach die Umzäunung. Der Fahrer wurde aus dem Wagen geschleudert, trug aber nur leichtere Verletzungen davon. Das Auto raste 50 Meter weiter gegen einen Baum und tötete zwei Zuschauer. Bei zwei weiteren Unfällen während des Rennens erlitt eine Zuschauerin einen Schädelbruch und der Rennfahrer Wassau einen Armbruch.

Ein neuer Rembrandt? Bei der Wiederherstellung eines in Privatbesitz in Amsterdam befindlichen Bildes, das die Anbetung des Jesusknaben durch die Drei Könige darstellt, glaubt man in diesem Bilde einen Rembrandt entdeckt zu haben. Das Bild trägt den Namen des Künstlers. Die Maria-Bilge zeigen große Ähnlichkeit mit einem in Wien befindlichen echten Rembrandt.

Ein Leichentransport unter dem Verdacht des Schmuggels. Wie der Klausenburger „Klett Uffag“ meldet, haben die rumänischen Zollbehörden den Transport der Leiche eines ungarischen Konsulatsdirektors angehalten, trotz des Protestes der Begleiter das diplomatische Siegel abgerissen und die äußeren zwei Särge nach Gold durchsucht. Wahrscheinlich werden die ungarischen Behörden von der rumänischen Regierung Aufklärung über diesen Vorfall verlangen.

Ein verächtlicher Mörder festgenommen. Zwei in Zivil gekleideten Gendarmen ist es gelungen, den berüchtigten Räuber und vielfachen Mörder Balan in den Wäldungen in der Nähe von Foagarasch in Rumänien dingfest zu machen. Als er bei seiner Festnahme verachtete, sich mit der Schußwaffe zur Wehr zu setzen, wurde er durch einen Revolverschuß von einem der Gendarmen schwer verletzt und kampfunfähig gemacht. Der Bandit wurde schwer gefesselt nach Galatz geschafft.

Kleine Nachrichten.
 * Am Waffenstillstandstage soll in Kopenhagen eine Landesausstellung für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen 6000 Dänen erfolgen. Das Denkmal wird 200 000 Kronen kosten und soll von Axel Poulsen ausgeführt werden.
 * Der Prinz von Wales und sein Bruder, der Herzog von Gloucester, haben ihre Weltreise angetreten.

* Ein Aufruf Baldwin an die Arbeitgeber, an der Lösung der Arbeitslosenfrage mitzuwirken, hat einige Erfolge gezeitigt. Im südlichen Teil Englands sind schon zahlreiche Arbeitslose eingestellt worden. Auch die Regierung selbst hat eine große Anzahl von Arbeitern eingestellt, die später nach Australien entsandt werden sollen.

* In der Nähe von Moldeczno stürzte ein polnisches Militärflugzeug infolge Motorstörung aus 50 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen, zwei Fliegeroffiziere des fünften polnischen Fliegerregiments, wurden getötet.

* In Moskau ist eine Gruppe ausländischer Geologen eingetroffen, die sich an der 3. allrussischen Geologentagung in Kaschinet beteiligen werden.

* Der Gesundheitszustand Maxim Gorkis hat sich bedeutend gebessert. Die Ärzte haben ihm völlige Ruhe und Luftveränderung verordnet. Gorki wird deshalb in den nächsten Tagen nach Moskau abreisen.

* Nach einer Meldung aus Minsk-Rogorod ist Genry Barbusse, der an einer Augenentzündung schwer erkrankt war, wieder hergestellt und wird zur Rückkehr die Heimreise antreten.

* Bei einem Taifun, der über Porto Alegre hinwegging, wurde eine Frau getötet; 25 Personen wurden verletzt.



Ernst Bierötter,

der vorjährige Sieger des Marathonschwimmens, mußte den gleichen Kampf auf dem Ontario-See in diesem Jahre völlig erschöpft, dreieinhalb Meilen vor dem Ziel, aufgeben. Somit teilt Bierötter das Schicksal aller 190 Teilnehmer, von denen keiner wegen der Kälte des Wassers durchhalten konnte.



Annie Wehnell-Weislan

ist die erste Deutsche den Nermellkanal bezwungen.



Zum Fall Jakubowski.

Der Reuttreiber Untersuchungsrichter hat jetzt einen amtlichen Bericht über die neuen Entwicklungen im Falle Jakubowski veröffentlicht. Aus diesem Bericht geht hervor, daß der später hingerichtete russische Kriegsgefangene Jakubowski (oben) mit Hilfe des Fritz Rogens (rechts) den kleinen Ewald Rogens mit Vorbedacht beseitigt hat. Seine Beteiligung an der Tat hat Fritz Rogens übrigens auch seinem Bruder August (links) mitgeteilt. Trozkim hat dieser bei seiner Vernehmung in dem Verfahren gegen Jakubowski sein Wissen von der Täterschaft des Jakubowski und Fritz Rogens verschwiegen und sich damit des Meineides schuldig gemacht.



Da... 24... Begr... Gedächtnis... An... R 8 1/2... gefühl... minipoliz... Wals... Waderan... von zugeg... des Hans... halten und... gutes hon... Dresd... 20 jährige... cales voo... Dresd... lenger... halt als... Liebau... einen ju... geschwin... wurde die... gefüllt un... lieh man... folgung d... doch jund... dann end... Festnahm... als 20 de... den, zu d... Grille... das Grill... wird den... Raubdorf... lich ein F... warte n... heriger F... Ober... Einwohn... sich berei... Woche... Luft... 17-27.50... verkauft... f... W p p e... fährte... land, d... Wiber... stinde, ... eine A... habe... ringfü... laudes... würfere... ierlich... einer... ger a... fricge... müsse... breche... die al... endlic... langer... prinzi... richte... gende... lich, ... Entw... sorge... der T... unber... A... gen... angehö... Rothm... mit de... hebung... abgele... ist na... den... herige... Dermo... eine G... dem d... sie ih... Aufga... abhän... gem... Bille... Deut... Anta... Span... tchbur... die W... einen... Antro... len g... sich... ist da... Barn... hat f...

Sächsisches.

Das Vithumische Gymnasium in Dresden begeht vom 21. bis 24. September seine Jahreshundertfeier. Vorgelesen sind ein Begründungsbuch, ein Festgottesdienst, ein Festaktus, eine Gedächtnisfeier am Ehrenmal, ein Sport- und ein Schulfest.

Anfang März 1928 wurde eine unbewohnte Sommervilla in Rößschendorf des Nachts von einem Einbrecher heimlich und ausgeplündert. Nunmehr ist es der Dresdner Kriminalpolizei gelungen, den Täter in der Person des im Justizhaus Woldheim sitzenden 34 Jahre alten Arbeiters Emil Bann aus Radeberg zu ermitteln. Er hat den Einbruch nach längerem Leugnen zugegeben. Bann hatte im Jahre 1925 mit der Schwester des Hausmädchens des Geschädigten ein Liebesverhältnis unterhalten und hierdurch Ortskenntnis erlangt. Ein Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigekauft werden.

Dresden. Im Industriegebiet wurde am Donnerstag ein 20 jähriger Elektromonteur während der Ausübung seines Berufes vom elektrischen Starkstrom getötet.

Dresden. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums führt die Gemeinde Conspappel künftig den Namen Bausenitz.

Dresden. Am Mittwoch nachmittag gelang es, den schon seit längerer Zeit geflüchten Arbeiter Liehan von hier, der sich wiederholt als Fahrraddieb und Betrüger betätigt hat, festzunehmen. Liehan hatte am Vormittag des genannten Tages abermals einem jungen Arbeiter am Pieschener Bahnhof das Fahrrad abgeschwindelt und war damit verschwunden. Kurze Zeit darauf wurde dieser von dem Arbeiter auf der Großenhainer Straße gefasst und ihm das Fahrrad wieder abgenommen. Leider unterließ man seine Festnahme. Polizeibeamte nahmen sofort die Verfolgung des Liehan unter Verwendung eines Motorrades auf, doch zunächst ohne Erfolg. Erst gegen 4 Uhr nachmittags gelang dann endlich in der Wartehalle des vorgenannten Bahnhofes die Festnahme. Von der Kriminalpolizei konnten ihm bis jetzt mehr als 20 derartige Diebstähle bzw. Betrügereien nachgewiesen werden, zu denen er auch gefählig ist.

Grillenburg. Wie nunmehr endgültig feststeht, soll am 1. 10. das Grillenburg'sche Forstamt aufgelöst werden. Das Forstrevier wird den drei benachbarten Revieren (Barand, Spechtshausen, Raundorf) angegliedert. Von dem Personal werden wahrscheinlich ein Revierförster und ein Förster verlegt, während die Forstwärter nunmehr den Forstämtern angehören, zu denen ihr bisheriger Revierteil kommt.

Obernau. Vor kurzem hat sich der Sohn eines hiesigen Einwohnere für die Fremdenlegion anwerben lassen und befindet sich bereits auf afrikanischem Boden.

Wochenmarkt Dippoldswalde am 8. September 1928
 Taftlieb 70 Ferkel, davon 68 verkauft zum Preise von 17-27,50 Mark pro Stück. Eine Fuhre Kartoffeln wurde ausverkauft: 10 Pfund 60 Pf., Zentner 5,50 M.

Letzte Nachrichten.

Für Einberufung der Abrüstungskonferenz.
 Appell des Reichskanzlers an den Völkerbund.

Bei der Kritik der Verschleppung der Abrüstung führte Reichskanzler Müller noch folgendes aus:

Es liege auf der Hand, daß ein Land wie Deutschland, das völlig entwaffnet worden sei, den bisherigen Mißerfolg der Abrüstungsdebatte besonders stark empfinde, ein Volk, das mit seiner völligen Entwaffnung eine Leistung ganz außerordentlicher Art vollbracht habe. Dieses Volk sehe, daß es trotzdem aus dem geringsfügigen Anlaß von gewissen Stimmen des Auslandes mit den schwersten Verdächtigungen und Vorwürfen überschüttet werde. Gleichzeitig müsse es aber feststellen, daß andere Länder den Ausbau ihrer militärischen Machtmittel ungehemmt fortsetzen, ohne dabei einer Kritik zu beugen.

Die Entwaffnung Deutschlands dürfe nicht länger als einseitiger Akt der dem Sieger des Weltkrieges in die Hand gegebenen Gewalt dastehen. Es müsse endlich zur Erfüllung des vertraglichen Versprechens kommen, daß der Entwaffnung Deutschlands die allgemeine Abrüstung nachfolgen solle. Es müsse endlich der Artikel der Satzung zur Durchführung gelangen, in dem dieses Versprechen zu einem Grundprinzip des Völkerbundes gemacht worden ist. „Nur richtige Demgemäß an die Bundesversammlung das dringende Ersuchen“, so erklärte der Kanzler dann wörtlich, „sich endgültig über die Einberufung einer ersten Entwaffnungskonferenz schlüssig zu werden und Vorkehrungen dafür zu treffen, daß die technischen Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission nunmehr unverzüglich zum Abschluß gebracht werden.“

Rothmann aus der Untersuchungshaft entlassen.
 — Berlin, 8. Sept. In der Voruntersuchung wegen Anlehensbetruges ist im Haftprüfungsamt der angeklagte frühere Direktor im Stinneskonzern Rothmann gegen Sicherheitsleistung von 20 000 Mark mit der Untersuchungshaft verhaftet worden. Die Aufhebung des Haftbefehls wurde vom Untersuchungsrichter abgelehnt.

Schlusssitzung des Gewerkschaftskongresses.
 — Hamburg, 8. Sept. Der Gewerkschaftskongress ist nach fünftägiger Tagung zu Ende gegangen. Bei den Wahlen zum Bundesvorstand wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Leipart, Grassmann und Hermann Müller wiedergewählt. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „In dem die Gewerkschaften die Massen organisieren, geben sie ihnen zugleich ein hohes Ziel. Die Erfüllung dieser Aufgaben der Gewerkschaften ist in hohem Maße davon abhängig, daß die Arbeiterklasse eine gute allgemeine und Berufsausbildung erhält.“

Spaniens Wiederwahl gesichert.
 — Genf, 8. Sept. Die Vollversammlung des Völkerbundes hat mit 44 gegen 4 Stimmen den von Deutschland, England und Frankreich eingebrachten Antrag angenommen, der praktisch darauf hinausläuft, Spanien, das nach seinem Wiederertritt in den Völkerbund am Montag in den Rat gewählt werden soll, die Wiederwählbarkeit zu sichern, diesem Staate also einen halbständigen Ratssitz einzuräumen. Gegen den Antrag haben Schweden, Norwegen, Holland und Belgien gestimmt. Spanien selbst und Bulgarien haben sich enthalten.

Indien-England in 4 1/2 Tagen.
 — London, 8. Sept. Aus Karachi in Indien ist das Flugzeug „Prinzeß Kentia“, von Hauptmann Barnard gesteuert, in Croydon eingetroffen. Barnard hat für die Strecke nur 4 1/2 Tage benötigt. Es ist dies

Herbst-Stoffe

große Auswahl — äußerst preiswert

- Karos und Streifen** für Kleider und Blusen, große Auswahl in neuen Mustern, Meter 1,85, 1,25, **85,**
- Reinwoll. Schotten** reizend neue Dess. in Kästle und Cashalin Meter 3,90 **250**
- Reinwoll. Popellin** 100 br., kernige gute Qual., in mod. Farb., Meter 3,80, **290**
- Elderdaunen** 140 br., beliebter Morgenrockstoff mit Erbsfabrikete, Meter 5,50, **380**
- Crépe-Cald** 98/100 breit, elegant, reinwoll. Kleiderstoff in Modetönen Meter 5,90, **480**
- Mod. Dam.-Manfell.** 140 breit, elegante Neuheit für Herbst und Winter, in englischen Dessins Meter 11,75, 8,90, 6,90, **490**
- Sport-Kostümmstoff** 140 br., solide Qual., äußerst strapazierfähig, m 2,60, 2,90, **165**
- Reinwollener Popellin** doppelbreit, in vielen mod. Farben **175**
- Reins. Crépe de Chine** 98/100 br., sehr gute Kleiderware, in viel. Farben, m 4,75, **375**
- Kunst-Wachseide** elegante moderne Muster, Meter 1,35, einfarbig Meter **100**
- Eleg. Jackenfutter** Damast, in neuen Zeichnungen Meter 2,75 **190**
- Gemüll. Wachsfam** gute Qualität für Morgenröcke Meter **195**
- Aflostrikol** 140 breit, gestreifte Kunstseide, in eleganten, zarten Farben Meter **460**
- Veloutine** 98/100 breit, modernes Gewebe in reizenden Farben Meter 9,50, 7,80, **690**
- Crépe-Georgette** duftiges Gewebe für das elegante Kleid, Meter 8,25, **760**

Zeimann

Dresden-A., Webergasse 1, 1. Etage
 Ecke Altmarkt

- Köper-Barchent** 80 cm breit, erstklassige schnee-weiße Ware, jeft Meter 90, **78,**
- Edles Siangeneinen** bek. gute Qual., 130 cm breit, 2.-, 1,38, 80 cm br., Meter 1,20, **88,**

Die kürzeste Zeit, in der bisher ein Mensch die Weise zwischen Indien und England zurückgelegt hat.

18 Totkopf einer Hochexplosion.
 — Sidney, 8. Sept. In den Stahlhüttenwerken von Port Kembla ist ein Hochofen explodiert. 18 Arbeiter sind dabei verkrat.

Auch ein Rekord.

Ein „schwerer Junge“ gefasst etwa 100 Verbrechen etc.
 — Kassel, 8. Sept. Der hier festgenommene Steinseger Alex aus Stendal hat eingestanden, mit Helfershelfern seit Februar allein in Kassel 45 schwere Einbrüche, 28 Raubeneinbrüche und 18 Fahrraddiebstähle begangen zu haben. Ferner fallen ihm weitere 20 Einbrüche in Göttingen, Nordhausen, Berlin, Strimtschau, Weitzing, Stendal, Staßfurt und Bad Pyrmont zur Last. Im ganzen sind von der von Alex geführten Einbrecherbande seit Anfang dieses Jahres 98 Einbrüche und Diebstähle ausgeführt worden. Durch das Geständnis des Alex, der 1927 zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt war, konnten 11 Personen als Mittäter oder Helfer festgenommen werden.

Der Skandal in der Kommandantur Berlin.
 Berlin, 7. 9. Der Oberjohmeister Martin von der Kommandantur Berlin, der Unterschlagungen in Höhe von 460 000 Mark beim Wirtschaftsamte der Kommandantur begangen haben soll, hat sich, wie ein Abendblatt meldet, gestern dem Untersuchungsrichter gestellt und ist in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden.

Der Gegenbesuch Briands bei Müller. — Nur eine Viertelstunde. Genf, 7. 9. Der französische Außenminister Briand stiftete am Freitag abend nach Schluß der Vollversammlung des Reichskanzlers Müller im Hotel Metropole einen Besuch ab, der nur eine Viertelstunde dauerte. An der Unterredung nahm wiederum lediglich der Dolmetscher der deutschen Abordnung, Dr. Schmidt, teil. Nach der Besprechung wurde von seiten der deutschen Abordnung mitgeteilt, daß Gegenstand der Unterredung die gleichen Fragen gebildet hätten, die bereits am Mittwoch zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Außenminister zur Sprache gelangt seien. Man habe sich im Laufe der Freitagunterredung darauf geeinigt, daß vor den Besprechungen zwischen den vier Befugungsmächten und dem deutschen Reichskanzler zunächst Einzelbesprechungen zwischen den einzelnen Vertretern der Befugungsmächte und dem deutschen Reichskanzler stattfinden sollten. Wenn diese Unterredungen vor sich gehen würden, siehe bisher noch nicht fest. Da jedoch Lord Castelnau erst am Sonntag abend sein Weckend anträte und auch Senator Scialoja den Sonntag abend über in Genf bleibe, kann angenommen werden, daß Reichskanzler Müller im Laufe des Sonnabends mit Castelnau und Scialoja zusammentreffen werde. Erst nach diesen Einzelbesprechungen werde dann vorwiegend zu Anfang oder Mitte der nächsten Woche die erste Zusammenkunft zwischen den vier Befugungsmächten und Deutschland stattfinden.

Der Eindruck der Rede Müllers in Genf.
 Genf, 7. 9. Die Rede des Reichskanzlers Müller wurde von der Vollversammlung des Völkerbundes an verschiedenen Stellen besonders von den Delegierten der skandinavischen Mächte durch lebhaften Beifall unterbrochen und fand auch am Schluß starken Beifall auf allen Banken. Die Erklärungen des Reichskanzlers zu der Abrüstungsfrage haben allgemein starken Eindruck hervorgerufen, da sie weit über das hinausgingen, was bisher von irgend einer Seite an Abrüstungsforderungen in der Versammlung vorgebracht worden war. Besonders der Hinweis, daß bisher noch keine Ergebnisse in der Abrüstungsfrage erzielt seien, blieben nicht ohne Eindruck. Dagegen widmete der Reichskanzler der Minderheitenfrage nur einige formelle Worte, ohne, wie allgemein erwartet worden war, die Notwendigkeit eines erhöhten Minderheitenschutzes durch den Völkerbund zu fordern. Die Räumung des Rheinlandes wurde vom Reichskanzler in seiner Rede nicht direkt erwähnt, jedoch wurden seine Erklärungen, daß die allierten Regierungen an ihren alten Nachstellungen festhielten und neue zu gewinnen suchten sowie die Erklärung, daß es bei den Regierungen selbst an dem Vertrauen in die Wirksamkeit der internationalen Verpflichtungen fehle, allgemein als ein deutlicher Hinweis auf die Notwendigkeit der Rheinlandräumung aufgefaßt.

Nach der Rede beglückwünschte der griechische Delegierte Politis den Reichskanzler.

Abflug eines japanischen Verkehrsflugzeuges.
 Tokio, 8. 9. In der Nähe von Fusan ist ein japanisches Passagierflugzeug abgestürzt. Vier Passagiere und der Pilot wurden getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgelegt. Der Flugzeugverkehr zwischen Seoul und Fusan ist unterbrochen.

Eine amerikanische Stimme über Reparationen und Rheinlandräumung.

Neugock, 8. 9. In einem Leitartikel über den Dawesplan erklärt die „Evening Post“, es gebe zwei wichtige Schritte, die ohne allzugroße Verzögerung ergriffen werden müßten. Zunächst solle man die Endsumme der Reparationen festlegen und die direkte ausländische Kontrolle über die Daweszahlungen aufheben, so daß die deutsche Regierung die Verantwortung allein zu tragen habe. In der Besprechung über die Rheinlandräumung in Genf meint das Blatt, man wolle in dem europäischen Konzert oder besser gesagt in der europäischen Versammlung die Schulden und Reparationen verquicken, um Amerika zur Herabsetzung der Schuldsumme zu zwingen. Französische Kreise hätten bereits zugegeben, daß man während der kommenden Rheinlandbesprechung darüber diskutieren wolle. Amerika müsse klar gemacht werden, so meinen die französischen Kreise, gleichgültig wie es darüber denke, daß die Reparationen und Schulden miteinander verknüpft werden müßten.

Spielplan der Dresdner Theater.

Oper: Sonntag, 9. Sept.: Die Nacht des Schicksals 7 bis 10; Montag, 10.: Fidelio 7,30 bis 9, 10; Dienstag, 11.: Die ägyptische Helena 7,30 bis 9, 10; Mittwoch, 12.: Manon Lescaut 7,30 bis 9, 10; Donnerstag, 13.: Margarete 7,30 bis 9, 10, 15; Freitag, 14.: Der Freischütz 7,30 bis 9, 10, 30; Sonnabend, 15.: Manon Lescaut 7,30 bis 9, 10; Sonntag, 16.: Die Meistersinger von Nürnberg 8 bis 11; Montag, 17.: Die Entführung aus dem Serail. **Schauspielhaus:** Sonntag, 9. Sept.: Nacht der Finsternis 7,30 bis 10,15; Montag, 10.: Nacht der Finsternis 7,30 bis 10,15; Dienstag, 11.: Oktoberfest 7,30 bis 10,15; Mittwoch, 12.: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? 7,30 bis 9,45; Freitag, 14.: Nacht der Finsternis 7,30 bis 10,15; Sonnabend, 15.: Oktoberfest 7,30 bis 9,15; Sonntag, 16.: Reichardt von Gneisenau 7,30 bis 10,30; Montag, 17.: Oktoberfest 7,30 bis 9, 10,15.

Produktenliste zu Dresden

am 7. September 1928. — Preise in Reichsmark.
 Weizen —, Weizen neuer 21,90—22,40, Roggen neuer 22,10—22,60, Wintergerste 21,30—21,80, Mohl Sommergerste 21,50 bis 25,60, Mohl 25,70—27,00, Hafer ausl 20,70—21,50, Hafer, trocken 32,50—33,00, Mais, Laplatz 21,20—21,40, Unquantin 26,00—29,00, Weizen —, Lupinen, blaue —, gelbe —, Futterlupinen —, Weizenklein —, Gersten, Meißel —, Zuderrohr —, Kartoffelstroh 26,50—27,00, Futtermehl 19,30—20,50, Weizenmehl —, Roggenmehl —, —, Dresdner Mehl: Weizenmehl 15,20—15,60, Roggenmehl 17,00—17,50, Kaffee-Auszug 40,50—42,00, Backermehl 34,50—36,00, Weizenmehl 21,00—22,00, Inlandweizenmehl (Type 70%) 32,50—33,50, Roggenmehl O 1 (Type 70%) 34,50—35,50, Hagl 1 (Type 70%) 32,50—33,50, Roggenmehl 21,50—23,00.

Sport und Spiel.

ATV Dippoldswalde 1. gegen Germania Hainsberg, Meißner.
 Zwei alte Kämpen führt dieses Spiel am Sonntag nachmittag 1/4 Uhr hier in Dippoldswalde zusammen. Beide Mannschaften sind als ziemlich gleichwertig zu nennen. Germania rettete sich in den letzten Ausschcheidungsstadien vor dem Abstieg in die 1. Klasse, ATV wurde durch eine 4:1-Niederlage der Aufstieg in die Meißnerklasse unterbunden. Ein flotter Kampf ist zu erwarten. Das Spiel leitet ein Dresdner Schiedsrichter.

Druckmaschinen aller Art
 liefert allerchnellstens
Carl Jehne

Priv. Schützengesellschaft Dippoldswalde
 Die Schützen werden gebeten sich an der 25-Jahresfeier der Freiwilligen Sanitätskolonne zum Roten Kreuz zahlreich zu beteiligen.
 Das Direktorium

»Schützenhaus« Dippoldiswalde

Sonnabend, 15. September nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Moden-Schau

der Firmen

Modenhaus Carl Marschner

Margarete Hentschel, elegante Damenhüte
 Carl Nixsche, feine Lederwaren und Sportartikel
 Martin Heerkloß zeigt moderne Bubikopf-Frisuren
 und Schönheitspflegemittel
 Martin Philipp, Gartenbau, Blumendekoration



Erich Wolf, der bekannte Wiener Humorist entzückt durch seine meisterhaften Vorträge und Imitationen wahre Lachstürme. — Paolo, der Piano-Accordion-Virtuose entzückt das Publikum allabendlich durch seine Kunst. — Deloff-Trio vom ehem. kaiserl. Ballett Petersburg in russischen Nationaltänzen. — Von Andrés vom Tabarin-Wien, eine Meisterin der Tanzkunst. — Die Mode im Wandel der Zeiten. Eine Schau von 2000 v. Chr. bis zur Neuzeit. Kostüme nach Originalen des Museums für Völkerkunde entworfen von den Kunstwerkstätten Adolf Eichner, Berlin, Leibnizstr. 19. — Ballet Esmanoff, Wirbelwindtänzer v. d. Olympia-Paris in ihren Tanzschöpfungen. — Egon News plaudert über Mode und Frauen. — Dimitri Koloß, russischer Balalaika-Virtuose. — Egon News und Erich Wolf in ihrer Doppelconference. Eine Spitzenleistung von Witz und Humor. Die Metropolitan-Mannequins führen die neuesten Herbst- und Wintermodelle vor. The Florida-Band, die Jazz-Symphoniker.

Große Ausstellung. Abends großer Revue-Ball.
 Eintritt inkl. St.: Num. Platz 1.50 M., unnum. Platz 1 M. Vorverkauf b. Carl Marschner



Für die uns anlässlich unserer SILBER-HOCHZEIT dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus

Seifersdorf (Amtsh. Dippoldiswalde)
 September 1928

Hugo Hausstein und Frau

Kreisposaunenfest

am 15. und 16. September 1928

Freiquartiere mit Frühkaffee und möglichst auch Mittagessen am 16. September werden hierdurch herzlich erbeten. Anmeldungen nehmen entgegen: Pfarrer Mosen, H. Schubert, Lutherplatz 246 I, Kurt Schmidt, Stadtbank, und die Pfarrmusikexpedition

Erbgerichts-Gasthof Höckendorf

Sonntag, 9. September zum Erntefest

feiner Ball

wozu freundlichst einladet

Familie Oppelt

Tanzpalast Schützenhaus Dippoldiswalde

Sonntag 4 Uhr zum Erntefest

Der große Festball

ff. Musik

Tanzbänder

Neueste Schlager

Bei schönem Wetter Gartenfreikonzert

Die Verlobung ihrer Kinder Erna und Rudolf beehren sich hiermit anzuzeigen

Malter

Gutsbes. Max Näcke

Dippoldiswalde

Paula verw. Nixsche

geb. Renger

Erna Näcke
 Rudolf Nixsche

Verlobte

9. September 1928

Am Tage der Goldenen Hochzeit der lieben Großeltern Näcke

Konditorei und

Café Kegel Schmiedeberg

Nach erfolgter Renovierung meiner Räumlichkeiten findet am Sonntag, dem 19. September, eine

Eröffnungs-Feier

statt. Feinste Weine. Reichhaltigstes Konditoreibüffet. Ab 4 Uhr: Unterhaltungsmusik! Alle werten Freunde und Gönner laden zum Besuche freundlichst ein Johannes Kegel und Frau

Älterem Herrn

der Geschäftsbücher führen kann, ist Gelegenheit geboten für täglich einige Stunden

Nebenverdienst

Angebote mit Entschädigungsansprüchen unter „S. L.“ an die Geschäftsstelle

Glycerin für Toilette und technische Zwecke
 Elefanten-Drogerie

H. Kernflecke

4 Kegel 90 Pf., 6 Stück 90 Pf.
 Seifenhalle

Vereinsdruckfachen: C. Jehne

Gasthof und Tanzpalast

Talsperre Malter.

Sonntag zum Erntefest

der vornehme Ball

unter Leitung des beliebten

Kilian-Orchesters, Dresden

Original Jazz-Besetzung! Anfang 4 Uhr. — Amerika-Bar. Wetendels.

Im Strand- und Familienbad Strandkonzert!

Kur-Reunion

Letzter Zug ab Malter nach Hainsberg 23¹⁷
 Letzter Zug ab Malter nach Ripsdorf 0²²

Gasthof zur

Frankenmühle Ulberndorf

Morgen Sonntag zum Erntefest

feine Ballmusik

wozu freundlichst einladen Guido Espig u. Frau

Gasthof Oberhäslich

Sonntag, zum Erntedankfest

* feiner Ball *

Orchesterkapelle! — Neue Bewirtung!
 Küche und Keller bieten das Beste

Es ladet freundlichst ein

Hermann Hittel

Am 15. September und 1. Oktober beginnt mein neuer Kursus zur

Erlernung von Weighähnen und Schneidern

Obertorplatz 157, II.

Susanne Guricke

Sonntag, am 9. September

im

Gasthof Schmiedeberg

Jahres-Schmaus

mit bekannt guter Küche

Ab 4 Uhr Gartenfreikonzert!

anschließend feine Ballmusik

Hierzu laden ergebenst ein W. Marschner und Frau

HAUS SEEBLICK PAULSDORF

mit Familienstrandbad: Malterperre

Sonntag, am 9. September zum Erntefest

der große Ball

im festlich geschmückten Saal

Musik: Tanzsportkapelle Bell

Wohlfühlverbindung von und nach den Jagen

Gasthof Reinholdshain

Sonntag, den 9. September, zum Erntedankfest

feine Ballmusik

wozu freundlichst einladet

Heinrich Kunath

Willtenkarten: Carl Jehne

Strohhusche in allen Farben und ausgewogen
 Elefanten-Drogerie

Original Nippierer
 braunen Didkopfweizen
 und Saatroggen
 1. Abfaß, offeriert
 Gittogut Nippier

Für Erntegedhenke empfehle mein reichhaltiges Lager in praktischen

Haus- u. Küchengeräten

Dippoldiswalde HANS PFUTZ
 Ruf 146

Obertorplatz neben Louis Schmidt

Ripsdorf oder Umgebung

Grundstück

zu kaufen oder mieten

gesucht

Offerten erbeten unter „R. 8753“ an Ala Haafenstein & Vogler, Chemnitz

Original Adler-Progress-Konzervengläser
 Einkochapparate
 Fruchtpressen
 Gummiringe
 Hans Pfutz
 Overtorplatz, n. Louis Schmidt

Treibriemenwachs
 in Stangen, die. Ordfen
 Elefanten-Drogerie

Pflege die Wäsche!

Wasch mit

Persil!

Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff neuzeitlicher Wäschepflege

Leo N. Tolstoi.

Zu seinem hundertsten Geburtstag am 9. September. Es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als der gelehrteste Schriftsteller des damaligen Rußland, Iwan Turgeniew, von dem 28jährigen Grafen Leo Tolstoi schrieb: „Wenn dieser junge Most ausgegoren sein wird, wird ein Göttertrank aus ihm werden!“ Zwei Monate später schon wurde Turgeniew etwas profascher: „Dieser Mensch wird sehr weit kommen und tiefe Spuren zurücklassen!“ — Diese Worte haben ihre Erfüllung gefunden.

War auch Leo Tolstoi eine echt russische Gestalt, und mutet uns manches etwas reichlich asiatisch an, so war er doch ohne allen Zweifel eine der interessantesten und bedeutendsten Persönlichkeiten der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Ja, es gab eine Zeit, in der das an Schriftstellern reiche aber an wirklichen Dichtern arme Rußland in froher Erwartung zu Tolstoi aufblickte wie zu einem Propheten, von dessen Heilslehre namentlich das arbeitende Volk die Erfüllung vieler Hoffnungen erwartete.



Äußerlich wenig ansprechend, — unelegant, eckig, mit gedrungener Nase im häuerlich robusten Gesicht, — schrieb dieser Mann Zeiten, in denen ganz besonders Rußlands Kultur und Eigenart meisterhaft geschildert wird, und die so ganz den Duft der schweren russischen Erde atmen.

Seine literarische Tätigkeit begann Tolstoi mit der Erzählung „Die Kindheit“ im Jahre 1852, der zwei weitere Erzählungen aus dem Kaukasus und aus dem Krimkrieg („Sewastopol“, „Die Kosaken“) folgten. Später folgten die großen Romane „Krieg und Frieden“, sowie „Anna Karenina“; Selbstbilder aus der höheren russischen Gesellschaft, die wohl zu den besten Erzeugnissen der russischen Literatur gehören und in verschiedene fremde Sprachen überetzt wurden.

Dann folgte eine Reihe von kleineren, legendenhaften, moralischen Erzählungen, die er für das Volk schrieb, während Tolstoi in den letzten Jahren mehr Forschungen rein theologischer Natur betrieb, in denen er das Christentum zu restaurieren versuchte. In der Spitze dieser sozialen, im Sinne des Ur-Christentums gehaltenen Werke steht unzweifelhaft seine ganz bedeutsame Schrift „Meine Beichte“. Das Werk der betreffenden Zeitschrift wurde i. J. sofort eingezogen. Die russische Kirche setzte sogar in Umlauf, der Dichter sei von Geisteskrankheit befallen.

So mühte sich dieser christliche Uebermensch, der die Welt durch Bedürfnislosigkeit, durch Wahrhaftigkeit und durch Liebe überwinden wollte, aus dem Leben der Bauern zu lernen und philosophische Werte zu gewinnen, und hat dabei ganz den Ausdruck Kantas übersehen, daß man niemals Philosophie, sondern höchstens philosophieren lernen kann. Als sich schließlich doch Tolstoi über die Machtlosigkeit seiner Ueberzeugungskraft klar geworden war, mied er vollständig seine Angehörigen, und suchte allein die Betätigung seiner Zeitsätze in Bauernhütten, bis plötzlich die Nachricht seiner Weltflucht ins Kloster eintraf.

Wald nach dem im Jahre 1910 dort erfolgten Ableben des 82jährigen Dichters verbreitete sich die Nachricht, daß sich im Nachlaß u. a. noch zwei größere dramatische Werke vorgefunden hätten, und zwar die bekannten: „Der lebende Beichnam“ und das nicht ganz vollendete „Das Licht leuchtet in der Finsternis“ (nach Johannis 1, Vers 9).

Überall das gleiche ernste Ringen und Suchen nach dem rechten Weg, aber auch überall die Kämpfe, die er in seiner Umgebung und in der eigenen Familie zu bestehen hatte, und überall die Konflikte zwischen seinen idealen Bestrebungen und dem realen Leben.

Am 9. September 1828 auf dem Gute seines Vaters, Jasnaja Poljana im Gouvernement Tula, eines ehemaligen Offiziers, geboren, war Tolstoi bereits im neunten Jahre seines Lebens Doppelwaife und wurde dann von einer Tante erzogen, bis er die Unversehrtheit Kasan beziehen konnte. Die Sitten, bezw. Ansichten, die er bereits dort, wie auch später als Offizier im Kreise der Kameraden vorfand, und die schließlich im kräftigsten Widerspruch zum wahren Christentum standen, noch mehr das ganze Leben seiner Stantum fanden, noch mehr das ganze Leben seiner Stantum fanden, noch mehr das ganze Leben seiner Stantum fanden, es, was ihm zuerst die Feder in die Hand drückte. Er suchte vor allen Dingen, das arbeitende Volk aufzuklären und ihm zu helfen; er suchte seinen Gott und damit seinen Frieden zuletzt im Kloster.

H. Jansen

Der verzauberte Wald, so heißt unser heute beginnender Roman, der H. A. von Byern zum Verfasser hat. — Wenn dieser bekannte Romaner und Jagdschriftsteller vom deutschen Wald erzählt, hören wir Blätter rauschen und Vögel singen, wenn er von Liebe spricht, schlagen die Herzen höher, und wenn er Schicksale gestaltet, halten wir den Atem an, bis zum befehlenden Ende. — Der verzauberte Wald ist ein Roman für Lesefreunde und Leser, die Unterhaltung und Erholung suchen. Er wird ungeteilten Interesses sicher sein.

Aus Stadt und Land.

Blumengeschäftsinhabertrag im Herrenhause. Der Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber veranstaltete am Sonntag in Berlin im Herrenhause eine Kundgebung, zu der u. a. Reichspräsident von Hindenburg und Reichstagspräsident Lobe ihr Erscheinen zugesagt haben. Den äußeren Anlaß zu der Kundgebung gibt das 50jährige Jubiläum der Berliner Ortsgruppe des Verbandes, das in der Zeit vom 6. bis 11. September durch allerlei große feierliche Veranstaltungen gefeiert wird. Von diesen wird die große Ausstellung im Zoo „50 Jahre Klementkunst und Gartenbau“ am meisten interessieren.

Der „Albatros“ beschlagnahmt. Das amerikanische Schulschiff „Albatros“ ist nunmehr, da die Expedition in Geldschwierigkeiten geraten war, von der Hamburger Gerichtsverwaltungsbehörde beschlagnahmt worden. Das Schiff liegt seit dem 12. August im Hamburger Hafen.

Die Flucht im Adamstokum. In dem mecklenburgischen Dorfe Camin wurde ein umfangreiches Lager von Diebesgut in der Wohnung einer Schmittlerin gefunden. Der Hauptstibube, der im Laufe der

W. TREUPEL

technisches Büro, Dippoldiswalde, Schuhgasse 110/11, Tel. 73

Schreibmaschinen neu und gebrauchte Umtausch // Farbbänder und Ersatzteile für all. Systeme

Jegliche Reparaturen prompt und gewissenhaft

Kassenschranke, Kontrollkassen, Schneidwagen mit und ohne Preisanzeiger Techn. Bedarf für alle Branchen Original-Fabrikpreise! Auskünfte, Vorführungen und Besuche kostenlos

Zahnpraxis
Carl G. Seidel, Th. Fuchsberger
Höckendorf Nr. 86 — Tel. 72

Als seine
Erntegeschenke
empfiehlt seine bewährten Fahrräder, Nähmaschinen, Laternen usw.

G. Beutel, Dippoldiswalde, Altenberger Str. 180
älteste Reparaturwerkstatt
Gebrauchte Fahrräder von 25 Mark an

Die Kleidenfärberei und chemische Reinigungsgesellschaft

MARKSCH

FÄRBT U. REINIGT DAMEN- u. HERREN-GARDEROBE

Annahmestelle:

Dippoldiswalde: Obertorplatz Nr. 147, Wilhelm Gottschalk, Schmiedeberg: Altenberger Str., Auguste verm. Prefschneer.

Kropfkranke!
Sogitta-Waliam hat seit 40 Jahren Hunderttausenden bei Kropf, Blähgas, Sattgas, Drüsenanomalie geholfen. Unausfällige Anwendung. Preis Mark 1.80. — Sogitta-Struma-Tabletten dazu genommen, verstärken die Wirkung. Sind auch bestes Vorbeugungsmittel gegen Kropf. Preis Mk. 2.20. In allen Apotheken erhältlich. Steht vorrätig: Apotheke Dippoldiswalde und Apotheke Glaschütze. Sogitta-Werke, München SW. 2

la Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. — Nr. 8.30 franko Dampfsefabrik Rendsburg

Kuhglocken

von Blech und Metall, einzeln und in abgestimmten Sätzen empfiehlt billigst

Carl Nitsche
Riemermeister — Tel. 85

Trauerkleiden
druckt schnell Carl Jehne

Schmittlerin ein und ausging, ergriff, als er verhaftet werden sollte, unbekleidet die Flucht, schoß mehrmals auf die Gendarmen, die ihn verfolgten, und verdeckte sich schließlich die Nacht über. In der Frühe erschien der Verbrecher dann bei einem Tagelöhner in Camin und erzwang unter Vorhaltung eines Revolvers die Herausgabe eines Anzuges, mit dem er dann floh.

Spiritus schmuggeln an der deutsch-dänischen Grenze. Der Polizei in Tondern ist es gelungen, einer Schmugglerorganisation auf die Spur zu kommen. In der Nacht beobachtete die Polizei ein Lastauto, das von der deutschen Grenze kommend, in Tondern eintraf. Eine nähere Untersuchung ergab, daß das Auto 100 Liter unverzollten Spiritus geladen hatte. Der Besitzer des Wagens, Andresen, und ein Eisenbahnpacker, Christensen, wurden verhaftet. Man nimmt an, daß letzterer in der Schmuggelangelegenheit die Hauptrolle spielt. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen, so daß die Affäre vermutlich einen großen Umfang annehmen wird.

Die Polizeiwache bestohlen. In Gelsenkirchen-Schalke erschien in der Nacht auf dem Polizeirevier Nord ein Mann, der dringend polizeilichen Schutz erbat. Auf dem Revier war nur ein Beamter anwesend. Der Schupo hatte ein gutes Herz und ging mit dem Bittenden mit, um nach dem Rechten zu sehen. Als er dann auf die Wache zurückkehrte, erschraf er nicht wenig, denn inzwischen hatte sich dort ein Spitzbube „betätigt“. Die Geldkassette war erbrochen, und der Inhalt — es war freilich nicht viel — fehlte. Bis zur Stunde fehlt jede Spur von dem Gauner und seinen Helfershelfern.

Bei einer Versuchsfahrt verunglückt. Bei der Vorführung einer Neuerung im Automobilwesen, der Halbflachsele Hering, überschlug sich in einer Kurve der Mannheimer Wagen bei einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern. Der Fahrer, ein Franzose, erlitt neben einem Schädelbruch auch innere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Die Versuchsfahrt wurde mit einem französischen Wagen vorgenommen. Die erste Vorführung, das Platen eines Schlauches bei voller Fahrt, war geglückt.

Die Grönlandflieger auf der Reise nach Dänemark. Nach einer Weildung aus Oslo befinden sich die beiden Grönland-Flieger Haffel und Cramer auf der Fahrt nach Holsenborg, von wo aus sie sich wahrscheinlich zunächst nach Dänemark begeben werden. Haffel erklärte, er halte trotz des unglücklichen Verlaufes des Fluges die Linie vom mittleren Westen der Vereinigten Staaten durch Kanada und über Grönland und Island nach Nordeuropa für die geeignetste Flugverbindung zwischen Amerika und Europa.

Eisenbahnrevolver an der Arbeit. Auf die Jüge der Bahnstrecke Helsingör-Billeleje sind zwei Mitemtate verläßt worden. In der Nähe der Station Saunte waren auf die Schienen zwei je 50 kg wiegende Wöhlen gelegt worden. Eine dieser Wöhlen war mit Eisen beschlagen. Zum Glück wurden die beiden aus verschiedenen Richtungen kommenden Jüge nicht zum Entgleisen gebracht, da die Lokomotiven die Wöhlen zerquetschten. Daß kein Unglück geschah, ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken. Von seiten der Kriminalpolizei werden eingehende Untersuchungen ange stellt.

Zusammenstoß auf dem Meere. Bei Hals im Kattegat stieß der Personendampfer „Halborgshus“ mit dem Fischerfahrzeug „Carla“ zusammen. Der Anbrall war so gewaltig, daß die „Carla“ sofort sank. Zwei Mann der Besatzung befanden sich zur Zeit der Katastrophe an Deck; der Kapitän und ein fünfzehnjähriger Schiffsjunge schlofen. Der Dampfer „Halborgshus“ stoppte sofort ab und nahm die beiden Matrosen des sinkenden Schiffes an Bord. Einige Minuten später gelang es auch noch, den Kapitän zu retten, der durch den Zusammenstoß aufgewacht war und noch rechtzeitig seine Kajüte verlassen konnte. Der Schiffsjunge ging mit dem Fahrzeug unter.

Die Toten des „E. 55“ in Portsmouth. Der englische Kreuzer „Champion“ ist mit den Leichen der 42 Mann starken Besatzung des gesunkenen Unterseebootes „E. 55“ in Portsmouth eingetroffen. Vier Unterseeboote eskortierten den Kreuzer in den Hafen. Alle hatten die Flagge auf Halbmast gehißt. Auch sämtliche im Hafen befindliche Schiffe und die öffentlichen Gebäude in Portsmouth zeigten Trauerbeflagung. Bei Sonnenuntergang wurden die Särge nach dem Blockhaus des Unterseebootsdepots gebracht. Am heutigen Freitag findet unter allen militärischen Ehren die Beerdigung statt.

Probe auf die Ehrlichkeit mit — einer Zigarrenkiste. Die Autodroschen-Gesellschaft „Tara“ in Kopenhagen hat einen interessanten Versuch gemacht, um die Fahrgäste auf ihre Ehrlichkeit zu prüfen. Man legte eine eingepackte Zigarrenkiste in eine Autodrosche und ließ den Schofför 24 verschiedene Fahrten ausführen. Es zeigte sich, daß zehn Fahrgäste den Versuch machten, das Paket stillschweigend mitzunehmen. Einer öffnete die Kiste, und ließ, da er keine Zigarren darin fand, diese liegen. Ein zweiter Passagier schenkte

Wohin? Nach dem bekannten Ausflugsort und Sommerfrische
Putzmühle im Pöbölal
Post: Tel. 182
Direkte Autoverbindung von Schmiedeberg. Wiener Kade.
Täglich Schrammelmahl.

Buschmühle Schmiedeberg
Beliebte Sommerfrische. Station vor Rippdorf. Haltestelle des Autobusses. Ausgangsp. lohn. Gebirgs. Pöbölal-Regelbahn. Bäder i. Hause. Tel.: Amt Schmiedeberg-Rippd. 212. R. Arampoll.

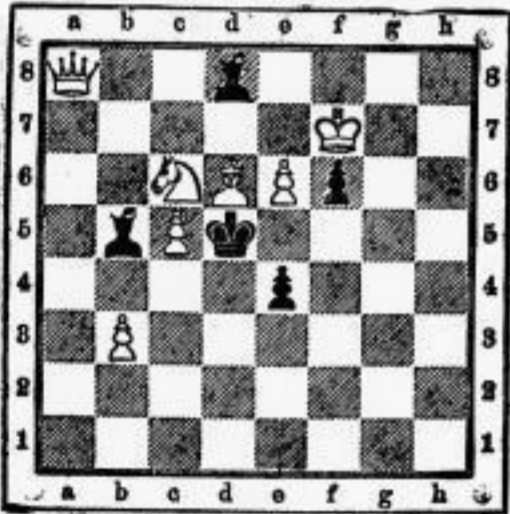
Das Paket dem Schöff, und ein dritter stieg aus, ohne sich um das Paket zu kümmern. Unter den 24 Fahrgästen machten nur elf den Wagenführer auf den scheinbar vergessenen Gegenstand aufmerksam und forderten ihn auf, den Fund anzugeben.

Ein zweijähriges Kind verbrannt. In einem Dorfe in der Obersteiermark geriet durch eine weggewarfene brennende Zigarette ein Anwesen in Brand und wurde von den Flammen vollständig vernichtet. In der allgemeinen Verwirrung vergaß man das zweijährige Töchterchen des Besitzers, das im Wohnhause verbrannte.

Großfeuer im Eisenbahndepot. In der Schwelien- und Maschinenfabrik des französischen Staatlichen Eisenbahneiges in der Bretagne brach ein Brand aus, der mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich griff. Ueber 100 000 Eisenbahnschwellen und 6000 Telegraphenmasten, sowie große Vorräte an Teer und anderen Materialien wurden eine Beute der Flammen.



Schach-Aufgabe.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Doppel-Quadrat-Rästel.

6	7	1	14	3
4	8	15	9	2
1	2	5	9	8
6	9	14	12	13
10	14	2	3	11

Die Blütern in obiger Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen, in einem Falle durch einen Doppelpunkt; es ergeben sich dann die Quersätze Wörter mit folgender Bedeutung: 1. Tierfuß. 2. Stadt in Württemberg. 3. Stadt in Italien. 4. vulgärer Ausdruck für Ohngefähr. 5. Streumehl. — Sind die angeordneten Wörter gefunden, so ergeben die unterstrichenen Felder, die ein auf der Spitze stehendes Quadrat bilden, wenn man mit dem mittelften Buchstaben der obersten Reihe beginnt und von links nach rechts liest, einen in letzter Zeit vielgenannten Polarforscher.



Durch die zurückgezogenen, cremefarbenen Vorhänge klutete in breiten Wellen der helle Schein der Morgenröte und malte zitternde, goldene Reflexe auf das bunte Muster des Teppichs. Die Fenster waren weit geöffnet; kein Laut klang heraus als das ferne Rollen einer Droschke; süß, weich und schwer strömte Rosenduft aus den Nachbargärten herüber, und in den Kronen der alten Kastanien lärmten die Spagen.

„Morgen, Ernst! Na, gut geschlafen?“ Peter Kien, mit dem zusammen ich ein halbes Stöckchen im Erdgeschoß der Gartenstraße Nr. 14 in Neustadt bewohnte, legte die Zeitung, in der er gelesen hatte, beiseite und streckte mir die Hand hin.

„Danke schön, lieber Junge, gib's noch kein Frühstück?“ Aber da klopfte es schon an der Tür, und Frau Schlegel, unsere Quartierwirtin, an der alles reinlich und blitzsauber war, stellte mit einem freundlichen Lächeln die dickbauchige Kaffeekanne auf das blendendweiße Tisch Tuch, daneben ein Körbchen voll knusperiger Eierwacke, goldgelbe Butter, bernsteinfarbenen Honig und einen Teller voll Aufschnitt.

„Ich lehnte mich behaglich zurück: „Das Leben ist doch schön, wenn man vier Wochen Urlaub vor sich hat!“ „Glaub' ich dir, mein Kerlchen.“ Peter schmunzelte: „Ihr armen Intendanten seid überhaupt bedauernswerte Menschen, und nun gar ein Feuilletonkristallener bei den „Neustädter Nachrichten“.“

Frau Schlegel legte mit spitzen Fingern eine Besuchskarte auf die äußerste Tischkante.

„Oh' ich's vergesse, Herr Kien, da war gestern Abend ein sehr feiner Herr da und wollte Sie sprechen, ich hab' ihm gesagt, er möchte doch heute noch einmal wiederkommen.“ Mein Freund sah mich vorwurfsvoll an:

„Natürlich, man braucht bloß für fünf Minuten aus dem Hause zu gehen! Und daran bist nur du schuld, Ernst!“

„Erlaube!“ „Na ja! Wenn du mir nicht zugeredet hättest wie einem kranken Pferd, würde ich gar nicht daran gedacht haben, mir „Hoffmanns Erzählungen“, die ich fast auswendig kenne, zum fünfzehntenmal anzuhören. — und gerade jetzt hätte ich einen neuen, interessanten Fall so notwendig gehabt!“ Er drehte die Karte hin und her, während ich ihm über die Achsel sah: „Egon Graf Eckartstein-Riedingen“ stand in schönen, altdeutschen Lettern auf dem gelblich getönten Büttenpapier.

„Na, er wollte ja noch einmal vorsprechen,“ tröstete ich: „und wer weiß, am Ende ist es gar nichts Berufliches.“

Peter Kien und ich kannten uns schon von der Schulbank her, hatten zusammen in Heidelberg und Erlangen studiert, er Zus, ich Rationalökonomie und Philosophie, dann führte uns der Zufall wieder in Neustadt zueinander, und da wir beide Mutterseelenallein in der Welt standen, nicht Weib noch Kind, nicht Eltern noch Geschwister hatten, schlossen wir uns

Sprichwort-Rästel.

1. Kleine Fliegen stechen große Leute. — 2. Um Geld und gute Worte. — 3. Wer gute Freunde hat, ist reich. — 4. Wer gibt, hat. — 5. Es ist in guten Händen. — 6. Wenn er lacht, kriegen die Ohren Besuch. — 7. Er bringt Licht in die Sache. — 8. Das zergeht, wie Butter in der Sonne. — 9. Wenn die Sonne schelnt, erleuchtet der Mond.

Den vorstehenden neun Sprichwörtern — an der Reihenfolge wird nichts geändert — entnehme man je ein Wort. Aneinandergesetzt müssen diese dann ein neues Sprichwort ergeben.

Problem.



Gegensatz-Rästel.

Zu den nachstehenden je 2 Wörtern suche man die Gegensätze. Ein jeder von diesen muß ein zusammengesetztes Hauptwort ergeben. 1. Söhne kalt. 2. Tief Wasser. 3. Fuß lang. 4. Wager Kahn. 5. Bald Tisch. 6. Morgen trinken. 7. Aus gehen. 8. Weiber falsch.

Bruchstück-Rästel.

— gel sa — e p — le — nus — ran —
Vorstehende Bruchstücke sind durch je 2 Buchstaben zu Hauptwörtern umzugestalten. Diese je 2 Buchstaben ergeben alsdann, zu einem Wort verbunden, ein weibmännisches Vergnügen.

Bilder-Rästel.



Silben-Rästel.

Aus den nachstehenden 18 Silben sind 6 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und deren Endbuchstaben von hinten nach vorn gelesen ein Sprichwort ergeben.

hio de de du e esh fi i la ter ne neu ni salz so
tü wei zit.

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Rechnungsaussfall. 2. Oesterreichischer General. 3. Musikkaltes Liebesstück. 4. Stadt in Schlesien. 5. Stadt in der Rheinprovinz. 6. Spanische Goldmünze.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwort-Rästel.



Scherg-Rästel: 1. Der Zahnarzt, weil er nur mit Erlaubnis ausreißt. 2. Ein Dieb. Dieser weiß stets genau, was den andern fehlt, nicht aber der Arzt. 3. Das Frühstück.

Wort-Verbindungs-Aufgabe: Berg-Witz Bern-Nied Ernst-Thal Frau-Stadt Harz-Burg Holz-Winden III-Hart Sand-Stuhl Raube-Gast Stro-Heim.

Rästel: Wenn ein Liebes dir der Tod — Aus den Augen fortgerückt, — Such' es nicht im Morgenrot, — Nicht im Stern, der abends blüht. — Such' es nirgends früh und spät. — Als im Herzen immerfort. — Was man so geliebet, geht — Nimmermehr aus diesem Ort. (J. u. S. n. u. s. K. e. r. n. e. r.)

Anagramme: 1. Amosin. 2. Ernstine. 3. Gardine. 4. Karmesin. 5. Omnibus. 6. Regatta.

Berier-Bild: Bild auf den Kopf stellen, dann ist der zweite Gensjäger rechts am Felsenrande zu sehen.

Rästel: — Ein Baum — Einbaum. —

Silben-Rästel: Brotten Ewald Senje Schwadron Erwin Rudolf Lache Ellt Imme Eimer Rubin. — Besser leeren, denn feiern. —

Zum Erntedankfest

Erbt der Pflug in das Ackerland Tief im Lenz seine schneidende Spar, Wenn wir säen mit gläubiger Hand, Wissen wir: alles ist Hoffnung nur. Alles ist Glauben, der sorgend nie frogt Und dem Zweifel sein Herz nie schenkt, Vertrauen, das mutvoll die Ausfaat wagt, Vertrauen zu dem, der die Welten lenkt.

Jeden Morgen und jede Nacht Ist in der Erde unser Brot Von Reis und Störmen und Wettermacht Hundertsfältig und mehr bedroht, Und alles Menschenfinnen und Tun Ist machtlos, daß es die Saat behüte — All unsre Samenstörner ruhn Einzig in Gottes Vatergüte.

Und fuhren nun wieder unter der Last Der Fülle schwankend in diesen Tagen Voll goldenen Garben im fröhlicher Haß Vom Felde herein die Entenwagen, Und lassen auch diesmal die Scheuern nicht Des Erntesegens glückhafte Schwere, So wist es, daß Gottes Güte spricht Aus jedem Halm und aus jeder Aehre!

Und jede Aehre und jeder Halm Und all die Früchte auf unserem Felde, Sie singen und jauchzen den Dankespsalm Dem Schöpfer über dem Sternenspiel! Was euch so oft unerfahbar war, Und euer Geist nicht mochte verstehen, Im Erntesegen wird's offenbar: Der heilige Sinn im Weltgeschehen!

„Weider!“ Mein Freund seufzte: „Denn dadurch wird mir die Ausübung meiner Tätigkeit nicht gerade erleichtert! Wo willst du denn hin, Ernst?“

„Oh — ich — ich wollte die Herren nicht stören!“ „Aber ich bitte Sie!“ Graf Eckartstein hielt mich am Joppenärmel fest.

„Wäre ja noch schöner, wenn ich Sie vertreiben wollte, nein, Herr Doktor, da brauchen Sie nicht auszureifen!“

Der Mann gestel mir, gestel mir auf den ersten Blick. Eine schlanke, mittelgroße Gestalt mit dunklem Haar und Vollbart, freundlichen, braunen Augen und weißen, gepflegten, schmalen Händen, so recht von der vornehmen, still verloren süddeutschen Art, ein wirklicher Aristokrat, dem Rang und Reichtum nur äußerliche Zufälligkeiten waren, der als echter Edelmann die Menschen nach ihrem wahren Wert einschätzte: den Leistungen und der Lauterkeit der Gesinnung.

Kien hob einen Klubbessel heran:

„Bitte schön, Herr Graf, es tut mir leid, daß Sie mich gestern nicht angetroffen haben; denn etwas Dringliches scheint es doch zu sein, das Sie hergeführt, sonst würden Sie uns nicht schon in aller Herrgottsfrühe aufsuchen.“

Unter Besuchern lehnte sich behaglich zurück und streichelte den seidigen, weichen Bart:

„Ja, etwas Besseres — wenigstens nach meiner Auffassung.“

„Darf ich bitten?“ Peter bot Graf Eckartstein eine Riste mit Zigarren an.

„Danke schön, so früh am Morgen rauche ich noch nicht. Und nun — ich muß ein bißchen weit ausholen.“ Sekundenlang war es still, nur die kleine Standuhr aus Reifner Porzellan tickte auf dem Kaminsims und von weit her, aus unbestimmter Ferne, kamen tausend vermorenere Geräusche herüber, die zu einem Branden und Braulen, einer einzigen, gewaltigen Symphonie verschmolzen, dem hastenden Pulsschlag der Großstadt, dem hohen Lied nimmer rastender Arbeit.

„Ich weiß nicht,“ sagte unser Besucher nachdenklich, „ob Sie die Gegend von Vohberg kennen. So' halt nur ein kleines Landstädtchen, zweitausend Einwohner oder so, und ringsum Wald, Wald, Wald. Kommt wunderfelsen vor, daß sich mal ein Fremder dorthin verirrt, höchstens ein Maler; denn die Landschaft ist schon schön. Aber sonst? Ach du mein, da ist's allemal das Gleiche oder war's doch bis vor ungefähr acht Wochen.“ Graf Eckartstein machte eine kleine Pause und spielte nachlässig mit den Fingern der Tischdecke. „Da ist mein Forstmeister, der Matthias Himmelstößer erschossen worden.“

Kien stand auf: „Einen Augenblick, Herr Graf!“ Dann ging er nach dem Bücherkrant hinüber, griff in die Abteilung, an der ein großes lateinisches H angebracht war und zog ein schmales Bändchen heraus.

„Himmelstößer... richtig, hier habe ich fünf — sechs — sieben Zeitungsberichte über den Fall. Der Mord blieb damals unauzgeklärt.“

„Und ist's bis heute geblieben.“

„So — so — so — deswegen wollten Sie mich vermutlich konsultieren?“

„Ja und nein, Herr Kien. Doch Sie gestatten wohl, daß ich alles mir wesentlich Ercheinende berichte?“

(Fortsetzung folgt.)

immer näher aneinander an. — Mein Freund besaß einiges Vermögen und war daher in der angenehmen Lage, seinen Neigungen leben zu können oder richtiger: seiner Neigung. Denn er hatte nur ein Stedenpferd, ein reichlich ungewöhnliches noch dazu, das er „praktisch angewandte Kriminalpsychologie“ nannte. Mit einem Wort: Kien war Privatdetektiv. Freilich keiner von denen, die als Zerrbilder der Wirklichkeit aus minderwertigen Uebersetzungen englischer und amerikanischer Kriminalromane oder durch auf Personenfingel berechnete Filmstücke der Allgemeinheit bekannt geworden sind. Nicht die Tat selbst, nicht die Schwere der Verbrechen waren es, was ihn interessierte, sondern das psychologische Moment, und häufig genug kam es vor, daß er einen „lohnenden“ oder aufsehenerregenden Fall bloß aus dem Grunde nicht übernahm, weil die Begleitumstände, das Motiv nicht Bemerkenswertes boten.

Peter brannte sich umständlich eine Zigarette an und trat an den Bücherkrant, dem er einen blau eingebundenen Jahrgang des Gothaer Grafenkalenders entnahm:

„Nun wollen wir uns doch immer mal ein bißchen über die Personalien unseres Besuchers unterrichten,“ sagte er und blätterte die Seiten um. — Alha — Eckartstein-Riedingen. Uradel, erscheint zuerst mit Konrad von Eckartstein 1232 Erb-, Vehm- und Gerichtsherr auf Eckartstein, Riedingen, Vohberg und Amrain. Grafentitel 1546. Katholisch. — Letzter und einziger männlicher Titelhalter Egon Albrecht Joseph Maria Graf Eckartstein-Riedingen, Herr auf Schloß Riedingen, Vohberg und Amrain, geb. 17. Juni 1878, erbliches Mitglied des bayerischen Reichsrats, Major à la suite des Chevauleger-Regiments Bamberg, Ritter ufm. Vermählt seit dem 8. September 1903 mit Charlotte Theresia Immaculata Reichsgräfin von Münsterberg-Wolfegg, geb. 2. Oktober 1884, gest. 22. Januar 1906. — Einzige Tochter: Rosemarie Christa, geb. am 24. Dezember 1905 — — — na also, da wären wir ja im Bilde!“

„Der Name war mir schon bekannt,“ meinte ich: „nicht nur so, ich muß ihn bei irgendeiner aufsehenerregenden Gelegenheit einmal gehört haben, aber was es war — — —?“

Kien kramte in seinen Aktenfascikeln und Memorandas herum: „Möglich, es passiert ja genug in der Welt, in meinen Aufzeichnungen finde ich nichts darüber, vielleicht handelt es sich um Politik oder...“

Draußen schellte die Flurklingel zweimal kurz hintereinander. Mein Freund stand auf:

„Das wird Seine Hochgeboren sein, nun, Ernst, spige den Bleistift, leg' dein Werkbüchlein bereit und sei dir der Bedeutung des Augenblicks bewußt: Was will ein Vertreter des Hochadels, Schlossherr, erbliches Reichsratsmitglied und Ritter ufm. von Peter Kien, dem Spezialisten des Verbrechens?“

Gleich darauf hörte ich eine gedämpfte, sonore Stimme, mein Freund öffnete die Tür:

„Darf ich bekanni machen? Dr. Ernst Volkmar, Schriftleiter bei den „Neustädter Nachrichten“ — Graf Eckartstein-Riedingen!“

Ich verbeugte mich und unser Besucher gab mir die Hand: „Grüß Gott, Herr Doktor, ich habe schon einiges von Ihnen gelesen, Sie haben ja den Herrn Kien bekanni gemacht.“

„Kien, mein“, sagte Roberts beschwichtigend, „Söhnen verständig wollen wir ja gar nichts entbehren.“

Chronik des Tages.

Reichskanzler Müller hielt am Freitag in der Vollversammlung des Völkerbundes eine längere Rede.
Der deutsch-englisch-französische Antrag, der Spanien einen halbständigen Status gewähren will, wurde vom Völkerbund angenommen.
Präsident Coolidge will an England und Frankreich eine Note zum Flottenabkommen richten.
Der aus der Stinnes-Affäre bekannte Direktor Rothmann wurde gegen eine Bürgschaft im Betrage von 20 000 Mark aus der Haft entlassen.
Hier Verhaftungsbefehl erging am Samstag gegen den italienischen Alpenabgesandten. Einer ist tot, zwei wurden schwer verletzt.
Bei Heroldsbach in Bayern ist ein Verkehrsflugzeug der Deutschen Luftwaffe abgestürzt. Der Pilot und beide Passagiere waren sofort tot.
Bei einer Notlandung in der Nähe von Robigno stürzte das italienische Wasserflugzeug „S. 59“ ab und fiel ins Wasser. Die drei Besatzer ertranken.
Die französischen „Ocean“-Flieger haben nach einem vergeblichen Start in Casablanca endgültig auf den Weiterflug verzichtet.
Das norwegische Kriegsministerium hat die Anweisung gegeben, die Suche nach U-Booten aufzugeben.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Klarheit, die die Ministerzusammenkunft in Genf im Zusammenhang mit der Pariser Reise Stresemanns der Reichsregierung und dem deutschen Volke bringen sollte, ist bereits zu einem großen Teile erzielt worden! Die weiteren Besprechungen und die in Aussicht genommene große Räumungskonferenz werden an dem jetzigen Stand der Dinge kaum noch viel ändern können. Es ist aussichtslos, noch auf eine beschleunigte Räumung des Rheinlandes auf Grund unseres Rechtes aus dem Versailler Vertrag oder als Rückwirkung der Locarno-Verträge zu hoffen. Die Rückwirkungen des Locarno-Abkommens scheinen sich für Paris und London mit der letzten, ungenügenden Herabsetzung der Besatzungsstärke erschöpft zu haben. Für weitere Aktionen, also für die Freigabe des gesamten besetzten Gebietes, verlangen die Franzosen neue Gegenleistungen. Der Preis, den Deutschland zahlen soll, ist jedoch zu hoch!

Von der irdischen Idee, für die Verfüzung der Räumungsrisiken ein Doloarno einzutauschen zu können, ist man in Paris endgültig abgekommen. Dafür hat Paris die neue These aufgestellt, Deutschland müsse die beschleunigte Räumung des Rheinlandes durch finanzielle Gegenleistungen auslösen. Für Frankreich ein naheliegender Ziel! Poincaré hat zwar der Inflation Einhalt geboten und die Währung neu gestiftet, jedoch hängt der endgültige Erfolg dieser Währungsstabilisierung aus eigener Kraft davon ab, wann und wie die französische Verschuldung an das Ausland absehend geregelt wird. Wie auf Deutschland die Reparationsbeiträge, so lasten auf Frankreich die 44,3 Milliarden Goldmark, die die Franzosen zur Tilgung der Kriegsschulden an Amerika zu zahlen haben.

Poincaré will dieses Gespenst für alle Zeit bannen und möchte deshalb alle Leistungen der französischen Politik mit Geld bezahlt haben. Darin liegt der Schlüssel für die Haltung der Franzosen in Genf. Gleichzeitig spielen bei der französischen Politik aber auch noch andere Erwägungen mit. In England und Frankreich ist seit einiger Zeit so etwas wie eine Veranschönerung gegen Amerika im Gange: Eine Aufhebung der Schuldnerstaaten gegen den Gläubiger-Staat, der eine weitere Herabsetzung der Kriegsschulden verteidigt! Auslösende Ursache war der wachsende Einfluß Amerikas, der in den letzten Monaten durch den Kellogg-Pakt auch auf politisches Gebiet übergriff. Denn schließlich bereicherte der Kellogg-Pakt die Welt nicht nur um eine moralische Formel, er bildet vielmehr auch, wie Coolidge gesagt haben soll, einen „gewissen Mechanismus für eine Verbindung mit auswärtigen Staaten im Falle einer Kriegsgefahr“.

Deutschlands Stellung in diesem Fragentempel ist sehr heikel. Einmal haben wir die größte Schuldenlast, zum anderen laufen unsere politischen Interessen denen Amerikas aber durchaus nicht zuwider! Das verbietet uns ein Eingehen auf das Experiment, als Gegenleistung für die Räumung einen Teil der deutschen Schuldverpflichtungen auf eigene Kappe in Bargeld zu verwandeln! Wir laufen dabei Gefahr, uns die Finger zu verbrennen und können damit außerdem auch noch die für uns dringend notwendige Endlösung der Reparationsfrage erschweren. Was Amerikas Widerstand gegen die Herabsetzung der Schulden betrifft, beruht diese Taktik mit darauf, daß Amerika in der ungelösten Schuldenfrage einen Trumpf sieht, den es zugunsten der Rüstungsbeschränkung auspielen will. Deutschland hat natürlich keinen Anlaß, diesen Trumpf zu entwerfen, weil es dadurch nur die Abrüstung hintertreiben und das Flottenabkommen retten, also fremde Geschäfte besorgen würde. Die Reichsregierung will und muß dem Rheinland die Freiheit zurückgewinnen, aber sie kann zu diesem Zweck nicht einen Weg beschreiten, der mit Zugewinnen behaftet ist und unseren Interessen in der Räumungs- und Abrüstungsfrage zuwiderläuft!

Außer den Räumungsbesprechungen haben für Deutschland noch die gleichfalls in Genf schwebenden Verhandlungen des deutsch-österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel Bedeutung. Dr. Seipel will seinem Lande, das nun einmal aus eigener Kraft nicht gehen kann, eine neue Anleihe verschaffen. Von Paris aus scheint man Österreich nicht ungern französische Gelder aufhalsen zu wollen, um dadurch die Anschließ-

Bewegung zu treffen und Österreich still und leise für einen französischen Einfluß unterstehenden Donauebund reif zu machen. Erstreutlicher Weise ist nicht zu befürchten, daß diese Wünsche in Erfüllung gehen werden. Von einem Donauebund will nicht nur Deutsch-Österreich nichts wissen, vielmehr ist das auch nicht nach dem Geschmack Russlands. Es ist daher bemerkenswert, daß im Zusammenhang mit den französischen Absichten bereits von einem bedauerlichen Kurswechsel Italiens in der Anschließfrage gesprochen wird. Italien weiß eben sehr wohl, daß ein Donauebund seinen Interessen weit mehr Abbruch tut, als der Anschluß Österreichs an das Reich.

Innenpolitisch ist dem Panzerkreuzer-Sturm in der Sozialdemokratie wieder Stille gefolgt. Bemerkenswert war auf innerpolitischem Gebiet lediglich eine Rede des Reichsinnenministers Seevering in Hamburg, der sich gegen sozialdemokratische „Gastrollen“ in der Regierung aussprach, also für ein längeres Verbleiben im Kabinett eintrat. Wie den Ausführungen des Ministers über die nächsten gesetzgeberischen Arbeiten zu entnehmen ist, soll die mehrfach eingeschränkte Technische Reichskommission nunmehr gänzlich abgebaut werden.

Was hat Coolidge vor?

Note Washingtons an England. — Kampf gegen das Flottenabkommen. — Italien für Amerika. — Japan für England.

Wie aus Washington gemeldet wird, will das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten nach der Rückkehr des Präsidenten Coolidge aus dem Urlaub eine Note an England und Frankreich ausarbeiten, die die Haltung Amerikas zu dem viel umstrittenen, geheimnisvollen Flottenabkommen klarlegen soll. Amerika will darin weitere Auskünfte über die englisch-französischen Geheimabmachungen fordern. Nach einer anderen Lesart scheint man in Washington auch die Absicht zu haben, das Flottenabkommen in seiner jetzigen Gestalt als eine geeignete Grundlage für weitere Abrüstungsverhandlungen abzulehnen. Italien scheint sich dem Vorgehen der amerikanischen Regierung anschließen zu wollen. Aus London wird nämlich berichtet, Italien habe die englische Regierung wissen lassen, daß es das englisch-französische Marinekompromiß ablehne, da Rom niemals mit der Trennung von Heeres- und Flottenrüstung einverstanden sein würde.

In diplomatischen Kreisen, die mit der Stimmung der amerikanischen Regierung gut vertraut sind, ist man der Ansicht, daß die amerikanische Note mehr bedeutet als eine seltene Denkschrift der Diplomatie. Washington habe die englisch-französische Vereinbarung als eine Kampfanzeige gegen Amerika aufgefaßt und sei nunmehr entschlossen, den Kampf aufzunehmen. Im Zusammenhang damit werde Coolidge dem Kongreß auch noch

ein neues Flottenbauprogramm

unterbreiten, das sich über einen Zeitraum von 20 Jahren erstrecken und die Stärke der amerikanischen Kriegsmarine bedeutend erhöhen solle.

Einen Bundesgenossen gegen Amerika haben England und Frankreich soeben in Japan erhalten. Der japanische Botschafter in Paris und Mitglied des Völkerbundesrates, Graf Adachi, erklärte nämlich in der Vollversammlung des Völkerbundes, er könne im Namen Japans die englische und französische Regierung zu dem Abschluß des Flottenabkommens beglückwünschen, das von größter Bedeutung sei. Er sei der Ansicht, daß hierdurch praktische Fortschritte auf dem Gebiete der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes erzielt werden könnten und die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz wesentlich erleichtert würde.

Die Erklärung des japanischen Botschafters hat insbesondere in englischen Delegationskreisen großes Aufsehen erregt, da man im Hinblick auf die übliche japanische diplomatische Ausdrucksweise hierin eine offensichtliche Zustimmung Japans zu dem englisch-französischen Flottenabkommen sieht. Man erklärt, daß man nunmehr Japan auf der Seite Englands und Frankreichs stehen anzusehen habe, was weiterhin einem Beitritt Japans zu dem englisch-französischen Abkommen gleichkomme.

Rußland dem Kellogg-Pakt beigetreten.

Der russische Außenminister Litwinow hat nach Meldungen aus Moskau dem dortigen französischen Botschafter die eigenhändig unterschriebene Beitrittsklärung Russlands zum Kellogg-Pakt übergeben. Wie aus Washington verlautet, hat die rasche Beitrittsklärung Russlands zum Kellogg-Pakt in Amerika einen sehr guten Eindruck gemacht, so daß sie ohne Frage der Annäherung Amerikas an Rußland nur förderlich sein wird.

Die Landreise zum Wegebau.

Schnelle Anpassung der Landstraßen an den modernen Verkehr gefordert.

Im weiteren Verlaufe des Deutschen Landkreistags in Moskau führte Ministerialdirektor Dr. Stapenhorst aus, zur Zeit sei an die Schaffung einer Reichsstraßenverwaltung nicht im entferntesten zu denken. Es sei zweckmäßiger, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten die bestehenden Straßen zu verbessern und

dem modernen Verkehr anzupassen. Der Standpunkt der Versammlung fand seinen Niederschlag in einer Entschließung, in der die schnelle Anpassung der deutschen Landstraßen an den modernen Verkehr unter Zurückstellung des Baues von Kur-Kuro-Strassen gefordert wird. Eine grundsätzliche Änderung in der Vielgestaltigkeit der Trägerschaft der Unterhaltung der Landstraßen sei ohne Änderung des Finanzausgleichs nicht möglich. Weiter wird die Bereitstellung erhöhter Mittel gefordert, die nicht wie bisher aus allgemeinen Steuern, sondern in größerem Maße der Kraftfahrzeugsteuer und aus Anleihen, auch Auslandsanleihen, zu entnehmen seien. Die Kraftfahrzeugsteuer sei in eine reine Benutzungssteuer umzuwandeln. Wirksame Beschränkung des Fahrzeuggewichts und Vorschriften über Bereifung der Kraftfahrzeuge zur Schonung der Straßen seien nicht zu entbehren.

Als Ort für die nächstjährige Tagung wurde Baden-Baden bestimmt.

Der polnisch-litauische Konflikt.

Dreieinhalbstündige Verhandlungen vor dem Rat. — Ihr Ergebnis: Vertagung.

Nach einer dreieinhalbstündigen Sitzung, die fast ausschließlich von den Darlegungen des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras über den Stand der polnisch-litauischen Beziehungen ausgefüllt waren, beschloß der Völkerbundsrat, die weitere Aussprache über den Konflikt zu vertagen. Somit ist in der ungewöhnlich langen Sitzung des Rates nicht das geringste Ergebnis erzielt worden. Die Sitzung hatte einen äußerst ungünstigen Eindruck zurückgelassen und die Auffassung gestärkt, daß die bisher in der polnisch-litauischen Frage eingeschlagene Methode niemals zum Ziele führen könne. An der Sitzung nahmen auch Briand und Staatssekretär von Schubert teil. Auch sonst hatten sich zahlreiche Delegierte eingefunden, gehört doch der kleine, pfiffige Litauer zu den stärksten „Attraktionen“ der Genfer Bühne. Während der Ausführungen Woldemaras, die diesmal sehr ins Einzelne gingen und ermüdeten, waren viele Delegierte in Schlummer gesunken, allen voran Lord Cushendun.

Deutsch-Österreich bleibt fest.

Unterredung mit Bundeskanzler Seipel. — „Der An-schluß ist nicht zu veranlassen.“

Der in Genf weilende deutsch-österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung. Auf die Frage, ob man Österreich nicht einen Verzicht auf den Anschluß abringen wolle, erwiderte Dr. Seipel:

„Unsere Haltung ist durch die Friedensverträge vorgezeichnet. Es ist bekannt, daß die Friedensverträge den An-schluß unter der Voraussetzung gestatten, daß der Völkerbundsrat ihm zustimmt. Nun, ich mache keinem Menschen gegenüber ein Geheimnis daraus, daß wir uns friedliebend und vertragstreu, wie immer, auch an diesen Punkt der Verträge halten wollen.“

Wir haben aber gar keinen Anlaß, auf eine Möglichkeit zu verzichten, die uns vertragsmäßig zusteht. Warum sollten wir ängstlicher sein als die Schöpfer von Versailles und St. Germain. Der An-schluß ist kein aktuelles Politikum, gewiß nicht. Gerade darum ist es aber unmöglich, ihn sozusagen ablaufen zu lassen, Deutschland etwa durch Hinweis auf seine Forderungen am Rhein, und uns durch Kreditforderungen.“

Gegen die Abrüstungsabotage.

Rede des Reichskanzlers in Genf. — Die Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung. — Die Folgen eines Versagens des Völkerbundes.

Reichskanzler Müller, der Führer der deutschen Delegation in Genf, nahm am Freitag nachmittags zu Beginn der Vollversammlung des Völkerbundes erstmals das Wort, um deutscherseits zu dem Tätigkeitsbericht des Völkerbundes Stellung zu nehmen. Der Reichskanzler wies noch einmal auf

die Grundlinien der deutschen Außenpolitik

hin und forderte unter stärkstem Beifall der Versammlung, es dürfe kein anderes Gesch geben, als das der friedlichen Verständigung und des friedlichen Ausgleichs. Redner behandelte dann kurz die Bedeutung der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes und mahnte dabei die Staatsmänner, stets eingedenk zu sein, daß die breiten Massen der Völker immer für eine wirkliche Beilegung des Krieges sind. Es genüge aber nicht, den Krieg gegen den Krieg vorzubereiten. Es läme vielmehr darauf an, die Kriegursachen zu beseitigen und den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. Von diesen Erwägungen seien übrigens auch die deutschen Vorschläge an den Sicherheitsauschuß diktiert gewesen!

Der Reichskanzler kam dann auf die Abrüstung selbst zu sprechen, zeigte den kläglichen Verlauf der bisherigen Abrüstungsverhandlungen auf, betonte, daß man bisher niemals über vorbereitende Abrüstungsbesprechungen hinausgekommen ist und bemerkte dabei mit vollem Recht, angesichts dieser Sachlage dürfe sich der Völkerbund nicht mehr mit bloßen Hoffnungen begnügen. Er müsse ausdrücklich erklären, daß ihn der Stand der Abrüstung mit erster Sorge erfüllt. Der Entwaffnung Deutschlands müsse die allgemeine Abrüstung folgen. Ob man von Abrüstung oder nur von Rüstungsbegrenzung sprechen wolle, sei nebensächlich, weil jeder wisse, worauf es ankomme. Es sei besser, vorhandene Gegensätze offen auszusprechen, statt sie über diese oder jene Art zu vertuschen. Ein Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage müsse von bedrohlichen Folgen begleitet sein. Der Völkerbund dürfe deshalb nicht an der Abrüstung scheitern. Es dürfe nicht dahin kommen, daß der Aufstieg, den die Menschheit mit der Errichtung des Völkerbundes genommen habe, in einen Abstieg verwandelt werde, weil sonst das Vertrauen unwiderruflich dahin sei.

Die Ausführungen des Kanzlers über die Abrüstungsfrage gipfelten in einem Appell, die Abrüstungsarbeiten beschleunigt zum Abschluss zu bringen.

In die Abrüstung müßten alle Faktoren der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft einbezogen werden.

Der Schluß der Rede des Reichskanzlers war der Minderheitenfrage gewidmet. Beim Verlassen der Rednertribüne wiederholte die Versammlung die Beifallsrundgebungen.

Achmed Zogu schießt die Rechnung.

Hohe Geldstrafen für Flaggungsunlustige. — Ein Hauptgegner des Königs ermordet.

Der teilweise künstlich entfachten Begeisterung der Albaner für den neuen König folgt jetzt der Kassenjammer. In den letzten Tagen sind hohe Geldstrafen gegen alle Kaufleute verhängt worden, die während der Krönungsfeierlichkeiten ihre Geschäfte und Läden offen hatten. Viele kleine Leute haben Geldstrafen von 100 Goldfranken erhalten. Ein Hauptgegner des neuen Königs, der Bajraktar von Shala, Lush Prella, ist soeben von Zogus Beauftragten meuchlings ermordet worden. Der Ermordete war einer der angesehensten Führer der Nord-Albaner. Bei den Bergbewohnern Nordalbanens hat die Bluttat furchtbare Erregung hervorgerufen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 8. September 1928.

Reichspräsident von Hindenburg hat in einem Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten seinen Dank für die ihm in Bayern zu teil gewordene Aufnahme ausgesprochen.

Bei einer Luftverkehrsbesprechung im Reichsverkehrsministerium wurde einmütig festgestellt, daß eine Monopolstellung der Deutschen Luft Hansa im innerdeutschen Luftverkehr nicht angestrebt werde. Ueber die Frage, ob eine durch die Nordbayerische Verkehrsflug-G. m. b. H. zu besitzende Strecke Leipzig—München—Berlin danach zu genehmigen sei, wurde eine Einigung zunächst noch nicht erzielt. Eine Fortsetzung der Besprechung erfolgt bei der Erörterung des Streckennetzes für 1929.

Deutscher Wanderversuch auf der Skagener See. Die deutsche Flotte, die zur Zeit in der Nordsee Übungen abhält, traf am Sonnabend früh auf der Skagener See ein. Am Donnerstag waren bereits fünf Transportdampfer mit Verpflegung und Kohle für die deutsche Marine bei Skagen vor Anker gegangen. Während des deutschen Flottenbesuches wird die dänische Marine durch das Torpedoboot „Svaerdfisken“ vertreten sein.

Rundschau im Ausland.

In Wien finden gegenwärtig Besprechungen über die Wiederaufnahme österreichisch-polnischer Handelsvertragsverhandlungen statt.

Der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, General Hassan Tewfik Pascha, ist während einer Automobilfahrt durch Paris an Herzschlag gestorben.

Polen Kampf gegen die deutschen Schulen.

In der oberösterreichischen Gemeinde Friedrichsdorf ist wiederum eine deutsche Schule, und zwar im offenen Widerspruch zu den verfassungsmäßigen Bestimmungen, geschlossen und in eine polnische umgewandelt worden. An der Schule waren mehr als 45 deutsche Kinder beteiligt, während die Vorschriften vom 10. März 1920 bestimmt, daß bei einer Beteiligung von nur 40 Kindern eine deutsche Schule zu betreiben bzw. einzurichten sei.

Das „Ansehen“ der französischen Zivilluftfahrt.

Wie erst jetzt bekannt wird, hatte der Unterdirektor der Luftverkehrsgesellschaft, der zusammen mit dem französischen Handelsminister in einem Flugzeug dieser Gesellschaft tödlich verunglückte, Botanik ohne dessen Wissen vor dem Flug mit 300 000 Franken versichert.

Gerichtssaal.

Schiebereien einer Staatssekretärin. In New York wurde die frühere Staatssekretärin Frau Knapp zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie soll seinerzeit von öffentlichen Geldern im Betrage von 1 1/2 Millionen Dollar, die ihr bei der Volkszählung von 1925 zur Verfügung gestellt wurden, große Summen verschoben haben.

Das Unglück bei Heroldsbach.

Ein folgenschwerer Kurbelwellenbruch.

Das schwere Unglück, von dem die Deutsche Luft Hansa bei Heroldsbach in Bayern betroffen worden ist, und bei dem der Pilot, Major a. D. Jander und zwei Passagiere getötet worden sind, ist durch den Bruch der Kurbelwelle kurz vor dem Propeller verursacht worden.

Der Propeller flog ab und traf das linke Tragwerk, wodurch nun auch der Flügel abbrach. Dadurch stürzte die Maschine aus einer Höhe von etwa 300 Metern senkrecht hinunter. Der Pilot und die beiden Fluggäste waren sofort tot.

Der eine ist ein Direktor Friz Haug aus Ebingen in Württemberg, der andere der Student Rudolf Weidner aus München. Die Leichen der Verunglückten sind geborgen.

Der tote Pilot.

Der bei dem Flugzeugunglück ums Leben gekommene Fluggesellschaftsleiter Hauptmann a. D. Jander fungierte bereits seit 1912 als Beobachter, seit 1913 als Fluggesellschaftsleiter. Er gehörte zu dem ersten Kampfschwader und war im Kriege Führer der Jagdstaffel Nr. 1. Nach dem Kriege war er bei der Deutschen Lufttreiberer tätig und übernahm dann, nach Gründung der Sportfluggesellschaft, die Sportflugschule Hannover.

Später war er weiter der Verkehrsfliegergruppe in Schleißheim und flog seit Anfang dieses Jahres als Pilot auf den süddeutschen Strecken der Luft-Hansa.

Sächsisches.

Dresden. Die als Spitzenverband anerkannte Vereinigung der leitenden Angestellten („Velo“) e. V. hält die diesjährige Tagung ihres Hauptvorstandes in der Zeit vom 14. bis 16. September erstmals seit Bestehen des Verbandes in Sachsen und zwar in Dresden ab. Aus Anlaß dieser Tagung veranlaßt der Verband am Freitag, den 14. September 20 Uhr, im Hause der Kaufmannschaft einen „Vorbereitung“ und Vortragsabend. Die Führer der Bewegung werden über die Gegenwartsaufgabe des Verbandes sprechen. Im Mittelpunkt der Darlegungen dürften die Wünsche des Verbandes hinsichtlich der Schaffung einer Altersversorgung für leitende Angestellte stehen.

Dresden. Die Verwaltungsalademie Dresden veranstaltet vom 1. bis 6. Oktober d. J. in der Technischen Hochschule einen Ferienkursus. An 1 Tagen wird Prof. Dr. Hollack-Dresden über „Viergerliches Gesetzbuch, Familienrecht Teil II“ sprechen während Ministerialrat Dr. Schroeder in seiner Vorlesungsfolge „Strafrecht Teil I“ behandeln wird. Außerdem sind sieben Einzelvorträge vorgesehen. Am 5. Oktober findet eine Führung durch die Ausstellung oder durch einen Industriebetrieb, und am 6. Oktober eine Führung durch das Landesstrafmuseum statt.

Dresden. Am vergangenen Sonntag war es anläßlich des kommunistischen Jugendtreffens zu Ausschreitungen und einigen polizeilichen Sittierungen gekommen. Ein junger Rotfrontkämpfer, der den Amtsgericht Dresden zugeführt worden war, ergriff am Donnerstag nach einer richterlichen Vernehmung bei der Rückführung in die Gefangenenanstalt die Flucht. Er wurde sofort verfolgt und konnte unweit des Justizgebäudes am Wilschener Platz eingeholt und dann dem Zellenhause wieder zugeführt werden. Auf Gerichtshainer Flur, unweit der Eisenbahnlinie, brannte eine Feldscheune des Gutsbesitzers Hollenbach vollständig nieder. Der Brand war von zwei sechsjährigen Kindern angezündet worden. Dem Feuer fielen große Getreidevorräte zum Opfer.

Wittenberg. Mit Einführung des Winterfahrplans am 7. Oktober wird die neue Bahnlinie Wittenberg—Obercunewalde in Betrieb genommen.

Grumbach. Beim Schleppen auf dem Felde ist der 25 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Seibt dadurch schwer verunglückt, daß das Pferd plötzlich anzog, der Jügel riß und Seibt rücklings vom Schlepptreibe stürzte. Er nahm an der Wirbelsäule schwere Schäden und mußte betäubungslos ins Reichener Krankenhaus geschafft werden.

Plauen. Am Donnerstag nachmittag fuhr unweit Treuen auf der Hauptstraße Plauen—Reichshaus der Baubeamte Otto aus Reichshaus mit seinem Motorrad mit voller Wucht gegen ein Auto. Das Kraftfahrzeug wurde vollständig zertrümmert. Otto und seine Kusine wurden vom Rade geschleudert und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind.

Plauen. Das Kraftfahrzeug eines hiesigen Musterzeichners, auf dessen Sojias die Ehefrau saß, wurde von einem anderen Kraftfahrzeug angefahren. Mann und Frau wurden vom Rade geschleudert, die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Ortrand. Das Auto der Gräfin zu Münster aus Ortrand fuhr auf dem Nachhausewege von Ortrand gegen einen Baum. Die Gräfin und ihre beiden Kinder erlitten ernste Verletzungen.

Reutkirch. Hier wurde die „Westro“-Fahrradfabrik Joseph Schloffer mit anschließendem Wohn- und Konfektgebäude durch Feuer eingestürzt. Der entstandene Sachschaden ist beträchtlich.

Der Kampf gegen die Luft Hansa.

Das Ergebnis der Berliner Luftverkehrsbesprechungen.

Am Donnerstag vormittag fand im Reichsverkehrsministerium die Verhandlung mit den Regierungsvertretern von Preußen, Bayern, Sachsen und Thüringen über die Verringerung der Subvention für den innerdeutschen Luftverkehr und die durch den Reichsverkehrsminister ausgesprochenen Ablehnung der Strecke Leipzig—München—Berlin für die Nordbayerische Verkehrsflug-G. m. b. H. statt.

In der Besprechung wurden die mit diesen Angelegenheiten zusammenhängenden Fragen ausgiebig erörtert. Es wurde einmütig festgestellt, daß eine Monopolstellung der Deutschen Luft Hansa im innerdeutschen Luftverkehr nicht angestrebt werde. Es sollte vielmehr der Nordbayerischen Verkehrsflug-G. m. b. H. der Betrieb von innerdeutschen Linien, insbesondere Zubringerlinien, auch mit Beihilfe der öffentlichen Hand (Länder und Kommunen) weiterhin entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen nicht verweigert werden. Dabei muß ein unwirtschaftliches Wettbewerb mit den bereits bestehenden Linien der Deutschen Luft Hansa durch eine den Verkehrsbedürfnissen entsprechende Abgrenzung der Interessen vermieden werden.

Ueber die Frage, ob eine durch die Nordbayerische Verkehrsflug-G. m. b. H. zu besitzende Strecke Leipzig—München—Berlin danach zu genehmigen sei, wurde eine Einigung zunächst noch nicht erzielt. Eine Fortsetzung der Besprechung wird gelegentlich der Erörterung des Streckennetzes für das Jahr 1929 erfolgen.

Mit diesem etwas mageren Ergebnis der Besprechung dürfte der Streit nicht geschlichtet, sondern nur vertagt sein.

Drucksachen aller Art.: E. Jehne



Rochmal „eiserne Gustav“. — Levine, der kleine Gernegroß. — Der Clown als Ehren doktor. — Der neue Zeppelin. — Wissen und Glauben. —

Der „eiserne Gustav“ lebt noch. Von seiner fünfmonatigen Reise nach Paris hat er ein Tagebuch mitgebracht, das er, wie mancher andere auch, nicht selbst schrieb, sondern sich von Bürgermeister und anderen offiziellen Personen und Persönlichkeiten bescheinigen ließ.

Am 12. September wird er voraussichtlich durchs Brandenburger Tor in Berlin einziehen, dann wird er in Ruhe seine Memoiren schreiben lassen, und selbstverständlich werden sich Dumme finden, die sie lesen. Es ist eben keine Sache so dumm, daß sie nicht ihre Bewunderer fände.

Auch Levine ist nicht so dumm, wie er aussieht, er läßt seinen Ozeanflug schwimmen und schwimmt nun selbst, auf einem Dampfer wohlgeborgen, nach Amerika; der kleine Gernegroß hat damit für die Weltgeschichte genug getan.

Man wundert sich nur immer wieder, daß sich die Menschheit noch die Mühe macht, all diese Väterlichkeiten zu registrieren!

Die philosophische Fakultät der Universität in Padua hat diesen Zeitgeist mit seiner Ironie erkannt und machte den berühmten Clown Grock zum Ehren doktor der Philosophie. Vielleicht liegt im Spott über diese Welt noch die größte Weisheit? So mag auch der Lotomotivführer jenes Pariser Vortrages gedacht haben, der lebensmüde vom Zug in die Seine sprang, an Land schwamm, auf einem sonnigen Platz seinen Weltjammern verschleß und jetzt nach dieser Wasserfahrt das Leben wieder schön findet. Ist das Leben nicht schön, trotz aller Widersprüche? Es ist heute nur schwer, immer wieder Lebenskraft zu finden, weil wir im Wirrwarr des Geschehens fast täglich aufgerieben werden.

Dennoch steigert sich der Lebenswille täglich neu. In Friedrichshafen summen und bröhnen Tag und Nacht die Motore, und wir lauschen ihrer Melodie und wissen, daß aus einer deutschen Werkstat wieder ein Meisterwerk kommen wird. Mit diesem neuen Zeppelin werden wir alle wieder einmal aufgefächelt werden. Ueber die deutschen Gänge wird er majestätisch gleiten. Ob Arbeiter oder Landmann, ob Dichter oder Wissenschaftler, jeder wird einen Augenblick still stehen und dieses Schiff grüßen mit Gedanken, die nur einen Sinn haben können: „Stolz auf Deutschland.“ Mit solchen Werken fühlen wir uns eins, es wird uns Symbol. Wäge die kommende Fahrt des Zeppelins gesegnet sein. Durch solche Wunder der Technik kommt in manches Verwirrene wieder Sinn. Wir fühlen, daß die vielen Opfer, die der Flug der Menschen schon gefordert hat, nicht umsonst waren. Wir fühlen, daß dieses hastende Vorwärtsschreiten notwendig ist, wenn auch der letzte Sinn verborgen bleibt. Trotz dieser großen menschlichen Leistungen werden wir täglich daran erinnert, daß wir nicht vermessene sein dürfen, daß letzten Endes alles in Gottes Händen ruht. Gibt doch die Natur selbst tausend Beispiele der wundervollsten Schöpfungen, gegen die das größte Menschenwerk immer Nachwerk bleibt. An diese großen Wunder müssen wir uns halten, wenn wir uns im Chaos nicht verlieren wollen, denn wir können nicht einmal die wirren Ereignisse einer Woche in ihrem Sinne erfassen. Warum das Schredensfeber in Griechenland, warum Verderben und Grausen neben erhabenen Taten? Wir „vernünftigen“ Menschen wissen es nicht und müßten verzweifeln, wenn nicht der Glaube höher stünde denn alle Vernunft! J. B.

Sport.

Für den Fortbildungsbereich der Deutschen Turnschule für Vereinsturnlehrer (22. Oktober bis 3. November) können noch Teilnehmer zugelassen werden. Da mehrfache Nachfragen nach geeigneten Vereinsturnlehrern bei der Deutschen Turnschule eingegangen sind, besteht die Möglichkeit, gut vorgebildete Turner dieses Lehrganges für solche Stellen zu empfehlen.

Die Deutsche Hochschule für Leibübungen veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober einen Körper- und Schulungslehrgang für höhere Schülerinnen (Hochschule). An den vorigen Lehrgängen nahmen stets mehr als 50 Schülerinnen teil, so daß die D. H. L. durch die Wiederholung des Lehrganges den Wünschen der Teilnehmerinnen sowie deren Eltern entgegenzukommen glaubt. Zugelassen werden Schülerinnen über 14 Jahre, soweit sie gesund sind. Die Lehrgangsgelder betragen einschließlich des warmen Mittagessens 20 Mark. Meldungen sind zu richten an das Sekretariat der D. H. L., Charlottenburg 9, Deutsches Stadion.

Sahn für immer disqualifiziert. Sahn, der deutsche Weltgewichtheiter, wurde durch die letzte Sitzung des Sportausschusses der D. O. D. des Titels für verlustig erklärt und er außerdem auf Lebenszeit disqualifiziert. Bekanntlich hatte Sahn vor einiger Zeit in Prag geboxt, ohne die Genehmigung der D. O. D. zu haben, was ihm jetzt diese Strafe einbringt. Außerdem wurden die sportlichen Beziehungen mit der Tschechoslowakei abgebrochen.

Die Fußballmannschaften, die Deutschland gegen das Ausland vertreten, sind jetzt nominiert worden. Gegen Norwegen in Oslo treten folgende elf Spieler an: Gehlbach; Richter; Müller; Knöpfle; Reinberger; Dettkamp; Albrecht; Winkler; Schmidt II, Kuzorra, Kießling. — Gegen Dänemark in Kopenhagen steht die Nationalmannschaft wie folgt aus: Gehlbach; Weier; Weber; Knöpfle; Gruber; Dettkamp; Albrecht; Sobek; Wöttinger; Kuzorra; Hoffmann.

Das internationale Sportfest in Düsseldorf am Sonntag ist auf Dienstag verlegt worden, da Dr. Peizer sich in Paris befindet und man ein finanzielles Risiko befürchtet.

Gilly August und Eib D'Alvarez nehmen in der Zeit vom 21. bis 28. Oktober an einem internationalen Tennisturnier teil, das der Königl. Schwedische T. G. zu dieser Zeit in Stockholm veranstaltet. Als bekannteste Teilnehmer der Herrenkonkurrenzen werden die Italiener Morpurgo und Stefani, sowie der Franzose Cochet genannt.

22 Zur Deutschen Motorrad-Meisterschaft der Vereine, die in diesem Jahre zum 6. Male (auf der Berliner Allee) ausgetragen wird, wurden bisher von 17 Klubs Meldungen abgegeben. Außerdem liegen noch von einer Anzahl Vereine Meldungen vor, die bisher noch nicht angenommen werden konnten, da Rückfragen erforderlich waren. Von den gemeldeten Klubs gehören 12 dem D.M.V., 5 dem A.D.A.C. an. Für die Einzelrennen sind bisher 80 Meldungen, darunter 20 für das Weltwagenrennen, abgegeben worden. Es hat also den Anschein, als ob die diesjährige deutsche Motorrad-Klubmeisterschaft, die bekanntlich am 16. September ausgetragen wird, ihre Vorgänger bei weitem übertrifft.

22 Der Golf-Länderkampf Deutschland-Schweden endete nach dem zweiten Tage mit einem verdienten Siege der Deutschen mit 4:8.

22 Der Tennis-Länderkampf Deutschland-Ungarn in Budapest endete mit einem 5:3-Siege unserer Vertreter. Zwar unterlag Froitzheim dem Ungarn v. Kehrling 4:6, 0:6, 2:6, doch stellte Fr. Kost mit einem 6:2, 6:3-Siege über Ungarns Meisterin Petercy den deutschen Sieg sicher.

Gedenktafel für den 10. September.

1890 * Der Dichter Franz Werfel in Prag — 1898 Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf (* 1837) — 1914 Sieg Hindenburgs über die Russen an den Masurschen Seen — Schlacht an der Marne und bei Verdun (9.-11.) — 1918 † Der Afrikaerfahrene und Kolonialpolitiker Karl Peters in Woltorf (* 1856).

Sonne: Aufgang 5,27, Untergang 6(18),26.
Mond: Aufgang 12(24),21, Untergang 5(17),28.

Volkswirtschaft.

Monteurstreik in Ostoberschlesien. Ein seit Montag herrschender Streik der Monteurs in der weiterverarbeitenden Industrie in Ostoberschlesien, insbesondere in der Schwach- und Starkstromindustrie, erstreckt sich auf weitere private Betriebe. Die Monteurs der Firmen A.E.W., Siemens und Bergmann streiken vollständig. Lohnverhandlungen wurden erneut eingeleitet.

Aussperrung in der München-Glabbecher-Abeydter Textilindustrie. In München-Glabbecher fanden für die Textilindustrie Verhandlungen statt. Die Arbeitgeber beantragten Verlängerung des bestehenden Mantel- und Lohnsolls bis Ende 1929. Die Arbeitgeberseite erklärte, daß sie bei Ablehnung dieses Vorschlages durch die Arbeitnehmer den erst möglichen Kündigungsstermin am 15. September 1928 wahrnehmen müßte. Von der Aussperrung würden im München-Glabbecher-Abeydter Industriegebiet etwa 36 000 Arbeiter betroffen.

Handelsteil.

— Berlin, den 7. September 1928.

Am Devisenmarkt notierte man infolge Warenangebots eine leichte Abschwächung des Dollars.

Am Effektenmarkt war die Stimmung als Auswirkung der ungünstigen Lage in Genf recht gedrückt, so daß der Mangel an Umsatz für 50 Werte zu keiner ersten Notiz führte. Abgesehen von einigen Spezialwerten blieb das Geschäft durchaus lustlos.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine matte Haltung. Weizen und Roggen wurden nur in geringen Mengen umgesetzt. Auch das Mehlgeschäft lag still. Futtermittel und Hülsenfrüchte blieben sehr ruhig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1925 (Gold), 4,2005 (Brief), engl. Pfund: 20,338 20,378, holl. Gulden: 168,07 168,41, ital. Lira: 21,95 21,99, franz. Franken: 16,365, 16,405, belg. Franken: 58,285 58,405, Schweiz. Franken: 80,71 80,87, dän. Krone: 111,84 112,06, schwed. Krone: 112,20 112,42, norw. Krone: 111,82 112,04, tschech. Krone: 12,423 12,443, österr. Schilling: 59,07 59,19, span. Peso: 69,43 69,57.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 210-214 (am 6. 9.: 213-216). Roggen Märk. 215-217,50 (216-217,50). Braugerste 234-254 (234-254). Futter- und Industrierogge 220-233 (220 bis 233). Wintergerste 202-211 (202-211). Hafer Märk. 191-200 (195-204). Mais loco Berlin 209-211 (209 bis 211). Weizenmehl 26,25-29,50 (26,25-29,50). Roggenmehl 28-30,50 (28,25-30,75). Weizenkleie 14,75-15 (14,75-15). Roggenkleie 15 (15,25). Weizenkleiemelasse 16,20-16,50 (16,20-16,50). Raps 330-332 (330-332). Leinsaat — (—). Viktoriaerbsen 41-50 (41-50). Kleine Spelseeerbsen — (—). Futtererbsen — (—). Weisfischen — (—). Ackerbohnen — (—). Bienen 30-32 (30-32). Lupinen blaue 15-16 (15-16), gelbe 16,50-17,50 (16,50-17,50). Serradella — (—). Rapskuchen 19-19,40 (19,20-19,70). Leinkuchen 23 bis 23,40 (23,30-23,50). Trodenkorn 17-17,50 (17 bis 17,50). Sojabrot 20,90-21,60 (21-21,70). Kartoffelkoden — (—).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße und Obenwälder Blaue 2,70-3,00, Fulk-Rieren 3,50-4,00, Gelbfleischige 3,00-3,40. Großfallende über Notiz.

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 7. September.)

Antrieb: 479 Rinder (darunter 428 Milchkühe, — Jugoehsen, 17 Bullen, 34 Stück Jungvieh), 185 Kälber, — Schafe und 438 Pferde.

Es wurden je nach Qualität gezahlt für das Stück: Milchkühe und hochtragende Kühe: 280-550 Mark. Tragende Färsen: 255-460 Mark. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 44 bis 50 Mark für einen Zentner Lebendgewicht. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft, gutes Vieh besser bewertet.



Hierdemarkt: Ruhiges Geschäft. Preise je nach Qualität: 200-2000 Mark. Schlachtpferde 50-200 Mark.

Ab 1. Oktober finden die Märkte am Donnerstag statt.

Schlachtviehmärkte.

Hamburg, 7. Septbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Schweine (3771) 63-75. — Marktverlauf: Flott.

Stettin, 7. Septbr. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder (110) 15-55, Kälber (84) 30-78, Schafe (101) 20-62, Schweine (613) 80-78. — Marktverlauf: Sehr ruhig.

5. Ziehung 5. Klasse 193. Sächsl. Landeslotterie

Ziehung am 7. September 1928

(Eine Serie.) Die Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 123681 bei Herrn Wilhelm Sandelmann, Leipzig.
5000 auf Nr. 47199 bei Hn. Friedrich Grätz & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 90962 bei Herrn Hermann Straube, Leipzig.
5000 auf Nr. 139716 bei Hn. Bernh. Dvig Nachf., Waldenburg.

0332 523 050 810 885 (400) 049 (400) 440 596 682 001 829 634
168 817 529 304 1455 308 775 981 572 670 869 004 715 943 629 287
2632 938 (500) 845 (2000) 531 (1000) 955 799 402 732 385 806 317 453
945 (500) 3548 678 649 767 688 395 201 857 4888 748 309 882 277
925 390 330 314 902 878 (600) 453 933 774 795 516 133 117 865 182
5733 084 359 736 804 416 988 954 760 006 587 666 639 (400) 945 889
464 (1000) 6843 078 511 493 (400) 066 255 241 889 (400) 583 483
386 (400) 424 420 7089 (1000) 958 119 143 122 640 435 173 649 044
371 795 338 114 (500) 628 721 137 825 172 9605 (400) 689 905 934
762 696 387 522 082 (400) 433 9915 903 406 861 785 300 928 230 601
292 638 (1000) 302

10881 311 339 097 (400) 904 400 456 290 635 470 (400) 11390
840 519 447 580 (400) 487 880 259 385 750 118 033 874 689 653 677
778 12623 466 774 345 718 588 738 310 819 089 975 112 881 13519
(400) 728 404 907 247 401 307 754 258 207 112 14706 (400) 084 108
500 (400) 827 633 644 540 197 078 551 183 286 232 342 206 986 474
517 15651 663 558 924 (400) 711 143 457 969 912 575 068 054 910
289 923 16046 246 (500) 165 010 270 (500) 724 576 584 894 202 118
997 405 668 618 930 051 893 934 17124 686 408 786 079 399 222
797 718 168 588 228 (500) 442 574 (400) 194 584 192 340 995 227 348
(400) 18364 910 360 (500) 372 818 589 (1000) 124 720 224 105 605
19011 519 (400) 886 493 358 992 514 (400) 064 918 483

20420 907 210 043 668 691 686 343 445 213 317 825 21107 617
(400) 303 235 082 901 816 (3000) 267 948 996 926 309 580 493 22239
006 122 (500) 489 642 484 421 649 (500) 144 414 754 (500) 161 13490
221 319 904 (500) 628 977 760 845 (400) 856 (400) 972 638 299 348 943
945 24760 550 578 109 528 (1000) 430 393 541 529 630 075 387 082
118 483 850 297 25004 927 221 286 487 625 668 953 644 779 154 613
571 384 056 666 26608 675 429 084 (400) 603 593 851 778 035 (3000)
160 122 (400) 194 27477 834 540 889 766 632 (400) 266 730 506 636
(400) 733 316 627 458 28919 937 675 682 (400) 777 (400) 963 166 506
525 889 717 823 692 650 (2000) 359 346 278 733 878 (400) 641 485 (3000)
926 809 29472 449 (400) 930 055 561 393 300 (1000) 060 048 885 245

30835 726 850 011 511 285 619 558 574 (1000) 850 (500) 798 (500)
211 656 31131 297 501 984 403 083 912 564 048 (1000) 121 32013
923 661 818 127 097 694 415 664 078 121 735 794 179 298 378 23798
995 237 (3000) 541 688 594 181 475 252 234 24188 097 (400) 043
567 819 129 531 948 577 906 23207 239 986 412 249 358 147 543
096 659 907 338 (400) 030 862 654 229 511 645 (500) 36859 579 084
844 946 389 390 813 323 830 883 270 363 288 259 37992 (400) 159
917 (400) 754 963 665 427 764 (3000) 575 180 953 057 (400) 058 39179
759 284 845 509 339 590 325 (400) 241 801 (1000) 913 (400) 753 719
929 545 193 811 439 207 39379 703 210 414 814 488 (1000) 621 853
147

40106 339 932 880 320 629 165 637 499 088 489 619 407 996 (400)
329 112 478 751 978 904 41810 804 404 323 724 641 580 621 243 283
324 506 (400) 313 314 (1000) 42145 685 (3000) 903 860 541 802 518
888 825 803 43273 314 619 732 044 691 092 278 (500) 622 822 318
717 306 44574 768 578 258 786 210 940 45435 437 898 496 074
(500) 257 (400) 600 (1000) 742 061 821 551 082 997 (2000) 46785 414
614 514 799 978 182 536 470 708 366 019 704 765 217 (400) 343 966
47531 592 199 (5000) 951 014 471 361 371 695 760 549 799 (500) 183
362 072 875 737 761 975 49641 762 826 558 127 (400) 098 336 515
814 565 162 (400) 185 49575 (400) 673 263 601 642 249 316 025
59305 943 443 (400) 057 261 560 541 (500) 831 848 849 (400)
51170 677 371 474 52000 288 808 950 (3000) 188 (400) 942 033 (600)
572 291 568 377 343 079 014 114 562 582 82709 005 919 334 609

004 011 017 023 029 035 041 047 053 059 065 071 077 083 089 095 101 107 113 119 125 131 137 143 149 155 161 167 173 179 185 191 197 203 209 215 221 227 233 239 245 251 257 263 269 275 281 287 293 299 305 311 317 323 329 335 341 347 353 359 365 371 377 383 389 395 401 407 413 419 425 431 437 443 449 455 461 467 473 479 485 491 497 503 509 515 521 527 533 539 545 551 557 563 569 575 581 587 593 599 605 611 617 623 629 635 641 647 653 659 665 671 677 683 689 695 701 707 713 719 725 731 737 743 749 755 761 767 773 779 785 791 797 803 809 815 821 827 833 839 845 851 857 863 869 875 881 887 893 899 905 911 917 923 929 935 941 947 953 959 965 971 977 983 989 995 1001 1007 1013 1019 1025 1031 1037 1043 1049 1055 1061 1067 1073 1079 1085 1091 1097 1103 1109 1115 1121 1127 1133 1139 1145 1151 1157 1163 1169 1175 1181 1187 1193 1199 1205 1211 1217 1223 1229 1235 1241 1247 1253 1259 1265 1271 1277 1283 1289 1295 1301 1307 1313 1319 1325 1331 1337 1343 1349 1355 1361 1367 1373 1379 1385 1391 1397 1403 1409 1415 1421 1427 1433 1439 1445 1451 1457 1463 1469 1475 1481 1487 1493 1499 1505 1511 1517 1523 1529 1535 1541 1547 1553 1559 1565 1571 1577 1583 1589 1595 1601 1607 1613 1619 1625 1631 1637 1643 1649 1655 1661 1667 1673 1679 1685 1691 1697 1703 1709 1715 1721 1727 1733 1739 1745 1751 1757 1763 1769 1775 1781 1787 1793 1799 1805 1811 1817 1823 1829 1835 1841 1847 1853 1859 1865 1871 1877 1883 1889 1895 1901 1907 1913 1919 1925 1931 1937 1943 1949 1955 1961 1967 1973 1979 1985 1991 1997 2003 2009 2015 2021 2027 2033 2039 2045 2051 2057 2063 2069 2075 2081 2087 2093 2099 2105 2111 2117 2123 2129 2135 2141 2147 2153 2159 2165 2171 2177 2183 2189 2195 2201 2207 2213 2219 2225 2231 2237 2243 2249 2255 2261 2267 2273 2279 2285 2291 2297 2303 2309 2315 2321 2327 2333 2339 2345 2351 2357 2363 2369 2375 2381 2387 2393 2399 2405 2411 2417 2423 2429 2435 2441 2447 2453 2459 2465 2471 2477 2483 2489 2495 2501 2507 2513 2519 2525 2531 2537 2543 2549 2555 2561 2567 2573 2579 2585 2591 2597 2603 2609 2615 2621 2627 2633 2639 2645 2651 2657 2663 2669 2675 2681 2687 2693 2699 2705 2711 2717 2723 2729 2735 2741 2747 2753 2759 2765 2771 2777 2783 2789 2795 2801 2807 2813 2819 2825 2831 2837 2843 2849 2855 2861 2867 2873 2879 2885 2891 2897 2903 2909 2915 2921 2927 2933 2939 2945 2951 2957 2963 2969 2975 2981 2987 2993 2999 3005 3011 3017 3023 3029 3035 3041 3047 3053 3059 3065 3071 3077 3083 3089 3095 3101 3107 3113 3119 3125 3131 3137 3143 3149 3155 3161 3167 3173 3179 3185 3191 3197 3203 3209 3215 3221 3227 3233 3239 3245 3251 3257 3263 3269 3275 3281 3287 3293 3299 3305 3311 3317 3323 3329 3335 3341 3347 3353 3359 3365 3371 3377 3383 3389 3395 3401 3407 3413 3419 3425 3431 3437 3443 3449 3455 3461 3467 3473 3479 3485 3491 3497 3503 3509 3515 3521 3527 3533 3539 3545 3551 3557 3563 3569 3575 3581 3587 3593 3599 3605 3611 3617 3623 3629 3635 3641 3647 3653 3659 3665 3671 3677 3683 3689 3695 3701 3707 3713 3719 3725 3731 3737 3743 3749 3755 3761 3767 3773 3779 3785 3791 3797 3803 3809 3815 3821 3827 3833 3839 3845 3851 3857 3863 3869 3875 3881 3887 3893 3899 3905 3911 3917 3923 3929 3935 3941 3947 3953 3959 3965 3971 3977 3983 3989 3995 4001 4007 4013 4019 4025 4031 4037 4043 4049 4055 4061 4067 4073 4079 4085 4091 4097 4103 4109 4115 4121 4127 4133 4139 4145 4151 4157 4163 4169 4175 4181 4187 4193 4199 4205 4211 4217 4223 4229 4235 4241 4247 4253 4259 4265 4271 4277 4283 4289 4295 4301 4307 4313 4319 4325 4331 4337 4343 4349 4355 4361 4367 4373 4379 4385 4391 4397 4403 4409 4415 4421 4427 4433 4439 4445 4451 4457 4463 4469 4475 4481 4487 4493 4499 4505 4511 4517 4523 4529 4535 4541 4547 4553 4559 4565 4571 4577 4583 4589 4595 4601 4607 4613 4619 4625 4631 4637 4643 4649 4655 4661 4667 4673 4679 4685 4691 4697 4703 4709 4715 4721 4727 4733 4739 4745 4751 4757 4763 4769 4775 4781 4787 4793 4799 4805 4811 4817 4823 4829 4835 4841 4847 4853 4859 4865 4871 4877 4883 4889 4895 4901 4907 4913 4919 4925 4931 4937 4943 4949 4955 4961 4967 4973 4979 4985 4991 4997 5003 5009 5015 5021 5027 5033 5039 5045 5051 5057 5063 5069 5075 5081 5087 5093 5099 5105 5111 5117 5123 5129 5135 5141 5147 5153 5159 5165 5171 5177 5183 5189 5195 5201 5207 5213 5219 5225 5231 5237 5243 5249 5255 5261 5267 5273 5279 5285 5291 5297 5303 5309 5315 5321 5327 5333 5339 5345 5351 5357 5363 5369 5375 5381 5387 5393 5399 5405 5411 5417 5423 5429 5435 5441 5447 5453 5459 5465 5471 5477 5483 5489 5495 5501 5507 5513 5519 5525 5531 5537 5543 5549 5555 5561 5567 5573 5579 5585 5591 5597 5603 5609 5615 5621 5627 5633 5639 5645 5651 5657 5663 5669 5675 5681 5687 5693 5699 5705 5711 5717 5723 5729 5735 5741 5747 5753 5759 5765 5771 5777 5783 5789 5795 5801 5807 5813 5819 5825 5831 5837 5843 5849 5855 5861 5867 5873 5879 5885 5891 5897 5903 5909 5915 5921 5927 5933 5939 5945 5951 5957 5963 5969 5975 5981 5987 5993 5999 6005 6011 6017 6023 6029 6035 6041 6047 6053 6059 6065 6071 6077 6083 6089 6095 6101 6107 6113 6119 6125 6131 6137 6143 6149 6155 6161 6167 6173 6179 6185 6191 6197 6203 6209 6215 6221 6227 6233 6239 6245 6251 6257 6263 6269 6275 6281 6287 6293 6299 6305 6311 6317 6323 6329 6335 6341 6347 6353 6359 6365 6371 6377 6383 6389 6395 6401 6407 6413 6419 6425 6431 6437 6443 6449 6455 6461 6467 6473 6479 6485 6491 6497 6503 6509 6515 6521 6527 6533 6539 6545 6551 6557 6563 6569 6575 6581 6587 6593 6599 6605 6611 6617 6623 6629 6635 6641 6647 6653 6659 6665 6671 6677 6683 6689 6695 6701 6707 6713 6719 6725 6731 6737 6743 6749 6755 6761 6767 6773 6779 6785 6791 6797 6803 6809 6815 6821 6827 6833 6839 6845 6851 6857 6863 6869 6875 6881 6887 6893 6899 6905 6911 6917 6923 6929 6935 6941 6947 6953 6959 6965 6971 6977 6983 6989 6995 7001 7007 7013 7019 7025 7031 7037 7043 7049 7055 7061 7067 7073 7079 7085 7091 7097 7103 7109 7115 7121 7127 7133 7139 7145 7151 7157 7163 7169 7175 7181 7187 7193 7199 7205 7211 7217 7223 7229 7235 7241 7247 7253 7259 7265 7271 7277 7283 7289 7295 7301 7307 7313 7319 7325 7331 7337 7343 7349 7355 7361 7367 7373 7379 7385 7391 7397 7403 7409 7415 7421 7427 7433 7439 7445 7451 7457 7463 7469 7475 7481 7487 7493 7499 7505 7511 7517 7523 7529 7535 7541 7547 7553 7559 7565 7571 7577 7583 7589 7595 7601 7607 7613 7619 7625 7631 7637 7643 7649 7655 7661 7667 7673 7679 7685 7691 7697 7703 7709 7715 7721 7727 7733 7739 7745 7751 7757 7763 7769 7775 7781 7787 7793 7799 7805 7811 7817 7823 7829 7835 7841 7847 7853 7859 7865 7871 7877 7883 7889 7895 7901 7907 7913 7919 7925 7931 7937 7943 7949 7955 7961 7967 7973 7979 7985 7991 7997 8003 8009 8015 8021 8027 8033 8039 8045 8051 8057 8063 8069 8075 8081 8087 8093 8099 8105 8111 8117 8123 8129 8135 8141 8147 8153 8159 8165 8171 8177 8183 8189 8195 8201 8207 8213 8219 8225 8231 8237 8243 8249 8255 8261 8267 8273 8279 8285 8291 8297 8303 8309 8315 8321 8327 8333 8339 8345 8351 8357 8363 8369 8375 8381 8387 8393 8399 8405 8411 8417 8423 8429 8435 8441 8447 8453 8459 8465 8471 8477 8483 8489 8495 8501 8507 8513 8519 8525 8531 8537 8543 8549 8555 8561 8567 8573 8579 8585 8591 8597 8603 8609 8615 8621 8627 8633 8639 8645 8651 8657 8663 8669 8675 8681 8687 8693 8699 8705 8711 8717 8723 8729 8735 8741 8747 8753 8759 8765 8771 8777 8783 8789 8795 8801 8807 8813 8819 8825 8831 8837 8843 8849 8855 8861 8867 8873 8879 8885 8891 8897 8903 8909 8915 8921 8927 8933 8939 8945 8951 8957 8963 8969 8975 8981 8987 8993 8999 9005 9011 9017 9023 9029 9035 9041 9047 9053 9059 9065 9071 9077 9083 9089 9095 9101 9107 9113 9119 9125 9131 9137 9143 9149 9155 9161 9167 9173 9179 9185 9191 9197 9203 9209 9215 9221 9227 9233 9239 9245 9251 9257 9263 9269 9275 9281 9287 9293 9299 9305 9311 9317 9323 9329 9335 9341 9347 9353 9359 9365 9371 9377 9383 9389 9395 9401 9407 9413 9419 9425 9431 9437 9443 9449 9455 9461 9467 9473 9479 9485 9491 9497 9503 9509 9515 9521 9527 9533 9539 9545 9551 9557 9563 9569 9575 9581 9587 9593 9599 9605 9611 9617 9623 9629 9635 9641 9647 9653 9659 9665 9671 9677 9683 9689 9695 9701 9707 9713 9719 9725 9731 9737 9743 9749 9755 9761 9767 9773 9779 9785 9791 9797 9803 9809 9815 9821 9827 9833 9839 9845 9851 9857 9863 9869 9875 9881 9887 9893 9899 9905 9911 9917 9923 9929 9935 9941 9947 9953 9959 9965 9971 9977 9983 9989 9995 10001 10007 10013 10019 10025 10031 10037 10043 10049 10055 10061 10067 10073 10079 10085 10091 10097 10103 10109 10115 10121 10127 10133 10139 10145 10151 10157 10163 10169 10175 10181 10187 10193 10199 10205 10211 10217 10223 10229 10235 10241 10247 10253 10259 10265 10271 10277 10283 10289 10295 10301 10307 10313 10319 10325 10331 10337 10343 10349 10355 10361 10367 10373 10379 10385 10391 10397 10403 10409 10415 10421 10427 10433 10439 10445 10451 10457 10463 10469 10475 10481 10487 10493 10499 10505 10511 10517 10523 10529 10535 10541 10547 10553 10559 10565 10571 10577 10583 10589 10595 10601 10607 10613 10619 10625 10631 10637 10643 10649 10655 10661 10667 10673 10679 10685 10691 10697 10703 10709 10715 10721 10727 10733 10739 10745 10751 10757 10763 10769 10775 10781 10787 10793 10799 10805 10811 10817 10823 10829 10835 10841 10847 10853 10859 10865 10871 10877 10883 10889 10895 10901 10907 10913 10919 10925 10931 10937 10943 10949 10955 10961 10967 10973 10979 10985 10991 10997 11003 11009 11015 11021 11027 11033 11039 11045 11051 11057 11063 11069 11075 11081 11087 11093 11099 11105 11111 11117 11123 11129 11135 11141 11147 11153 11159 11165 11171 11177 11183 11189 11195 11201 11207 11213 11219 11225 11231 11237 11243 11249 11255 11261 11267 11273 11279 11285 11291 11297 11303 11309 11315 11321 11327 11333 11339 11345 11351 11357 11363 11369 11375 11381 11387 11393 11399 11405 11411 11417 11423 11429 11435 11441 11447 11453 11459 11465 11471 11477 11483 11489 11495 11501 11507 11513 11519 11525 11531 11537 11543 11549 11555 11561 11567 11573 11579 11585 11591 11597 11603 11609 11615 11621 11627 11633 11639 11645 11651 11657 11663 11669 11675 11681 11687 11693 11699 11705 11711 11717 11723 11729 11735 11741 11747 11753 11759 11765 11771 11777 11783 11789 11795 11801 11807 11813 11819 11825 11831 11837 11843 11849 11855 11861 11867 11873 11879 11885 11891 11897 11903 11909 11915 11921 11927 11933 11939 11945 11951 11957 11963 11969 11975 11981 11987 11993 11999 12005 12011 12017 12023 12029 12035 12041 12047 12053 12059 12065 12071 12077 12083 12089 12095 12101 12107 12113 12119 12125 12131 12137 12143 12149 12155 12161 12167 12173 12179 12185 12191 12197 12203 12209 12215 12221 12227 12233 12239 12245 12251 12257 12263 12269 12275 12281 12287 12293 12299 12305 12311 12317 12323 12329 12335 12341 12347 12353 12359 12365 12371 12377 12383 12389 12395 12401 12407 12413 12419 12425 12431 12437 12443 12449 12455 12461 12467 12473 12479 12485 12491 12497 12503 12509 12515 12521 12527 12533 12539 12545 12551 12557 12563 12569 12575 12581 12587 12593 12599 12605 12611 12617 12623 12629 12635 12641 12647 12653 12659 12665 12671 12677 12683 12689 12695 12701 12707 12713 12719 12725 12731 12737 12743 12749 12755 12761 12767 12773 12779 12785 12791 12797 12803 12809 12815 12821 12827 12833 12839 12845 12851 12857 12863 12869 12875 12881 12887 12893 12899 12905 12911 12917 12923 12929 12935 12941 12947 12953 12959 12965 12971 12977 12983 12989 12995 13001 13007 13013 13019 13025 13031 13037 13043 13049 13055 13061 13067 13073 13079 13085 13091 13097 13103 13109 13115 13121 13127 13133 13139 13145 13151 13157 13163 13169 13175 13181 13187 13193 13199 13205 13211 13217 13223 13229 13235 13241 13247 13253 13259 13265 13271 13277 13283 13289 13295 13301 13307 13313 13319 13325 13331 13337 13343 13349 13355 13361 13367 13373 13379 13385 13391 13397 13403 13409 13415 13421 13427 13433 13439 13445 13451 13457 13463 13469 13475 13481 13487 13493 13499 13505 13511 13517 13523 13529 13535 13541 13547 13553 13559 13565 13571 13577 13583 13589 13595 13601 13607 13613 13619 13625 13631 13637 13643 13649 13655 13661 13667 13673 13679 13685 13691 13697 13703 13709 13715 13721 13727 13733 13739 13745 13751 13757 13763 13769 13775 13781 13787 13793 13799 13805 13811 13817 13823 13829 13835 13841 13847 13853 13859 13865 13871 13877 13883 13889 13895 13901 13907 13913 13919 13925 13931 13937 13943 13949 13955 13961 13967 13973 13979 13985 13991 13997 14003 14009 14015 14021 14027 14033 14039 14045 14051 14057 14063 14069 14075 14081 14087 14093 14099 14105 14111 14117 14123 14129 14135 14141 14147 14153 14159 14165 14171 14177 14

Roman-Beilage

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. S.

Die kleine Gesellschaft zog sich zurück, denn einer Begegnung mit einem eifersüchtigen Chinesen wollte man sich doch nicht aussetzen. Auch legte sich ihnen allen die bedrückende Atmosphäre dieser ungelüfteten niederen Räume wie ein Alp auf die Brust und benahm ihnen den Atem.

Allan Longby jedoch schlich sich in einem unbewachten Augenblick zurück. Er konnte sich nicht losreißen von dem süßen Geschöpf. Er sollte nur kommen, dieser widerwärtige Chinese, der es wagte, dieses liebliche Weib mit seinen gelben, schmutzigen Fingern zu berühren! Am liebsten hätte er sie in seine Arme gerissen und entführt.

„Meine süße Prinzessin“, flüsterte er zärtlich, indem er leise über ihr goldenes Haar strich. „Ja, du bist es, nun habe ich dich doch gefunden.“

Jetzt regte sie sich. Sie schlug die Augen auf, Traumaugen waren es, die früher so blau wie der Himmel gestrahlt haben mochten. Heute waren sie beschattet und tief und dunkel wie das Meer.

Sie verzog den Mund, als ob sie weinen wollte. Doch sie jammerte nicht, wie der Chinese sagte.

„Liebling“, sagte Allan leise und weich, als spräche er zu einem Kinde.

„Erit?“ fragte sie noch halb vom Traum umfassen. Dann schwieg sie, und ein Zittern durchlief ihren Körper, als fürchte sie sich. Erit? Sie mußte eine Schwedin sein. Ihr Neugieriges bestärkte ihn in seiner Annahme. Was mußte sie gelitten haben, um sich hier in der Opiumhöhle eines Chinesen zu befinden!

Allan war in jungen Jahren viel gereist, und gerade der Begriff „Schweden“ verband sich in seinem Geiste immer mit der Vorstellung von Gesundheit und Kraft. Er verstand etwas von allen landläufigen Sprachen, auch ein wenig Schwedisch konnte er.

„Ja, mein Liebling, hier bin ich. Erit ist bei dir. Kennst du mich, Herzblatt, sprich!“

Sie lachte, sie weinte vor Freude, daß ihr Traum nicht wie gewöhnlich nur ein Traum, daß er Wirklichkeit war!

„Erit, Erit“, flüsterte sie selig, schlang beide Arme um seinen Hals und küßte ihn innig.

Plötzlich brach sie in Tränen aus.

„Warum weinst du, mein süßes, kleines Mädchen?“ Sie mußte ihn falsch verstanden haben.

„Das kleine Mädchen“, stammelte sie, „ich weiß nicht, wo es ist. Erit, glaube mir, ich weiß nicht, wo es ist. Ich habe es nicht ausgehehlet oder getötet. Es war bestimmt bei mir, als ich einschlief, und als ich erwachte, war es fort. Ich habe es überall gesucht, ich finde es nicht. Minnie! Minnie! Mein Kind! Mein kleines Mädchen! Sie haben es gestohlen! Hilfe! Hilfe!“

Erschöpft fiel sie hintenüber.

„Sei ruhig, Kind, ich bin ja bei dir, ich, dein Erit.“

„So bist du nicht ertrunken, Liebster? Oh, warum bist du nicht zurückgekehrt? Damals, als du draußen auf dem Meere warst, kam das Kind. Warum hast du mich verlassen? Die Leute sagten, du wärest ertrunken. So bist du nicht tot, Erit?“

„Nein, ich lebe, ich bin bei dir, und ich liebe dich.“

„Wo sind wir, Erit?“

„Zu Hause!“

Da trat Tsiu Si ein. Allan fuhr zusammen und starrte ihn wie eine Erscheinung an.

„Schnell, schnell, Chappan Chang kommt die Treppe herauf. Wenn dich findet, schlägt tot“, sagte er in gebrochenem Englisch.

Allan fühlte drohende Blicke auf sich gerichtet.

„Zu Hause — in der Heimat — Erit — Minnie — Mutter“, tönt die singende Stimme vom Lager her, „küss mich, Erit, küss mich —“

Wie ein Trunkener beugte er sich über sie und preßte seine Lippen auf die ihren.

Da fühlte er sich bei den Schultern gepackt.

„Hinaus“, zischte eine heisere Stimme. Er zog einen Geldschein aus der Tasche und drückte ihn dem Chinesen in die Hand. Der Chinese zog ihn hastig in das Dunkel des Korridors.

In diesem Augenblick huschte eine Gestalt an ihnen vorüber, und trat an das Lager der schönen Träumerin. Es war Chappan Chang.

Der Selbe zog Allan mit sich die Treppe hinunter. Von oben gelte ein markerschütternder Schrei.

„Sie ist erwacht“, sagte der Besitzer dieser furchtbaren Stätte mit gleichgültiger Miene. Longby zitterte vor Erregung.

Noch einen zweiten Schein drückte er in diese fleischige Hand, vor der ihn ein Grauen erfüllte.

„Schweig“, sagte er leise, „ich komme wieder. Wann?“

„Morgen mittag um zwölf. Ich warten auf dich.“

Noch immer zitternd wie im Fieber lief Allan durch die düsteren, unheimlichen Straßen, doch ohne seine Gäste wiederzufinden. Da schlug er den Weg zu jener Straßenecke ein, wo das Automobil wartete. Richtig, hier fand er sie. Mit Vorwürfen auf den Lippen empfing man ihn.

Marvell meinte, daß diese traurigen Bilder menschlichen Glends das Nervensystem der Damen doch wohl etwas erschüttert hätten. Billy protestierte dagegen.

„Aber konnte ich denn wissen“, rief sie ärgerlich aus, „daß da hinten seine Frau liegt, wenn er sie uns eben vorstellt?“

Allan verstand nicht.

„Ach, weshalb sind Sie denn nicht bei uns geblieben, wie es sich gehört!“

Marvell erzählte ihm nun den tragikomischen Zwischenfall, der Billys Nerven so mitgenommen hätte.

Sie hatten die Behausung eines fetten Chinesen betreten, der ihnen ein grinsendes Wesen als seine Frau vorstellte. Billy, die natürlich die Neugierde trieb, alles näher zu untersuchen, hatte einen Vorhang entdeckt, den sie beiseite schob.

Da stürzte der Fette entsetzt auf sie zu. „Hört da, hört!“ rief er außer sich. „Da liegt meine Frau!“

„Ich denke, dies ist Ihre Frau!“

„Ja“, antwortete er nun, indem er jene stotternde Frau wiedergewann, die seiner Rasse eigen ist. „Dies hier ist meine lebendige Frau, und jene dort hinter dem Vorhang ist meine tote Frau. Sie ist vor zwei Tagen gestorben.“

Allan hörte kaum hin.

„185 Park Avenue!“ rief er dem Chauffeur zu. „Nelly Collins Adresse.“

Wie schade, dachte Kelly, daß es schon vorüber ist. Ich möchte alles sehen, alles genießen! Ein wilder Lebenshunger kam über sie, die so lange geschmachtet hatte. Jeder im Automobil lehnte sich zurück und hing seinen eigenen Gedanken nach.

Der verwunschene Prinz hat seine verwunschene Prinzessin gefunden", ging es noch einmal durch Allans Sinn.

Aus dem Dunkel jener Ecke aber, wo das Automobil eben abgefahren war, löste sich eine Gestalt. Es war die kleine, gedrungene Figur eines Mannes, dem man seine ungeheure Kraft nicht ansah. In seinen Kreisen kannte man ihn als "Cracker Jack" (Knackerjack), denn kein anderer verstand es so wie er, die schwersten Geldschränke aufzubrechen.

"135 West Avenue", murmelte er vor sich hin. Dann verschwand er in einer der trübbellichteten Straßen.

Zweites Kapitel.

Verbrechen oder Selbstmord?

In Neuport kennt man nicht jene Dämmerstunden, die bei uns selbst um acht Uhr an Wintermorgen das Straßensbild noch in Halbdunkel hüllt. Doch es war an einem Sonntagmorgen im Januar, und da auch Neuport Sonntags gern lange schläft, so hoffte die Dame, die an einer Ecke der Park Avenue dicht verschleiert aus einem Automobil stieg, daß sie unbeobachtet in ihr Haus, das einige Block entfernt lag, gelangen möchte.

Als sie den Chauffeur entlohnte, hörte sie, wie Nenny, die neben ihr stand, "Guten Morgen" sagte.

"Mein Gott, Nenny, wer war denn das? Hat uns jemand gesehen?"

Aber das war ja bloß der Briefträger, der erzählt nichts. Uebrigens kann er ja die gnädige Frau gar nicht erkennen haben in dem dunklen Mantel und dem Schleier."

"Ja, das ist wahr!" Sie atmete erleichtert auf. "Doch wir müssen vorsichtig sein. Ich werde vorangehen, und Sie folgen mir in einiger Entfernung. Oder noch besser, Sie gehen erst ein Weilchen spazieren und kommen dann erst nach Hause. So, ich gehe jetzt."

Die dichtverschleierte Dame war Mrs. Collins, die sich in Begleitung ihrer Jose befand. Unbemerkt gelang es ihr, die Tür aufzuschließen, und sich in das zweite Stockwerk zu begeben, wo ihre Zimmer lagen.

Säftig kleidete sie sich aus und legte sich zu Bett. Dann klingelte sie. Das Stubenmädchen erschien.

"Wo um alles in der Welt steckt denn Nenny?" fragte sie mit gut gespielmtem Aerger.

"Ich weiß nicht, gnädige Frau, sie ist wohl bloß mal einen Augenblick fortgegangen."

Gott sei Dank, die anderen Hausangestellten hatten nichts von Nennys Abwesenheit gemerkt.

Ist Mister Collins nach Hause gekommen?"

Noch nicht. Wünschen gnädige Frau das Frühstück?"

Das wird Nenny schon bringen. Sie soll dafür sorgen, daß ich bis zum Abend nicht gestört werde. Ich fühle mich nicht wohl. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen und bin totmüde."

Als Nenny eine halbe Stunde später mit dem Frühstück zu ihrer Dienstherrin trat, war diese schon fest eingeschlafen. Da begab sich auch das Mädchen, deren Glieder wie Blei waren, zur Ruhe. Angelleidet warf sie sich aufs Bett.

Als sie erwachte, war es schon finster. Erschreckt sprang sie empor und trat in das Zimmer von Mrs. Collins, die auch eben erst die Augen aufschlug.

Nenny schaltete das Licht ein.

Wie spät ist es?"

Sechs Uhr, gnädige Frau."

Nenny, Sie müssen mir besprechen, zu niemandem aber die Ereignisse dieser Nacht zu reden."

"Aber gnädige Frau können ganz beruhigt sein", sagte das Mädchen lächelnd.

"Das genügt mir nicht. Sie müssen mir schwören, daß Sie schweigen."

Nenny tat es ohne Bedenken.

"Sie sollen auch das graue Kostüm haben, liebes Kind. Alles sollen Sie haben, was Sie sich wünschen, das wissen Sie, nicht wahr?"

Da tönte ein dumpfes Gebrüll durch die Straßen.

"Extra - Extra - Extrablatt -" konnte man jetzt deutlich vernehmen. Das andere verlor sich in einem undeutlichen Schreien.

"Schnell, Nenny, besorgen Sie mir eins. Und dann möchte ich einen Bissen genießen. Ich habe ja den ganzen Tag nichts zu mir genommen."

In der Tat stand das Frühstück noch unberührt da. Das Mädchen verschwand, während Kelly sich anfang, anzuleiden. In wenigen Minuten brachte sie ihr die gewünschte Zeitung.

"Nun, schnell, etwas zu essen, ich fühle mich schon ganz schwach."

Als Nenny nach einer Weile mit den Speisen ins Zimmer trat, hätte sie vor Schreck beinahe das Tablett fallen lassen. Denn auf dem Boden lag wie leblos Mrs. Collins hingestreckt, daneben befand sich das Extrablatt.

Auf das heftige Klingeln der Jose eilten das Stubenmädchen und der Diener herbei. Ihren eifrigen Bemühungen gelang es, ihre Herrin wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Doch kaum schlug Kelly die Augen auf, da fiel ihr Blick auf das verhängnisvolle Blatt. Sie brach in heftiges Schluchzen aus und drohte von neuem hintenüber zu sinken.

"Soll ich dem Doktor telephonieren?" fragte Franz, der Diener, besorgt.

Doch Mrs. Collins weigerte sich energisch, sie wünschte, mit Nenny allein zu bleiben.

Franz und Betty zogen sich zurück, doch sie vergaßen nicht, das Extrablatt mitzunehmen.

"Verbrechen oder Selbstmord?" las Franz mit lauter Stimme, als die beiden behaglich in der Gesindestube saßen. "Aufsehenerregendes Ereignis in der Neuporter Gesellschaft! Bluttat am Riverside Drive! Größte Sensation, wie sie Neuport seit Jahren nicht gesehen. Die Behörden stehen vor einem Rätsel. Allan Longby - -"

Allan Longby - Franz suchte in seinem Gedächtnis. Er war schon lange Jahre im Hause Collins und kannte alle Besucher, die hier aus und ein gingen. "Allan Longby - ja, der hat auch hier im Hause verkehrt. Ja, ja, ich erinnere mich, eine schöne, elegante Erscheinung - und der ist nun tot."

"Komisch, daß Mistress Collins sich aber gleich dermaßen aufregt. Da steckt was dahinter, das können Sie mir glauben!"

Betty war seit dem Erscheinen der "Neuen", wie sie Nenny von oben herab zu bezeichnen pflegte, nicht sehr gut auf ihre Herrin zu sprechen, denn die "schnappte" ihr ja alle Geschenke weg und hatte sie vollständig aus Mrs. Collins Gunst verdrängt. - - -

Zur selben Zeit fuhr ein Automobil an einem der eleganten Privathäuser in der 5. Avenue vor. Drei Herren stiegen aus und eilten die Stufen empor, die in das mit Teppichen belegte Vestibül führten.

Hier wohnte Fred mit seiner Mutter, der verwitweten Mrs. George Frederic Maxwell. Der Diener öffnete und brachte nach einer Minute ungeduldigen Wartens die Nachricht, daß die gnädige Frau bitten lasse.

Mit verstörter Miene trat die hochgewachsene, weißhaarige Dame den Herren von der Polizei entgegen. Es war Mr. Whitman, der Chef der Kriminalpolizei selbst, mit dem Kriminalkommissar und Mr. Davis, einem jungen Detektiv.

"Ist es nicht ernstlich? Und mein Sohn ist nicht hier!"

„Wir bedauern das sehr“, nahm Mr. Whitman das Wort, „wir hofften, Ihren Sohn anzutreffen. Er ist wohl gerade über den Sonntag fortgefahren?“

„Ja, leider, und das Dumme ist, daß er mir nicht einmal gesagt hat, wohin. Aber er wird es ja auch in den Zeitungen gelesen haben. Der arme Junge, es war sein bester Freund, er wird ganz niedergebroschen sein, wenn er es liest. Ich wünschte, er wäre erst zurück. Ich selbst bin ganz außer mir. Legt denn wirklich ein Verbrechen vor?“

„Wir sind uns noch nicht ganz klar über diesen merkwürdigen Fall“, sagte der Polizeichef bedächtig, „vieles noch bedarf der Aufklärung. Deshalb hätten wir gern einen Menschen gesprochen, der dem Verbliebenen nahestand, der seine Gewohnheiten, seinen Verkehr, seine intimsten Gedanken kannte.“

Mrs. Maxwell versprach, ihren Sohn, der sicher aufs tiefste erschüttert war, zu dem Polizeichef zu senden, sobald er von seiner kleinen Reise zurückgekehrt war. Ihr selbst traten die Tränen in die Augen, denn sie hatte ja den armen Allan, der auf so schreckliche Weise enden mußte, von klein auf gekannt! Die Herren drückten ihr teilnehmend die Hand und empfahlen sich.

In der Tat trauerte die ganze Newyorker Gesellschaft um ihren Liebling. Man konnte es gar nicht begreifen, daß diese strahlende Gestalt einfach ausgelöscht sein sollte wie ein Nichts. Ja, man glaubte, er müßte jeden Augenblick ins Zimmer treten, so greifbar sah man ihn im Geiste vor sich, so deutlich hörte man seine Stimme, die es wie keine zweite verstand, sich ins Herz zu schmeicheln. Ja, im Ohr so mancher schönen Frau klangen noch sein sorgloses Lachen, seine losen Liebesworte! Er sollte tot sein, er, Allan Longby; es konnte ja nicht sein!

Noch nie zuvor hatte man in Newyork bei einem derartigen Falle solch reges Interesse, so viel Mitgefühl gezeigt, wie hier. Nun war es an der Kriminalpolizei, ihren Ehrgeiz daranzusetzen, um dieses Rätsel zu lösen. Handelte es sich um ein mysteriöses Verbrechen, oder lag ein Selbstmord vor?

Man kannte ja Longby zur Genüge, um zu wissen, wie sehr er die Pose liebte. Wäre es nicht möglich, daß ihm, den Lebensfanten, eine grausig-romantische Laune dazu getrieben hätte, auch noch im Tode zu posieren? Denn ein merkwürdiges, unerklärliches Lächeln lag noch auf dem Antlitz des Toten.

Der verhängnisvolle Schuß war von vorn geführt worden und mitten durch das Herz gedrungen. Wäre ein Kampf mit einer eifersüchtigen Frau oder einem betrogenen Liebhaber oder Gatten dem Schuß vorangegangen, so hätte Allan Longby dem Tode wohl kaum mit so lächelnder Miene, so lässiger Haltung ins Auge geschaut.

Die ärztliche Untersuchung brachte wenig Licht in diese Finsternis und bestärkte eher die Annahme eines Selbstmordes, denn die Mündung der Waffe hatte sich dicht am Herzen befunden, das konnte durch den Lauf der Kugel festgestellt werden.

Es lag noch die Möglichkeit vor, daß der Mörder den Ahnungslosen überrascht und ihm von hinten über seine Schulter hinweg den Revolver dicht auf die Brust gesetzt hatte. Doch schon im nächsten Augenblick verwarf man diese Vermutung. Ja, man ging so weit, die Stellung auf dem Schreibtischstuhl, wo man den Toten gefunden hatte, auszuprobieren. Nein, es war ganz unmöglich. Dann hätte Longby höchstens nach hinten zurückgelehnt, und nicht nach vornüber gebeugt, sitzen müssen.

Lag am Ende gar ein Raubmord vor? Die wüste Unordnung in Allans Schlafzimmer und in der Bibliothek sprachen dafür, Kisten und Kasten waren aufgebrochen, die Sachen zertwöhlt und auf dem Boden verstreut, Wäschestücke und Briefe lagen wahllos umher. Doch ein Raubmord am hellen Morgen? Denn der tödliche Schuß mußte am Sonntagmorgen in der Zeit von 7.15 bis 8 Uhr abgefeuert worden sein.

Mrs. Beach, die älteste Haushälterin, hatte um 7.15 Uhr die Post selbst auf den Schreibtisch in der Bibliothek gelegt, zu welcher Zeit sich der Raum noch in bester Ordnung befand. Von Mr. Longby hatte sie weder etwas gesehen noch etwas gehört, so daß sie annahm, er schlief noch.

Ob etwas von dem Eigentum des Toten fehlte, war sehr schwer festzustellen, denn Allan wohnte allein. Seine Mutter lebte in Frankreich, und seine einzigen anderen Verwandten hatten sich in Los Angeles angesiedelt. Und seine Freunde hätten wohl kaum anzugeben gewußt, was er an Schmuck und anderen Wertsachen besaß.

Als Fred Maxwell am Montag mittag das Haus des toten Freundes betrat, wurde ihm die Tür von einem Kriminalbeamten geöffnet. Das Haus wurde streng bewacht, kein Unbefugter erhielt Eintritt, denn man war mit der Aufnahme des Tatbestandes noch immer nicht zu Ende.

Maxwell sah bleich und übernächtigt aus, man sah es ihm an, daß er sich nur mit Mühe aufrecht hielt.

„Gut, daß Sie da sind, Mister Maxwell“, empfing ihn Mr. Roberts, der Kriminalkommissar. „Sie waren verreist?“

„Oh, nur über den Sonntag in Atlantic City. Aber geben Sie mir bitte einen Whisky. Dort im kleinen Schrank sind Flaschen und Gläser.“

Eine merkwürdige Schwäche hatte ihn angesichts des vertrauten Raumes ergriffen. Er mußte sich setzen. Wie viele unvergeßliche Stunden hatte er hier in der Bibliothek mit dem Freunde verlebt!

Nun erzählte man ihm alle Einzelheiten. Mrs. Beach, die Haushälterin, die übrigens nicht sehr gesprächig war, sondern nur das sagte, was sie notgedrungen sagen mußte, hatte am Sonntag morgen, ungefähr eine halbe Stunde, nachdem sie die Post hinausgetragen hatte, einen Schuß gehört, und war, von innerer Unruhe getrieben, zurück in die Bibliothek geeilt, wo sie ihren Herrn tot am Schreibtisch sitzend fand. Sie hatte sofort telephonisch die Kriminalpolizei benachrichtigt, die auch unverzüglich eingetroffen war.

„Mrs. Beach ist eine sonderbare Person“, sagte der Kommissar, zu Maxwell gewendet, „kennen Sie sie näher? Halten Sie sie für versteckt?“

„Nein, sie ist im Gegenteil ganz harmlos. Longby mochte sie gerade ihrer Einsilbigkeit wegen gut leiden. Er haßte gesprächige Dienstmoten und äußerte sich mir gegenüber öfters, wie wertvoll ihm gerade Mistress Beach wäre, denn sie stecke ihre Nase nicht in seine Angelegenheiten, wie er sich auszudrücken pflegte. Nichts war ihm unsympathischer als die Nähe eines Hausangestellten. Man muß ihr Walten spüren, ohne ihre Anwesenheit zu bemerken“, sagte er stets. Das war auch der Grund dafür, daß er außer Mistress Beach keine anderen Dienstmoten hielt. Für die Hausreinigung und besondere Festlichkeiten wurde das nötige Personal aus einem Institut engagiert.“

Der Kommissar klingelte, und Mrs. Beach erschien.

„Mistress Beach“, sagte er mit großer Freundlichkeit, „wir möchten Sie bitten, Ihre Aussagen betreffs der Dame noch einmal zu wiederholen.“

„Ich sagte ja schon“, entgegnete die Angeredete mit unverkennbarem Unwillen, „daß ich unten an der Treppe einer Dame begegnete, die ihre Sachen holen wollte.“

„Etwas ausführlicher, bitte.“

„Mein Gott, das ist nun das dritte Mal, daß ich die Geschichte erzählen muß. Sie haben es doch schon alles aufgeschrieben.“

„Mistress Beach“, sagte der Kommissar nun in schärferem Ton, „ich muß Sie doch bitten, sich meinen Anordnungen ohne Murren zu fügen. Wir stehen hier als Behörde vor Ihnen, und —“ fügte er etwas milder hinzu, „erfüllen nur die traurige Pflicht, den Tod Ihres Herrn, dem Sie doch treu ergeben waren, aufzuklären.“

Hier brach die alte Haushälterin in Tränen aus.

„Nun, nun“, sagte Roberts beschwichtigend, „Ihnen persönlich wollen wir ja gar nichts anhaben. Nur ein wenig unterstützen sollen Sie uns in unserer schweren Aufgabe, dadurch, daß Sie unseren Wünschen bereitwilligst Folge leisten. Haben Sie das Gesicht jener Dame gesehen?“

„Nein, sie trug einen dichten Schleier.“

„Haben Sie ihr die Tür geöffnet?“

„Nein.“

„Wo kam sie denn her?“

„Das weiß ich nicht.“

„Nun, wo glaubten Sie denn, daß sie herkam?“

„Na, durch die Tür.“

„Durch welche Tür?“

„Mein Gott, wir haben doch bloß eine Tür, durch die eine so elegante Dame eintreten könnte.“

„Sie war elegant? Trug sie einen Pelz?“

„Nein, sie hatte einen ganz einfachen, dunklen Mantel an, aber sie war groß und stattlich.“

„Sie sagten doch eben, daß sie elegant ausgesehen habe.“

„Nein, ich meinte bloß, der andere Eingang ist für die Dienstboten und führt durch den Keller.“

„Ist sie denn überhaupt von draußen hereingekommen?“

„Ja, das muß sie wohl, denn sie war doch drin.“

„Mistress Beach! Ich meine, liegt nicht die Möglichkeit vor, daß sie sich bereits im Hause befand, ehe die Kriminalpolizei eintraf?“

„Das weiß ich nicht, ich habe sie nicht gesehen.“

„Mister Maxwell“, wandte sich der Kommissar unvermittelt an diesen; er schreckte zusammen, als erwache er aus einem Traum, „was halten Sie von dieser Geschichte?“

„Ich — ich — weiß es nicht“, stammelte er, „ich glaube es nicht.“

„Aber, Herr, ich weiß doch, was ich gesehen habe; wollen Sie etwa sagen, daß ich lüge?“ rief Mrs. Beach entrüstet.

„Das ist ja ganz unmöglich“, murmelte Maxwell vor sich hin, als spräche er zu sich selbst. Dann griff er zur Whiskyflasche, goß das halbe Wasserglas voll und stürzte es in einem Zuge hinunter.

„Die Geschichte hat mich sehr mitgenommen, ich fühle mich gar nicht wohl“, setzte er, wie zur Entschuldigung, hinzu. „Wollen Sie nicht auch eine kleine Stärkung, Herr Kommissar?“

„Nein, danke. Was ist ganz unmöglich, Mister Maxwell?“

Der blickte ihn an, ohne zu verstehen.

„Sie sagten doch eben auf Mistress Beachs Aussage hin: Das ist ganz unmöglich.“

„Na ja“, sagte Fred, der inzwischen seine Haltung wiedergewonnen hatte, „wie sollte denn die Dame ins Haus gekommen sein, denn Mistress Beach behauptet doch, sie habe ihr nicht die Tür geöffnet.“

„Sie hatte eben einen Schlüssel, das ist doch ganz einfach“, sagte die Haushälterin mürrisch.

„So einfach ist die Sache nun doch nicht“, entgegnete Roberts, „war denn die Dame eine Verwandte von Mister Longby?“

„Das weiß ich nicht, ich kenne sie ja nicht. Was kümmern mich denn Mister Longbys Liebschaften?“

„Pflöge denn Mister Longby den Damen, die er kannte, den Hausschlüssel zu geben? Wie kommen Sie denn zu dieser Vermutung?“

„Irgendwie müssen sie doch hereingekommen sein. Und wenn eine da war, das habe ich immer gemerkt.“

„Woher wissen Sie denn, daß Mister Longby verschiedene Damenbekanntschaften hatte?“

„Na, die verschiedenen Gewohnheiten und die verschiedenen Parfüms.“

„Was sagte jene Dame, als sie Sie plötzlich sah?“

„Meine Sachen, schnell, schnell, ich muß meine Sachen haben!“

„Was haben Sie darauf erwidert?“

„Die Polizei ist da!“

„Mistress Beach, ich sage Ihnen hier gerade ins Gesicht, daß Sie die Dame schützen wollen. Ich weiß, daß Sie sie kennen.“

„Dann wissen Sie mehr als ich, Herr Kommissar.“

„Bitte, ändern Sie Ihren Ton mir gegenüber! Warum haben Sie die Dame gewarnt?“

„Ich habe sie nicht gewarnt.“

„Warum sagten Sie: Die Polizei ist da? Es wäre Ihre Pflicht dem Toten gegenüber gewesen, die Dame hinaufgehen zu lassen. Dann hätten wir heute vermutlich die Mörderin in den Händen. Sie arbeiten ja gegen uns und bringen sich selbst in den Verdacht der Mitwisserschaft.“

„Ich — Gott behüte“, rief die Haushälterin erschrocken aus, „Sie glauben doch nicht etwa, daß ich meinen armen Herrn umgebracht habe!“

„Nun, warum reden Sie denn solchen Unsinn?“

„In der Aufregung weiß man doch nicht, was man sagt.“

Sie war wieder dem Weinen nahe, und wie erlösi atmete sie auf, als der Kommissar ihr verkündete:

„Sie können gehen.“

„Glauben Sie wirklich an einen Mord?“ fragte Maxwell, der inzwischen mit sichtlich Bewegung die Photographien des Toten betrachtet hatte.

Den linken Unterarm auf dem Schreibtisch ruhend, in der Hand noch einen offenen Brief haltend, während der rechte Arm schlaff herniederhing, so saß Allan da.

„Könnte es sich nicht doch um einen Selbstmord handeln?“

„Aber das Motiv — das Motiv!, Mister Maxwell. Ich bitte Sie, warum sollte Mister Longby sich gerade während der Lektüre dieses gleichgültigen Schriftstückes erschossen haben? Hier, lesen Sie. Eine Spekulationsangelegenheit, wie alle die anderen Briefe, die zum Teil noch uneröffnet auf dem Schreibtisch lagen. Wie wir erfahren haben, kommen pekuniäre Sorgen hier gar nicht in Frage. Mister Longby hatte eine glückliche Hand in der Spekulation. Schaden, daß nicht ein einziger Liebesbrief dabei ist, der eventuell Aufschluß geben könnte. Mister Longby war scheinbar in dieser Art von Korrespondenzen sehr vorsichtig. Das wundert mich um so mehr, als er doch unverheiratet war und auf niemanden Rücksicht zu nehmen brauchte. Alle beschlagnahmten Brieffschaften weisen auf keinerlei Spur hin; allerdings sind wir mit der Hausdurchsuchung noch nicht zu Ende.“

„Welche Sachen könnte denn jene geheimnisvolle Dame gemeint haben?“ unterbrach Fred die Rede des Kommissars.

Dieser wurde verlegen, denn er stand ja einem Freunde des Verstorbenen gegenüber.

„Es ist ja nun mal meine traurige Pflicht und Schuldigkeit, alle Geheimnisse zu lüften. Daß dabei auch die intimsten Dinge berührt werden, ist unvermeidlich. Es scheint einem oft wie ein Mißbrauch der heiligsten Rechte eines Menschen, der nun hilflos daliegt, und doch —“, er suchte die Adjektive, „das bringt der Beruf nun mal mit sich.“

Die pietätvolle Stimmung war verflogen, und der Kriminalkommissar war wieder ganz der ernste, tüchtige Beamte. Als solcher fuhr er fort:

„Wir haben zwischen dem Schlafzimmer und dem Badezimmer ein kleines Kabinett entdeckt, das wohl als An- und Auskleidezimmer von einer Dame benutzt wurde. Ein Waschtisch mit allen möglichen Parfüms und Seifen und sonstigen Schönheitsmitteln und ein Schrank mit Damenkleidungsstücken befinden sich dort. Kennen Sie dieses Kabinett?“

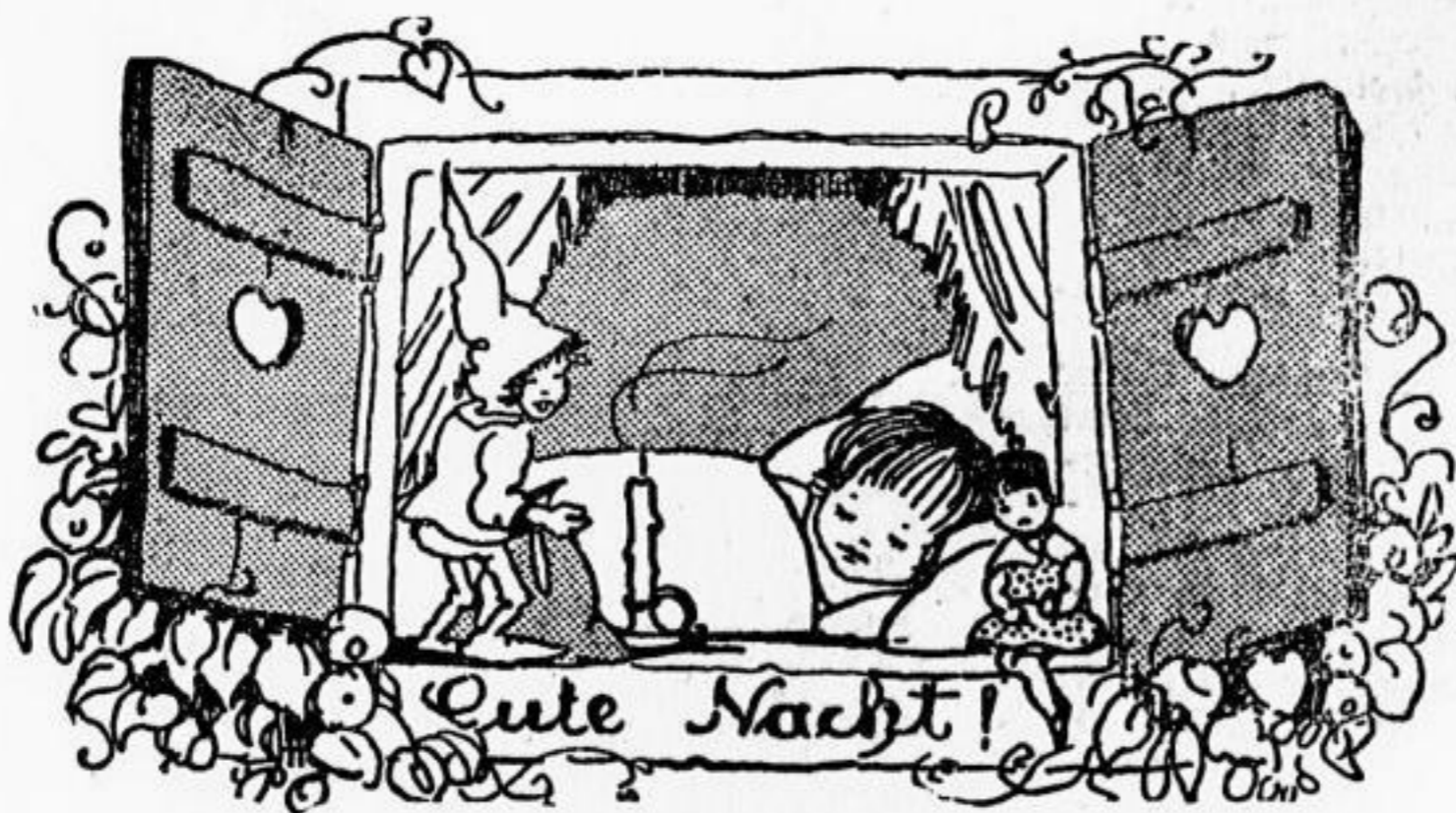
(Fortsetzung folgt.)

Frohe Jugend

Nr. 37

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“.

1928



Jetzt geht mein lieb Kindchen
Ganz artig zur Ruh'
Und schließt's Plappermündchen,
Das fröhliche, zu,
Sonst hört es die Nachteul
Und schleicht sich herein,
Und beißt mein süß Schälchen
Ins Füßchen, ins Bein.

Schau, schau, wie sie blinzeln
Die Zuckerln, die zwei,
Nach zu schnell die blauen,
Sandmann kommt herbei;
Er streut dir viel Körnlein
Ins kleine Gesicht,
Nach zu drum die Auglein,
Dann tut er es nicht.

Schlaf, schlaf, mein Prinzchen,
Der Wind geht um's Haus,
Und wenn er dich wach sieht,
Dann plaudert er's aus;
Erzählt es den Blümlein,
Die am schlummern längst sind,
Will keins mehr mit dir spielen,
Gute Nacht nun, mein Kind.

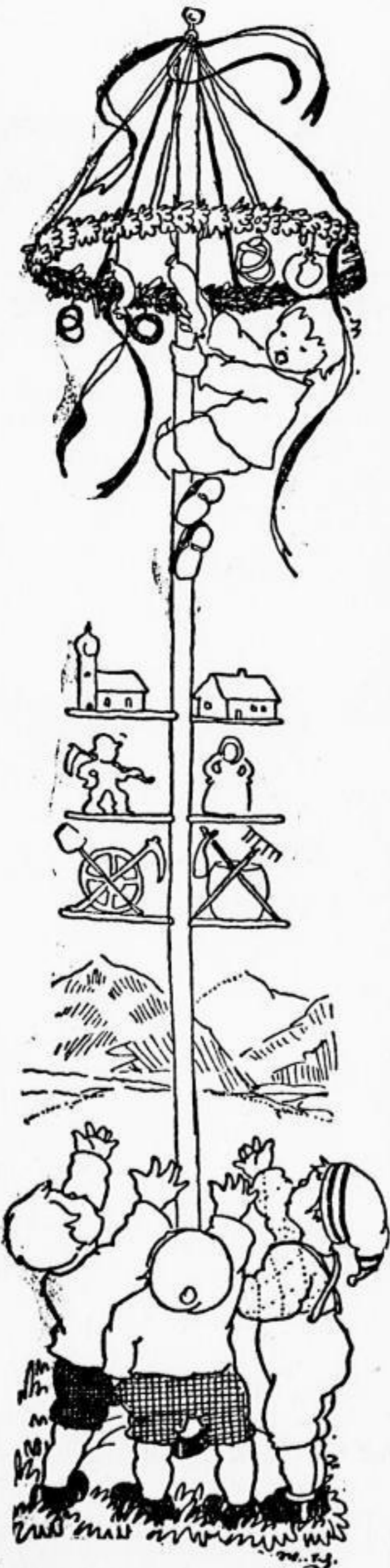
Von Johanna Weiskirch.

Das närrische Jockele.

Von Elisabeth Freusberg.

Das Jockele war zeit seines Lebens ein närrischer Gesell gewesen. In frühesten Jugend zeigte sich schon diese Narrheit: Als einmal der Pate zu Besuch kam, eine Schokoladentafel mitbrachte und scherzhaft fragte: „Jockele, was willst du, den Schokolad oder 's Silberpapier?“ antwortete der Jockele: „Das Silberpapier“ und verkroch sich selig und stumm damit in seinen Winkel. Dabei hätte man meinen können, er höre nichts von dem schallenden Gelächter, das ihm folgte. Sie schüttelten damals alle die Köpfe über ihn in der Stube, und der Pate verteilte die Schokolade unter die anderen Geschwister.

Wenige Jahre später kletterte der Jockele beim Schulfest an der Kletterstange empor bis zur größten Wurst und holte sie unter dem neidvollen Geschrei der Kameraden herunter. Er puffte sich durch die begehrlichen Hände und gab die schöne Wurst, ohne ein einziges Mal hineinzubeißen, dem alten Dorfarmen, der da über den Jaun guckte; und dabei machte der Jockele ein Gesicht, als hätte er sich einen langgehegten, heißen Wunsch erfüllt. Der Vater aber zog die Stirne kraus über den sonderbaren Nutzen, den der Junge aus seinem Erfolg gewann, und dachte sich, er würde es solcherart nicht weit bringen im Leben. Also legte er ihn zu Hause über's Knie und sagte ihm, er habe ohne seine Einwilligung nichts zu verpfänden. Aber es nützte nichts. Als Jockele groß war und die reiche Müllerstochter ihm nachließ, wich er ihr aus und ließ sie dem Bärenwirt, der sie



und ihr Geld zu seinem Neubau brauchte. Da konnte der Vater ihn nicht mehr über's Knie legen, aber er machte ihm die Hölle so heiß, daß er sein Bündel schnürte und in die Welt zog. Draußen in der Welt kannten sie ihn noch nicht, da nannten sie ihn den lustigen Jockele, statt den närrischen, weil er immer vergnügt war und vor sich hinspiff. Not und Aerger schien es für ihn nicht zu geben. Und die Leute dachten, er müsse irgendwo einen geheimen Schatz haben, der ihm vergönne, so sorglos zu leben. Sie begannen, ihm auf Schritt und Tritt aufzulauern und wurden von Herzen neidisch auf ihn.

Da traf es sich einmal, daß Lose feilgeboten wurden, und weil alle davon nahmen, nahm sich der Jockele auch eins. Doch man murrte über ihn und stritt ihm — im Hinblick auf den verborgenen Schatz — das Recht ab, nach einem Gewinn zu trachten. Der Jockele behielt aber sein Los, merkte sich den schlimmsten Nörgler und malte sich in Gedanken die Freude aus, die er haben würde, wenn er dem finsternen Gesellen seinen ganzen Gewinn auf Heller und Pfennig in den Schoß würde. Und wirklich hatte der Jockele das große Los gewonnen, und wie es in seiner Natur lag, schenkte er dem Feinde die ganze Summe, ohne einen Heller abzuziehen. Der aber fuhr ihm an den Kragen wie ein böser Wachhund und würgte und schlug ihn voller Wut. Er wollte nichts geschenkt, schrie er, er lasse sich nicht verhöhnen, und der Haufen der Neider gab ihm recht und half ihm, den armen Jockele zu verbläuen, bis er wie tot auf dem Plaze blieb. Das Geld freilich behielten sie.

seinem
Da
er ihn
s Knie
hte ihm
daß er
te und
draußen
ten sie
nannten
Jockele,
weil er
ar und
rot und
für ihn
nd die
müsse
heimen
m ver-
leben.
m auf
aufzu-
n von
ihn.
einmal,
n wur-
davon
ch der
Doch
hn und
hinblick
Schaff
nach
frach-
behielt
te sich
Törgler
Bedan-
die er
er dem
seinen
Heller
Schoß
y hatte
je Loß
es in
henkte
ganze
Heller
er fuhr
n wie
d und
n vol-
nichts
er,
öhnen,
ber
recht
armen
en, bis
Platze
freilich

So kam der arme Jockele ins Kranken-
haus und lag da, in zahllose Binden ge-
wickelt, daß er sich nicht rühren konnte,
doch er lächelte so strahlend vor sich hin,
als hätte er ein seltsames, großes Glück
erfahren. Die Ärzte kamen und die from-
men Schwestern, die wußten, wie es dem
Jockele ergangen war, und sie fragten ihn
voll Teilnahme, und voll Staunen über
sein Lächeln: „Jockele, wie geht's? Jockele,
wie steht's?“ Und Jockele antwortete, er
danke der Nachfrage, und es gehe ihm
gut. Es ging ihm aber nicht gut, und er
war so schwer verletzt, daß er sterben
mußte. Aber er grämte sich nicht darum.
Er lag da, dachte an sein vergangenes Leben
und lächelte. Er dachte, wie glücklich er
gewesen war, als er das Silberpapier vom
Paten bekommen hatte, dachte, wie un-
sinnig er sich gefreut, als er dem Dorfarmen
die schöne Wurst hatte schenken können,
und überlegte, was aus ihm geworden
wäre, wenn er die böse Sieben von
Müllerstochter mit ihren tausend Talern
genommen hätte. Er hatte wahrlich nichts
zu bereuen in seinem Leben, und wenn er
jetzt sterben mußte, so bezahlte er mit weni-
gen Leidensstagen, was er ein ganzes
Leben an Frohsinn und Zufriedenheit ge-
nosssen hatte. Und schließlich, als der Pfar-
rer zu ihm kam, um ihn über das bittere
Unrecht zu trösten, das ihm zugefügt wor-
den war, wandte der Jockele mühselig das
Haupt ihm zu und sagte: „Ich denke all die
Weil, wie viel Freud ich im Leben gehabt
hab und wie wenig Freud die anderen,
und mich dünkt, es ist nicht gerecht geteilt
auf der Welt.“

Da wußte der Pfarrer nichts mehr zu
sagen, und der närrische Jockele starb sanft
und selig wie ein Weiser und Heiliger.

Gewitter.

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

In grauer Schürze der Höllenkoch
— Dort in den Wolken seht ihr ihn noch! —
Hat für die Teufel mit grim'mgen Loben
Einen Braten in den Ofen geschoben;
Mögen gemäkelt an seinen Gaben
Und ihn wieder geärgert haben.

Wir armen Menschlein fragen den Schaden,
Müssen den ganzen Jörn ausbaden.
Immer, wenn an der Pfanne er rüttelt,
Donner's, daß es uns schreckt und schüttelt.
Und wenn aus dem Herde Funken spritzen,
Sieht man bei uns hier unten es blihen.
Still sind die Kinder, die toll sonst hüpfen;
Möchten am liebsten ins Mausloch schlüpfen.

Spielvers.

Wir sitzen hier im Häuschen
Und sind der Kinder zwei,
Wir spielen: husch — husch, Mäuschen
Der Spitz ist auch dabei,
Er macht sehr artig: bitte — bitt',
Drum darf er auch zum Spielen mit.

Wir sitzen hier im Häuschen
Und sind der Kinder drei,
Wir spielen: husch — husch, Mäuschen,
Die Miez ist auch dabei,
Hält friedlich ihre Mittagsruh
Und schnurrt ein Liedchen sich dazu.

Wir sitzen hier im Häuschen
Und sind der Kinder vier,
Wir spielen: husch — husch, Mäuschen
Das Mäuschen fangen wir;
Dann kriegt die Miez es zum Schmaus
Und wir gehn kreuzfidel nach Haus

Johanna Wetzkirch.

Rätsel - Etc.

Silben-Rätsel.

Von Gerhard Kaiser.

a — a — al — an — at — be — bir —
blenz — boot — de — de — el — el — en
er — fen — gau — gen — gen — ger —
ha — hard — ke — ko — la — lah —
las — ne — ne — nel — o — se — Tee —
fei — ter — then — tor — un — wa — zt.

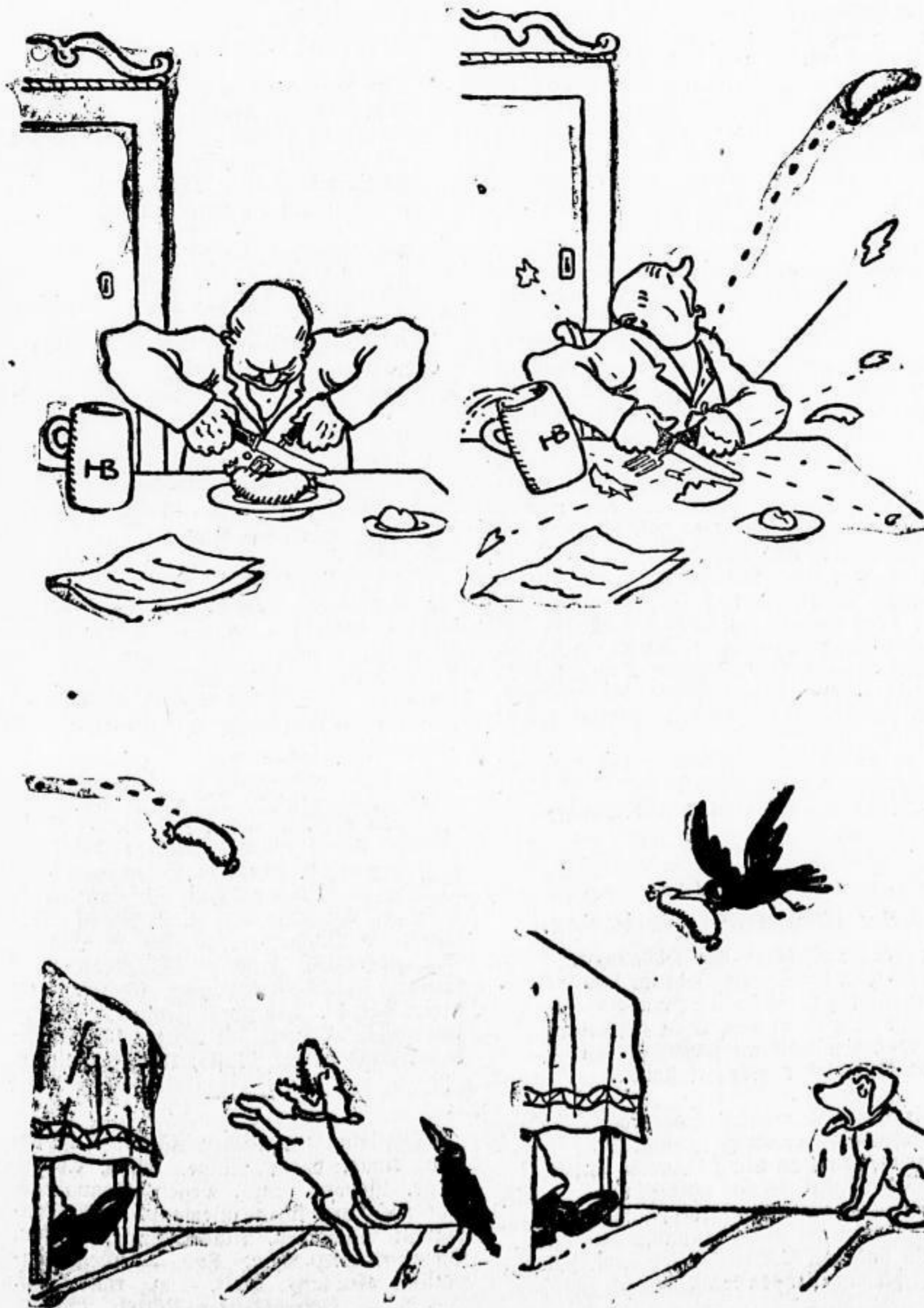
Aus vorstehenden 40 Silben sind 18
Wörter zu bilden, deren Anfangs- und
Endbuchstaben, beide von oben nach unten
gelesen, ein Zitat aus „Wilhelm Tell“ er-
geben. Die einzelnen Wörter bedeuten:
1. Fahrzeug; 2. Stadt in Griechenland; 3.
Gewebe; 4. Landungsplatz für Schiffe; 5.
Volk der Mohammedaner; 6. Weibl. Vor-
name; 7. Blume; 8. Waffe; 9. Männl.
Vorname; 10. Frucht; 11. Gebirge in
Afrika; 12. Wasserfahrzeug; 13. Stadt an
der Elbe; 14. Deutscher Fluß; 15. Men-
schenrasse; 16. Stadt am Rhein; 17. Frucht-
bares Land in der Wüste; 18. Alpenblume.

Rätsellösungen: Silben-Rätsel: Taschen-
tuch, Unke, Esen, Rinde, Eisen, Christi,
Tasse, Usedom, Nora, Degen, Sonnabend.
Tue recht und schene niemand. Zahlen-
Rätsel: Amundsen, Mund, Anna, Nassau,
Daumen, See, Esau, Ruß. — Gegen-
Rätsel: alt, lang, breit, eng, reich, tief.
Albert. — Besuchskarten-Rätsel: Amster-
dam. — Quadrat-Rätsel: Fee, Eli, Eli.

Notiz führte. Abgesehen von einigen Spezialwerten blieb das Geschäft durchaus lustlos.

Entschwundenes Glück.

Vier Bilder ohne Worte von Max Richter.



Sinn.
ug der
t. Wir
n not-
bleibt.
den wir
en sein
händen
ispiele
größte
se gro-
uns im
n nicht
ihrem
a Grie-
den er-
wissen
ht der
g. B.

n Turn-
bember)
ehrfache
bei der
Möglich-
ir solche

veran-
rper
n Groß-
ts mehr
urch die
ilnehme-
bt. Zu-
t sie ge-
lich des
richten
, Deut-

m, der
Sitzung
r ver-
t dis-
ger Zeit
B.D. zu
ußerdem
oslowa-

gegen
Gegen
Gehl-
eitkamp;
Gegen
haft wie
Gruber,
ffmann
orf am
elzer
Risiko

in der
tionalen
he E.C.
bekann-
te Sta-
Cochet



Mr. 3